MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

496 (28.10.1935) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-269803

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Montag-Ausgabe Mannheim | 5. Jahrgang | MANNHEIM | A / Nr. 496 B Nr. 298 | Mannheim, 28. Oktober 1935

Roms Parole: Widerstand gegen die Sanktionen

Mussolinis Appell an die alten Legionäre / Das Jahr XIV

Rom, 27. Oktober.

Zum Jahrestag des Marsches auf Rom, der am Montag in der üblichen Weise mit der Einweihung von öffentlichen Gebäuden, Straßenanlagen und Wasserwerken und als wichtigstes Ereignis mit der Einweihung des elektrischen Bahnbetriebes auf der Strecke Neapel—Florenz festlich begangen wird, veröffentlicht das parteiamtliche Foglio d'Ordine einen begeisternden Tagesbefehl des Duce, in dem er namentlich über die bevorstehenden wirtschaftlichen Sanktionen scharfe Worte der Kritik gebraucht.

Der Aufruf lautet: „Schwarzhemden ganz Italiens! Der 13. Jahrestag des Marsches auf Rom findet das italienische Volk in geschlossenen Massen um das Regime geschart. Wir sind seit dem 2. Oktober mit einem in der Geschichte einzigartigen Generalappell geistig mobilisiert. 13 Jahre des Regimes sind nicht umsonst gewesen. Die Welt der plutokratischen und konservativen Eigensucht muß zwangsläufig davon Kenntnis nehmen. Jene, die im Begriff sind, zu unserem Schaden die erbärmlichste Ungerechtigkeit zu begehen, werden sehen, daß das italienische Volk zu Heldentaten fähig ist, denen seiner Soldaten ähnlich, die den Ruhm von Adua wieder an ihre Fahnen hefteten und in ein Stück afrikanischer Erde Zivilisation hineintrugen.

Ein Jahre von Wechselfällen geht zu Ende: Das Jahr XIV des faschistischen Regime nimmt seinen Anfang. Wir grüßen es in kriegerischer Haltung, mit entfalteten Bannern und der ganzen Leidenschaft unseres Glaubens, mit unserem ganzen Willen, der nunmehr in unzähligen härtesten Kraftproben geprüft worden ist.

Schwarzhemden ganz Italiens! Wir stehen in einer Zeit, in der man den Stolz zum Leben und zum Kampfe fühlen muß. Wir stehen in einer Zeit, in der ein Volk mit dem Metermaß der feindlichen Kräfte seine eigenen Fähigkeiten zu Widerstand und Sieg mißt. Gegenüber der Drohung einer wirtschaftlichen Belagerung, die die Geschichte zu einem widersinnigen Verbrechen, bestimmt, Unordnung und Elend unter den Völkern zu vermehren, stempeln wird, werden alle Italiener, die dieses Namens wert sind, den Kampf aufnehmen und den unentwegtesten Widerstand leisten, werden zwischen Freund und Feind unterscheiden, werden die Erinnerung und die Lehren lange im Gedächtnis behalten und von den Vätern auf die Söhne und Enkel weitertragen.

Legionäre der Revolution! In der Pflicht und im Opfermut müßt ihr in den ersten Reihen stehen: Das ist das einzige Vorrecht, dessen ihr euch in diesem Augenblick rühmen dürft. Ich bin sicher, daß ihr jedem Appell sofort Folge leisten und den alten Schlachtruf zum Himmel senden werdet, in dem sich 44 Millionen Italiener zusammenfinden: A noi!"

Scharfe Sanktionsgesetze von England erlassen

(Drahtmeldung unsr. Korrespondenten)

London, 27. Oktober.

Durch ein am Samstag veröffentlichtes Dekret hat die Regierung die nötigen Voraussetzungen für die Durchführung der vom Völkerbund gegen Italien verhängten und noch zu verhängenden Sanktionsmaßnahmen geschaffen. Das Waffenausfuhrverbot tritt sofort in Kraft; die Kreditsperre, deren Festsetzung dem Schatzamt überlassen worden war, beginnt am kommenden Dienstag, und das Wirtschaftsministerium wurde ermächtigt, die wirtschaftlichen Sanktionen zu dem vom Völkerbund zu bestimmenden Datum durchzuführen und die nötigen Ausführungsbestimmungen auszuarbeiten.

Weiter werden in dem Dekret für jede Umgehung der Kreditsperre und des Ausfuhrverbotes verhältnismäßig schwere Strafen angesetzt. Die Höchststrafe für die Verletzung der Bestimmungen der Kreditsperre beträgt zwei Jahre Gefängnis oder eine Geldstrafe in unbeschränkter Höhe. Soweit derartige Fälle jedoch unter die Jurisdiktion der Polizeigerichte fallen, beträgt die Höchststrafe ein Jahr Gefängnis und die höchste zulässige Geldstrafe 100 Pfund. Wo juristische Personen gegen die Bestimmungen verstoßen, können neben der Gesellschaft selbst auch die leitenden Direktoren, Prokuristen usw. zur Verantwortung gezogen werden, selbst wenn sie nicht vorsätzlich, sondern nur fahrlässig gehandelt haben. Die Strafe für die Uebertretung der Ausfuhrverbote beträgt das Dreifache des Wertes der illegal ausgeführten Waren, mindestens aber 100 Pfund.

Die letzte Ruhestätte für die Toten der Feldherrnhalle
Blick durch die beiden Ehrentempel, in denen die 16 am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle Gefallenen am 9. November ihre letzte Ruhestätte finden werden. Weltbild (M)

Die Abessinier bauen Tankfallen

Konzentration der Truppen / Ein fruchtbares Gebiet besetzt

apd. Asmara, 26. Oktober.

Im Gebiet von Amba Alatschi im Süden von Malalle und in der Hochgebirgsgegend von Tambien scheinen sich größere Abteilungen abessinischer Krieger zu sammeln. Von den Italienern selbst wird an der Nordfront eine verstärkte vorbereitende Tätigkeit entfaltet; es werden Artillerie, Panzerwagen sowie motorisierte Abteilungen zusammengezogen. — Der Herzog von Bergamo hat das Kommando über einen Truppenteil übernommen, der gegen die Operationslinie im Anmarsch begriffen ist.

Von der Südfront wird gemeldet, daß der Generalstabschef des Ras Nasibu, der türkische General Wehib Pascha, angeordnet habe, daß sämtliche Straßen und Wege nach Harrar zu versperren und unpassierbar zu machen sind. Außerdem sollen große Tankfallen angelegt werden, um den Vormarsch der Italiener auf jede mögliche Weise zu hemmen.

Weiter verlautet, daß die Abessinier ein starkes Truppenaufgebot bei Ginir, etwa 180 Kilometer südlich von Addis Abeba, und bei Urbarak, etwa 250 Kilometer südlich der Hauptstadt, zusammengezogen haben. Man nimmt an, daß sich die Abessinier in Ogaden und im mittleren Frontabschnitt in der Verteidigung halten werden und im westlichen Flügel im Gebiet von Dolo die Italiener bis auf etwa 100 bis 150 Kilometer herankommen lassen werden, um ihnen dann in die Flanke zu fallen. — Wie von italienischer Seite bekanntgegeben wird, ist nun nach der Besetzung von Callafo das ganze von Schaweli-Stämmen bewohnte Gebiet in italienischen Händen. Das Land soll in einer Länge von etwa 100 Kilometern und einer Breite von etwa 20 Kilometern zu beiden Seiten des Mittellaufes des Weba Schebeli außerordentlich fruchtbar und für die Anlage von Plantagen besonders geeignet sein.

Der Führer beim Staatsbegräbnis für Reichsstatthalter Loeper
Der Führer im Trauerzug. Links neben ihm sein Stellvertreter, Reichsminister Heß, rechts neben dem Führer Staatsrat Eggeling, der stellvertretende Gauleiter des Gaues Magdeburg-Anhalt. In der Mitte der zweiten Reihe Reichsminister Dr. Goebbels, rechts daneben Reichsleiter Dr. Ley.
Presse-Bild-Zentrale HB-Bildstock

Oesterreichische Gründe und Hintergründe

Von Dr. Johann v. Leers

Die Umwandlung des österreichischen Kabinetts, der merkwürdige Maulkorberlaß Starhembergs, der ausdrücklich den Unterführern der sogenannten vaterländischen Wehrverbände verbietet, über die Art und Weise der Zusammenfassung dieser zahlreicher Organisationen mit dem weniger zahlreichen Mitgliederbestand den Mund aufzumachen — alles dies zeigt, daß in Oesterreich wieder etwas vorgeht.

Die Begleitumstände der Kabinettsumbildung weisen in die gleiche Richtung. Noch Anfang Oktober waren die zahlreichen, aus den durchaus nicht luftdicht abgeschlossenen Ministerien herausdringenden Gerüchte über eine Regierungsumbildung als „böswillige Erfindungen und Verleumdungen" bezeichnet worden. Am 17. Oktober kam diese Umbildung dann plötzlich doch, mit überraschender Schnelligkeit ins Werk gesetzt, ohne daß die Bevölkerung selber von der Tatsache der Umbildung überrascht gewesen wäre.

Die Richtung der ganzen Umgestaltung ergibt sich am klarsten aus den Namen derer, die ausgeschifft worden sind. Da steht in erster Linie der bisherige Innenminister und Führer der Wiener Heimwehren, Fey, der im Februar 1934 den marxistischen Aufstand in Wien niedergeworfen hatte, dessen Haltung bei den Ereignissen um den Tod von Dollfuß im Juli 1934 stark umstritten war. Er war im Laufe der letzten Zeit immer mehr zum Gegenspieler des Fürsten Starhemberg geworden und hatte noch kürzlich am Tage der dreijährigen Wiederkehr seiner Berufung zum Minister sich eine große Kundgebung in Wien veranstalten lassen. „Times" wollen wissen, daß auch die Verhaftung eines Unternehmers, der zehn Arbeiter ohne Befragung des zuständigen Regierungskommissars entlassen hatte, und die in Geschäftskreisen Erregung hervorgerufen hatte, mit ein Grund für seine Entlassung gewesen sei. Der Hintergrund liegt tiefer. Fey galt niemals als ein hundertprozentiger Anhänger des italienischen Kurses. Ausgeschifft wurde ferner der alte Bauernführer Reither, der stets als ein Gegner der Heimwehren galt und unzulässig freiheitliche Auffassungen hegte. Er wurde auf dem Altar der Heimwehr geopfert, gewissermaßen um ein Gegengewicht gegen die Preisgabe des bisherigen Wohlfahrtsministers Neustädter-Stürmer zu schaffen. Nachdem der Versuch des Dr. Winter, der mit so großem Eifer ins Werk gesetzt worden war, die Wiener Arbeiterschaft zu versöhnen, eiligst abgeblasen war, hatte Neustädter-Stürmer durch ein neues Sozialversicherungsgesetz, das er vorbrachte, die Abneigung der Angestellten und Arbeiter noch gesteigert. Hinausgetan wurde

MARCHIVUM

ferner der Minister Dr. Buresch, ein Mann aus dem Kreise um Seipel, dem verstorbenen christlich-sozialen Führer und Bundeskanzler, ganz offenbar, weil auch er auf der Bahn, die nach Italien führt, nicht völlig „spurte". Hinausgetan wurden die Staatssekretäre Grossauer, ein Mann aus der Umgebung des seiner Grundhaltung nach stark „großdeutsch belasteten" Kunschak, Karwinsky und Hammerstein-Equordt — sie alle galten als im italienischen Sinne nicht mündelsicher.

Fürst Starhemberg dagegen ist jetzt als Vizekanzler in den Vordergrund getreten und scheint den Versuch zu machen, den Staatsaufbau noch mehr nach italienischem Muster einzurichten. Es wird wohl eine Folge dieser Entwicklung sein, daß in einem Augenblick, wo die Festlegung Italiens in Abessinien offenbar die Widerstände gegen die bestehende Vasallität gegenüber Italien reifen ließ, nunmehr jedenfalls in der österreichischen Regierung alle diejenigen ausgeschaltet sind, die auch nur möglicherweise „auf eine deutsche Linie" gehen könnten. Der Druck gegen den Nationalsozialismus in Oesterreich wird sich eher noch verschärfen.

Auf der anderen Seite ist die Regierungsbasis sehr viel schmaler geworden. Die ganze Fehgruppe ist mehr oder minder in Opposition gedrängt und die „Deutsche Banater Zeitung", ein durchaus nicht nationalsozialistisches Organ, will wissen, daß man Fey einen Gesandtenposten angeboten habe, Fey aber erwidert habe, „daß davon vorläufig noch nicht die Rede sein könne". Das Volk selber ist von dieser Entwicklung innerlich fast unberührt. Auch „Times" vertritt die Auffassung, daß die österreichischen Angelegenheiten noch im Fluß seien.

Die eigentlichen Schwierigkeiten des Landes werden auch auf diese Weise nicht behoben. Die Verarmung der Bevölkerung bleibt bestehen und nimmt teilweise zum Winter wieder höchst unheimliche Formen an. Der Geburtenrückgang hat nach einer Zählung des Bundesamtes für Statistik keinen einzigen Bezirk Oesterreichs verschont und liegt durchschnittlich in der Mehrzahl der Bezirke zwischen 20 und 50 Prozent. Die Bettlerplage in Oesterreich ist in vollem Umfang weiter vorhanden, und charakteristisch für die Verarmung der Kulturschicht ist die Tatsache, daß in ein Konzentrationslager in Schulgern, wo nur Obdachlose und Landstreicher untergebracht werden, sogar einige Rechtsanwälte und Aerzte eingeliefert wurden, also offenbar völlig Verarmte, möglicherweise Opfer ihrer politischen Betätigung.

Gewiß hat der Heimwehrflügel in der Regierung eine gewisse Vorhand bekommen, aber auch das sehr laute Bekenntnis zum „christlichen Ständestaat", das Starhemberg abgelegt hat, zeigt, daß sich die beiden Gruppen offenbar auf der gemeinsamen italienischen Linie gefunden haben.

Im übrigen wird eifrig an der Ausmerzung von all den Dingen gearbeitet, die möglicherweise für das Deutschtum von Wert sein könnten. Neuerdings werden sogar Kuchenbackformen beschlagnahmt, weil auf ihnen alte Symbole der vorchristlichen Zeit vorhanden sein könnten, Dinge, die an sich jedem Volkskundler bekannt sind und in denen man bisher selbst in den schärfsten Zeiten der Gegenreformation niemals eine Gefahr gesehen hat.

Die Devisenverbrecher im Reich finden in der österreichischen Presse weiter eine warme Fürsprache, und die Verklosterung des Landes nimmt ihren Fortgang.

Entscheidend aber ist wohl, daß man nach dem Umfall in Genf, wo erst der österreichische Gesandte, Baron Pflügel, sich gegen die Sanktionen erklärte, dann unter dem Finanzdruck des Völkerbundes zurückwich, unter dem Eindruck der ungarischen Haltung — die ebenfalls geradezu flehentlich in England bittet, Ungarns Ablehnung der Sanktionen doch ja nicht verübeln zu wollen — in Wien den Versuch gemacht hat, sich noch einmal ganz fest an die italienischen Rockschöße zu klammern und, da man es außenpolitisch schwer kann, jedenfalls ein innenpolitisches Bekenntnis „submissester Devotion" gegenüber dem Schutzherrn in Rom abzulegen.

In einem seiner Bücher über das moderne Italien schrieb vor vier Jahren der britische Diplomat Sir Charles Petrie, daß in der Stunde der Geburt Benito Mussolinis zu Predappio in der Romagna ein Blitz den Adler auf der Gloriette im Park zu Schönbrunn heruntergeschlagen und ins Wasser geworfen habe.

Es ist inzwischen noch mehr an jener einstigen deutschen Tradition der Wacht gegen das Welschtum in Oesterreich heruntergeschlagen ... Andererseits kann man nicht behaupten, daß die neue Gloriette noch sehr glorios aussieht ...

Ein Vorbild für die kommende Generation

Die Trauerfeier für Reichsstatthalter Loeper in Anwesenheit des Führers

Dessau, 27. Oktober.

Am Samstag traf der Führer um 11 Uhr in Dessau zum feierlichen Staatsakt anläßlich der Beisetzung des verstorbenen Gauleiters Loeper ein.

Nach dem Parsifal-Vorspiel nahm als erster der anhaltische Staatsminister Freyberg das Wort. Er kennzeichnete den Verstorbenen als den Kämpfer des Führers, der auch an seiner engeren Heimat, in der er den Nationalsozialismus zum Siege führte, mit treuer Liebe hing. Er schloß: „Du bist dem Führer und Dir treu geblieben!"

Der braunschweigische Ministerpräsident Klagges griff in seiner Ansprache zurück auf die Tätigkeit Loepers während der Kampfzeit in Braunschweig. Er werte als ein Nationalsozialist der Tat in seinem Lebensweg und seinem Lebenswerk fortleben.

Die Ansprache des Führers

Dann sprach der Führer. Mit tiefbewegten, alle Herzen ergreifenden Worten des Dankes und der Teilnahme nahm der Führer Abschied von seinem alten Mitkämpfer und Gauleiter.

Des Führers Worte lauteten:

Wenn das Schicksal einen Mann besonders lieb hat und ihm das Schönste auf der Welt schenken will, dann gibt es ihm treue Freunde, Männer, die Freud und Leid mit ihm gemeinsam zu ertragen entschlossen sind, Männer, die nichts irre machen kann, Männer, die gerade in den Tagen der Not besonders hart und entschlossen zu ihm stehen.

Dieses Glück ist mir wie wohl wenigen Menschen auf der Welt in reichstem Maße zuteil geworden. In der Zeit des großen Ringens um Deutschland, als ich auszog, mir eine Schar zu werben, um diesen Kampf mit mir zusammen zu bestehen, da fanden sich Männer zu einer Gefolgschaft zusammen, wie wir sie nur aus alten Heldensagen kennen. Aber dieses Glück langer Jahre, es wird zum Schmerz, wenn ich es nun erlebe, wie der eine oder andere aus dieser Kampfgemeinschaft abberufen wird.

Zum zweitenmal in diesem Jahre stehen wir an der Bahre eines Kampfgenossen in diesem Streit um Deutschland. Und wenn ich heute spreche, dann rede ich als der glückliche und doch jetzt so unglückliche Führer, der einen seiner alten Garde nun zu Grabe geleiten muß, einen Mann, wie es auch in unserer Bewegung nur wenige gibt.

da nicht die Versuchung an den einen oder anderen herankommen und ihm den Zweifel eingeben, ob es wohl gelingen kann, und selbst, wenn es gelingen sollte, ob das wiederum der Mann ist, der dieses Werk zum Erfolg führen wird, ob nicht das Schicksal einen anderen bestimmt hat oder ob die Zeit dazu überhaupt schon gekommen ist? Ich weiß, es gibt keinen dieser Mitkämpfer, an den nicht diese Versuchung herangetreten wäre. Einige sind ihr erlegen, die große, die weitaus große Mehrzahl meiner alten Garde aber, sie hat standgehalten. Aber auch unter denen, die standhielten, ragten wieder einige hervor, die über jede solche Anfechtung geradezu turmhoch erhaben schienen. Und einer unter diesen Allertreuesten, das war der Pg. Loeper. Ich weiß das. Wir haben in der Kampfzeit nie davon geredet, es hätte das ja auch keiner verstanden. Ich habe das niemals öffentlich erklärt. Aber heute, an der Bahre meines toten Kampfgenossen, da muß ich das aussprechen, nicht mehr für ihn, aber für Deutschland, für die deutsche Jugend, daß sie sich ein Vorbild nehmen möchte und daß sie verstehe, daß dieses neue Reich uns nicht geschenkt worden ist, sondern schwer erkämpft werden mußte, daß dieser Kampf ein sorgenvoller war, und daß in diesem Kampf die Männer sich bewähren mußten, daß nur ein Uebermaß an Liebe zu Deutschland, an Glauben, Opferwilligkeit und Treue diesen Kampf gewinnen ließen.

Das muß das deutsche Volk wissen! Denn ich will, daß die Namen dieser ersten Apostel unserer Bewegung eingehen in die Ewigkeit der deutschen Geschichte.

Das ist der Dank für ihre Treue, das haben sie verdient. Und das hebt sie hervor gegenüber

Der opferbereite Kämpfer

Er ist einst zu mir gekommen, als von dieser Bewegung nichts anderes zu erwarten war als Opfer und Sorgen, Verfolgungen und Schmähungen. Er kam zu mir, als ich — selbst ein gefangener Mann, wehrlos und von vielen aufgegeben — ihm gar nichts bieten konnte. Damals, da stieß zu jener Schar unzertrennlicher Männer, die entschlossen waren, den Kampf für ein neues Deutschland unter allen Umständen und auf jede Gefahr hin sofort wieder aufzunehmen und weiterzuführen, auch dieser unbekannte Parteigenosse.

Es war wirklich nur die Liebe zu Deutschland; denn sein Eingang in die Bewegung war verbunden mit den schwersten persönlichen Opfern; denn dieser Mann war vorher Soldat gewesen, und er konnte nichts anderes gewesen sein als ein Soldat, Soldat aus der ganzen inneren Hingabe an diesen Beruf. Und nun mußte er aus der Armee scheiden, da er sich für die Bewegung entschied. Das war sein erstes schweres Opfer, das erste Zeugnis der Liebe zu Deutschland.

Und dieser Mann der grenzenlosen Liebe zu Deutschland war auch ein Mann eines unerschütterlichen Glaubens; denn er kam nicht in dem Augenblick, da auch dem Zweifler die Zukunft der Bewegung als etwas Selbstverständliches vor Augen stehen mußte. Nein, er kam in dem Augenblick, in dem viele, viele verzagten, da das andere Deutschland schon glaubte, triumphieren zu können.

In dieser Stunde entschloß sich dieser Mann, zur Bewegung und damit zu mir zu kommen. Und diesen Glauben, den hat er gehabt in all den schweren Zeiten, die wir durchkämpften. Wir haben damals nicht davon geredet. Aber die ihn kannten und erlebten, die haben ihn kennen gelernt als einen Mann des unerschütterlichen Glaubens, der in keiner Sekunde daran zweifelte: Deutschland wird wieder auferstehen durch diese Bewegung. Es muß uns gelingen, und es wird uns gelingen, mag gegen uns stehen, wer will!

Der Treuesten einer

Und dieser Glaube, der sich bei ihm in einer klaren und hellseherischen Hoffnung offenbarte, der hat sich verbunden mit einer einzigartigen Treue. Es ist heute für Millionen, die zu uns gestoßen sind nach dem großen Kampf, und für die Millionen, die, vielleicht gebannt von dem Erfolg der Bewegung, neben uns und hinter oder seitwärts von uns marschieren, gar nicht verständlich, was diese Bewegung von ihren Mitkämpfern an Treue fordern mußte, wie groß die Versuchungen waren, die laufend an die einzelnen Männer herangetreten sind. Wie auf der einen Seite das scheinbar Aussichtslose des Beginnens sich verband mit den lockendsten Versprechungen auf der anderen Seite, und wie zu all dem ja manchesmal auch eine tiefe Verzagtheit stoßen mußte, wenn sich alles gegen uns verschworen zu haben schien und wenn es oft aussah, als ob uns das Glück ganz und gar verlassen hätte.

Wenn ich selbst damals als der bestgehaßte Mann in Deutschland stand, wie leicht konnte

Löhrich (M)

Einem deutschen Luftheiden zum Gedächtnis

Der Kampfflieger Oswald Boelcke, der neben Manfred von Richthofen und Max Immelmann im Gedächtnis des deutschen Volkes weiterlebt, verunglückte auf tragische Weise am 28. Oktober 1916 an der Westfront.

National-Theater

„Schirin und Gertraude" / Erstaufführung der Graener'schen Oper

Ernst Hardt, der bekannte Dichter-Intendant, hat aus der thüringischen Sage vom Grafen Gleichen mit den zwei Frauen eine herzhafte Komödie gemacht, die für Bühnenkomponisten von Rang schon einen Anreiz zur musikdramatischen Bearbeitung abgeben mochte:

Graf Gleichen findet bei einem Kreuzzug Gefallen an einer türkischen Paschatochter. Als er in seine Heimat mit seiner ihm inzwischen rechtlich angetrauten „zweiten" Ehehälfte zurückkehrt, entspinnen sich aus dem Zusammentreffen Schirins mit Gertraude, der ersten Gemahlin des Grafen, die seine Rückkehr nach 10jähriger Abwesenheit sehnlichst erwartet, eine Reihe ergötzlicher Intermezzi.

Paul Graener, den sein „Friedemann Bach" am meisten bekannt machte, schrieb dieses in schöner Art deutsche, mit orientalischen Stileigentümlichkeiten vermischende Werk kurz nach Beendigung des Weltkrieges. Er hat das Zeug dazu, einem solchen Stoff wesentlich beizukommen. An musikalischen Komödien war ja die Nachkriegszeit — wenn man wirkliche Qualität postuliert — nicht gerade gesegnet. Graener ist bescheiden in der Anwendung der orchestralen Mittel. Seine Musik charakterisiert weniger für das äußere als für das innere Ohr. Die vorwiegend kammermusikalische Tendenz gibt seinem Orchester eine ohrenfällige Transparenz, die auch da — strukturell gesehen — zu interessieren vermag, wo die reine musikalische Erfindung etwas geringere Dichte aufweist. Obenan steht dem Komponisten die Melodie, die er zur Dominante im musikalischen Geschehen erhebt. Da finden sich Lyrismen von hoher Schönheit, die auch in den Dialog dort hinüberblühen, wo Sprechgesang in engerem Sinne die Handlung gestraffter, die Wirkung schlagkräftiger machen würde. Die Instrumentation verrät den Praktiker. Alles wird aus dem betreffenden Instrument heraus empfunden und das ganze Orchestergeschehen bleibt der Singstimme dienstbar. Im gesamten lebt die Musik Paul Graeners mehr von Reflexion als von Inspiration und obgleich das Werk Achtung gebietet, bleibt man schließlich unüberzeugt.

Die Einrichtung Heinrich Köhler-Helffrichs bemühte sich mit Geschick um die stilechte Darstellung mittelalterlichen, ritterlichen Lebens. Namentlich die Essenszene war mit ziemlicher Drastik herausgearbeitet. Die beiden letzten Aufzüge zeigten szenische Abwechslung und farbiges Geschehen, das sich unaufhaltsam dem Schluß zu steigerte. Den Längen der ersten Aufzüge gegenüber hatte der Inszenator einen allzuschweren Stand. Hier müßte eine dynamische Musik inspiratorische Atmosphäre schaffen.

Dr. Ernst Cremer leitete die Musik, die ja nach allem auch für den Dirigenten nicht eben dankbar sein konnte. Was er daraus machte, war deshalb aller Achtung wert. Sein Kontakt mit den Sängern blieb stets erfreulich eng. Dennoch aber konnte die Wirkung dieser Darbietung nicht den Schatten einer leisen Müdigkeit bannen.

Von den Darstellern sei Wilhelm Trieloff an erster Stelle genannt. Er schleppte den beachtlichen Embonpoint des ritterlichen comes bigamus mit mehr Komik als Würde durch das Geschehen und war infolgedessen ein dauernder Lachmuskelreiz. Daneben Erika Müller als Gertraude, sehr lebendig, wohl auch etwas zu mädchenhaft für diese Rolle und Nora Lauderich mit exotischem Anstrich als türkische Paschatochter Schirin. Gerda Juchem gab den Buben Jakob mit sicherer Erfassung jungenhafter Darstellung und Fritz Bartling war ein Hofvogt von Format, nur mit zuweilen etwas lautem Gehaben. Daneben in kleineren Rollen: Heinz Daniel (Hussein), Werner Wuthinor (Onkel Lukas), Albert v. Küßwetter (Vetter Hans) und Elisabeth Gillardon (Base Ursula). Der Chor hatte einige Bedientenszenen, die er sicher und musikalisch sauber (Einstudierung Karl Klauß) zur Wirkung brachte. Dazu kam das hübsche Bühnenbild Hans Blankes.

Das namentlich im letzten Akt von der erschütternd tragikomischen Leichenszene angeregte Publikum bereitete dem Stück eine freundliche Quittung, an deren Beifallsertrag auch Kapellmeister und Inszenator teilnehmen konnten.

H. E.

Wie wir den Film sehen

ALHAMBRA:

„Die spanische Tänzerin"

Die Welt feiert zur Zeit das 40jährige Bestehen einer deutschen Erfindung: der Kinematografie.

Wenn man einige hundert Meter den amerikanischen Film von der „spanischen Tänzerin" abgesehen hat, und man hat sich gegen ein immer wieder aufkommendes Uebelwerden hartnäckig zur Wehr gesetzt, dann glaubt man sich so um 35—40 Jahre verjüngt. Nach kurzer Zeit nämlich steigt einem die Erkenntnis auf: So hat man vor einigen Jahrzehnten Filme gedreht!

Zugegeben: die Technik ist vorwärtsgehastet. Der Geist aber? — Nein, meine Herren von Hollywood. —

Nachdem der aus Deutschland entfleuchte „blaue Engel" Marlene Dietrich im Laufe der letzten Jahre so ziemlich die ganze Weltgeschichte im Nachthemd durchspielt hat, kommt sie uns nun „spanisch".

Eine Handlung, die den Superlativ der Plattheit darstellt. Ein echtes Marlene-Dietrich-Motiv: Der ältere Liebhaber einer spanischen Tänzerin warnt seinen jüngeren Freund vor diesem Vamp. Der aber fällt trotz seines Versprechens in die Netze dieses Mißbildes von Weib und wird von seinem väterlichen Freund bei einer Umarmung überrascht. Die beiden schießen sich. Die Tänzerin hält zum Jungen, will mit ihm nach Frankreich fliehen. Am Zug aber verläßt sie ihn heimlich und kehrt zu dem Alten zurück.

Schon das bebilderte Programm ließ uns Schlimmes ahnen. Nach den ersten Szenen aber wußten wir Bescheid: Ganz große Blende! Ganz große Mache!

Wie ein Mannequin, mit viel unechten „spanischen" Kostümen (— wir zählten 12! —) behängt, wandelte Ahasver Marlene blaß durch diesen Edelkitsch. Mit Flitter und Tand versucht man den Geist zu erschlagen.

Hier haben wir die ausgeprägteste Form des Starfilms, der Auflösung und Zersetzung bedeutet.

Um eine Person einen übersteigerten Einsatz von Requisiten, überladene Dekorationen, Leerlauf! Leerlauf in jedem Filmmeter!

Dieser Film bedeutet Sieg! Nämlich den Sieg einer seelenlosen Optik. Einer Optik, die nur Gitter und Treppen und Kostüme und Spitzen sieht. Raffiniert sieht! Die aber innerlich leer ist!

Seien wir glücklich, daß diese Marlene Dietrich nicht mehr an Deutschland denkt. Oder sollte dieser dirnenhafte Kostümstrotz, der in jedem Film fünf- oder zehnmal „give me a cigarette" ächzt, uns „deutsche" Frauengestalten vorsetzen? —

Man verläßt in strömendem Regen das Lichtspielhaus, empfindet den Regen gar nicht und denkt: Da drinnen aber ists fürchterlich!

Wer will es nach diesem Film dem deutschen Besucher verdenken, wenn er diese Zumutung mit „Nie wieder Dietrich!" quittiert! Hm.

Der Bauernfilm in Mannheim. Wir teilen nochmals die Aufführungszeiten des Bauernfilmes „Die Saat geht auf" mit. 28. Oktober: Capitol-Lichtspiele, 5.30 und 8.15 Uhr abends; 29. Oktober: Schauburg, 3.00, 5.45 und 8.15 Uhr; 31. Oktober: Scala-Lichtspiele, 3.00, 5.45 und 8.15 Uhr. Bei den Abendvorstellungen wird jeweils der Kreisbauernführer Pg. Treiber sprechen.

MARCHIVUM

jenen, die schwach geworden sind und daher einmal auch dem Vergessen verfallen werden.

Pg. Loeper war ein Fanatiker. Aber er war darüber hinaus auch ein in sich fester und harter, granitharter Mann, vielleicht für viele manchmal herzlos erscheinend, weil er ohne jeden Gedanken an einen möglichen Kompromiß den Dingen und den Personen gegenübertrat, und der dann, wenn andere vielleicht doch meinten, man müsse irgendeine Verständigung mit diesem Zustand oder jener Person suchen, sich wie ein unerbittlich warnendes Gewissen dagegen stemmte und erklärte: Ich kann das nicht! Ich tue das auch nicht! Er war bedarrlich wie wenige, unermüdlich tätig und immer überzeugt: Am Ende muß es uns gelingen!

So ist dieser Parteigenosse vielen von uns ein Vorbild gewesen auch in seiner menschlichen Einfachheit, in seiner persönlichen Schlichtheit und im Fehlen jedes Pathos: nichts als ein Diener an unserem großen, gemeinsamen Werk! Der Hauptmann der Pioniere des Weltkriegs, er ist ein Pionier geworden der nationalsozialistischen Weltanschauung, unserer Revolution und damit des Deutschen Reiches.

Er ist damit kein Mann der Vergangenheit. Indem er diesen Kampf in seinem Leben kämpfte, lebt er mit uns weiter in seinem Tode.

Vorbild der deutschen Jugend

Er ist ein Mann für die deutsche Zukunft. Er verdient es, daß er herausgehoben wird aus der Masse der Hunderttausende und Millionen, um der Nation vorgehalten zu werden für alle Zeiten.

Und dieses gilt besonders für die deutsche Jugend. Sie soll das hören, und sie soll davon lernen! Sie soll es wieder wissen, daß männertreue Gefolgschaft nicht nur Tugend der alten Germanen gewesen ist. Das neue Reich hat Ich auf dieser Tugend aufgebaut. Es stände nicht, wenn nicht diese Gefolgschaftstreue diesem Reich zugrunde gelegen wäre.

Es ist ein wunderbares Leben damit abgeschlossen. Wir alle aber sind heute von tiefer Trauer erfaßt, von tiefer Trauer, daß unser Parteigenosse, unser Gauleiter und unser Reichsstatthalter uns schon verlassen mußte, einer der alten Garde. Es zieht sich uns das Herz zusammen, wenn wir sehen, wie sich damit unsere Reihen langsam zu lichten beginnen. Allein, indem das Alte vergeht, ist das Junge nachgewachsen! Denn diese alte Garde hat nicht umsonst gelebt, hat nicht umsonst gekämpft und nicht umsonst gestritten.

Aus ihrer Arbeit und ihrem Wirken ist Deutschland der reichste Segen entsprossen — und einer der gesegnetsten Männer ist

unser Parteigenosse Loeper.

*

Dann ertönte das alte deutsche Abschiedslied von einem Kämpfer, das Lied vom guten Kameraden. Der Sarg wurde auf eine Lafette getragen. Dann begann die Fahrt nach dem stillen Mildensee durch ein fast unübersehbares Meer von trauernden Volksgenossen.

Draußen vor der Gedenkhalle in Mildensee nahm in Gegenwart des Führers der stellvertretende Gauleiter Eggeling im Namen des Gaues und der Bevölkerung von dem toten Gauleiter Abschied, nachdem ein Geistlicher zu Herzen gehende Worte für die Treue des Kämpfers und Menschen Loeper gefunden hatte. — Als das Horst-Wessel-Lied verklungen war, begab sich der Führer in die Halle, um noch einmal in stillem Gedenken am Sarge seines treuen Gefolgsmannes zu verweilen.

Die englische Nationalregierung veröffentlichte eine gemeinsame Wahlkundgebung.

Nachwuchs der Partei aus Hitler-Jugend und BdM / Eine Anordnung des Reichsschatzmeisters

Der Reichsschatzmeister der NSDAP, Pg. Schwarz, hat folgende Anordnung erlassen:

Der Führer hat verfügt, daß die Angehörigen der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel künftighin unter bestimmten Voraussetzungen als Mitglieder in die NSDAP aufgenommen werden.

Aus diesem Grunde hebe ich hiermit alle bisher erschienenen Verfügungen und Anordnungen betreffend die Aufnahme von Angehörigen der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel auf.

Im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer bestimme ich nunmehr folgendes:

1. Hitlerjungen werden nach Vollendung des 18. Lebensjahres, und die Mädchen des BdM nach Vollendung des 21. Lebensjahres in die NSDAP unter folgenden Voraussetzungen aufgenommen:

Die Hitlerjungen müssen vier Jahre ununterbrochen vor ihrer Aufnahme in die NSDAP der Hitler-Jugend angehört haben.

Die Mädchen des BdM müssen dem Bunde vier Jahre ununterbrochen vor ihrer Aufnahme in die NSDAP angehört haben.

Voraussetzung für die Aufnahme der Jungen und Mädel in die NSDAP ist ferner, daß sie durch eifrige Erfüllung ihrer Dienstobliegenheiten und tadellose Führung innerhalb und außerhalb des Dienstes sich in Gesinnung und Charakter als zuverlässige Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen erwiesen haben und die Gewähr bieten, daß sie auch nach Aufnahme in die Partei wertvolle Mitglieder der NSDAP werden.

Die Anmeldung der einzelnen Jungen und Mädel hat mit den üblichen ordnungsgemäß ausgefüllten Aufnahmescheinen zu erfolgen. Die Aufnahmeerklärungen sind auf dem Dienstweg, also über die Ortsgruppen oder Stützpunkte und die Gaue, an die Reichsleitung einzusenden.

Mit der Aufnahmeerklärung ist gleichzeitig eine Bestätigung der zuständigen Dienststelle (des Bannführers bzw. der Untergauführerin) über die Zugehörigkeit zu den Organisationen und die bisherige Führung vorzulegen. Eine Aufnahmegebühr ist weder von den Angehörigen der Hitler-Jugend noch von denen des BdM zu entrichten.

Es wird allen Dienststellen zur Pflicht gemacht, nur die Aufnahmescheine solcher Jungen und Mädel vorzulegen, die das 18. bzw. das 21. Lebensjahr bereits vollendet haben.

2. Angehörige der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel, die das 18. bzw. 21. Lebensjahr bereits überschritten haben und bis heute aus irgendwelchen Gründen nicht in die Partei aufgenommen worden sind, können nachträglich noch in die NSDAP aufgenommen werden. (In diesem Falle ist die Bescheinigung über die Zugehörigkeit zu den Organisationen und die Zuverlässigkeit durch den Gebietsführer bzw. die Obergauführerin zu erstellen.)

Es gelten für diese Volksgenossen dieselben Voraussetzungen wie für diejenigen Angehörigen der HJ und des BdM, die unmittelbar nach Vollendung des 18. bzw. 21. Lebensjahres aus der Jugendorganisation in die NSDAP überführt werden. Eine Aufnahmegebühr wird gleichfalls nicht erhoben.

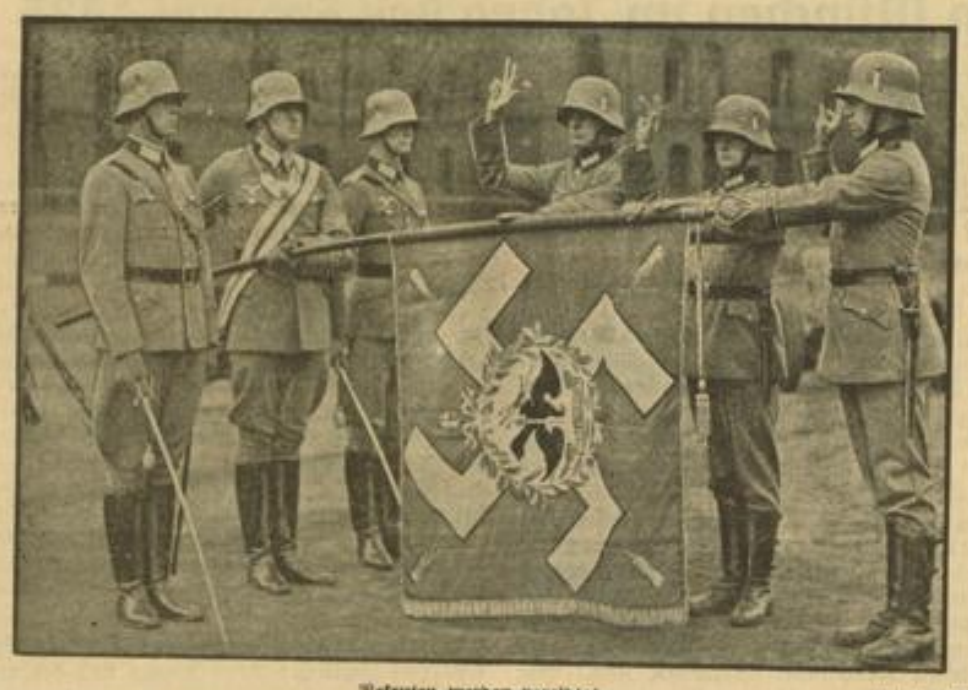
Für diese unter Ziffer 2 aufgeführten Angehörigen der Jugendorganisationen wird als letzter Termin für die Vorlage der Aufnahmeerklärungen bei der Reichsleitung der 31. Dezember 1935 bestimmt.

3. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß Aufnahmegesuche, die unmittelbar bei der Reichsleitung, also unter Umgehung des Dienstweges, vorgelegt werden, zwecklos sind. Das gleiche gilt für Gesuche, denen die vorgeschriebene Bestätigung der zuständigen Dienststelle der HJ bzw. des BdM nicht beigefügt ist.

4. Diese Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

München, 25. Oktober 1935.

gez.: Schwarz.



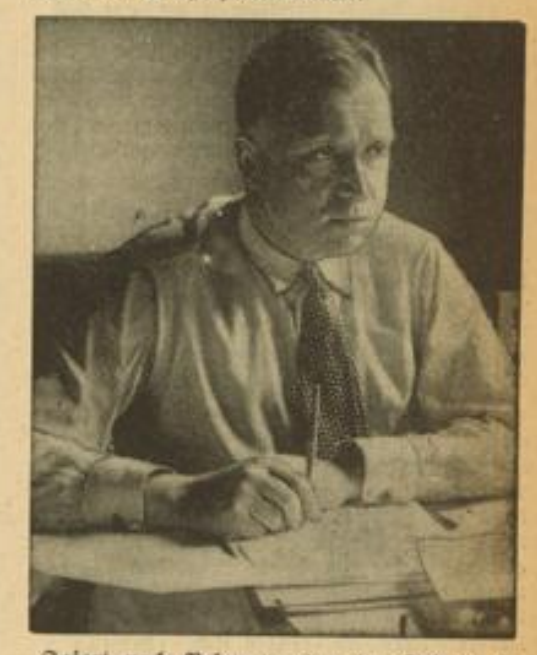
Rekruten werden vereidigt Weltbild (M)

Vereidigung der neuen Rekruten der Landespolizeigruppe General Göring auf dem Hof der Kaserne in der Königin-Elisabeth-Straße in Berlin.

Ministerialrat Laubinger †

Berlin, 27. Okt. (HB-Funk.)

In Bad Nauheim verstarb heute nach längerem Leiden Ministerialrat Laubinger, Präsident der Reichstheaterkammer.



Sofort nach Bekanntwerden der Todesnachricht hat Reichsminister Dr. Goebbels an Frau Laubinger folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Die Nachricht vom Tode Ihres Mannes hat mich in tiefe Trauer versetzt. Ich verliere in ihm einen meiner besten, treuesten und zuverlässigsten Mitarbeiter, einen Idealisten in des Wortes wahrster Bedeutung, der sich im Dienste an seiner großen Aufgabe verzehrte. Mit Ihnen steht die gesamte deutsche Theaterwelt trauernd an der Bahre dieses wahrhaft edlen und aufrechten Mannes. Möge die dankbare Erinnerung aller deutschen Theaterschaffenden, die den Toten über das Grab hinaus begleitet, Ihnen etwas Trost in Ihrem großen Schmerz geben."

Tragischer Unglücksfall bei Dessau

Dessau, 27. Okt.

Samstagvormittag ereignete sich während der Beisetzungsfeierlichkeiten für Reichsstatthalter Loeper ein tragischer Unglücksfall, der einer Frau das Leben kostete. Um 11.22 Uhr fuhr von Dessau ein Triebwagen-Sonderzug der Privatbahn Dessau-Wörlitz nach Mildensee. Der Fußsteg der Eisenbahnbrücke über die Mulde war bei dem starken Menschenstrom, der nach Mildensee flutete, von Menschen überfüllt. Der Zugführer des aus drei Wagen bestehenden Sonderzuges gab einige hundert Meter vor der Brücke Signale. Bei dem Bestreben, die Brücke freizumachen, entstand ein großes Gedränge, und es wurden bei der Vorbeifahrt des Zuges mehrere Personen gegen den Zug gedrückt. Dabei wurde die Lehrerin a. D. Elsa Schmidt aus Dessau getötet und der Kaufmann Friedrich Braun aus Dessau so schwer verletzt, daß Lebensgefahr besteht. Fünf weitere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Es wurde sofort eine kriminalpolizeiliche Untersuchung eingeleitet.

Der zuständige Referent des Reichsverkehrsministeriums Ministerialrat Galle hat sich sofort an die Unfallstelle begeben.

Selbstauflösung der evangl. Gesellenvereine

Berlin, 27. Oktober.

Der Verband Evangelischer Gesellenvereine Deutschlands hat, wie der „Völkische Beobachter" berichtet, dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, seine Selbstauflösung gemeldet.

Musik im Rundfunk

Ein Wochenbericht: Schumann, Stephan und Wagner

Wer das Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart in der letzten Woche durchsah, um festzustellen, in welchem Verhältnis Unterhaltungsmusik und sogen. ernste Musik standen, mußte nicht nur die Erfahrung machen, daß die Unterhaltungsmusik den weitaus breitesten Raum einnahm, sondern auch, daß die sogen. ernste Musik mit stilvollen Programmen zu einer Zeit zur Aufführung gelangte, zu der nur noch wenige, ausgeruhte und besonders hartnäckige Menschen (und wieviele sind dies?) am Radio sitzen, nämlich zwischen 12 und 2 Uhr nachts. Daß die Unterhaltungsmusik heute besonderer Pflege bedarf, hat Reichssendeleiter Hadamovsky auf der Intendanten-Tagung vom 12. Oktober 1935 in München mit Recht hervorgehoben und eingehend begründet. Nichtsdestoweniger ist aber zu erwarten, daß auch die Unterhaltungsprogramme stilvoll, nach einheitlichen Gesichtspunkten aufgebaut sind, d. h. daß sie künstlerischen Wert haben.

Nicht wahr, es ist doch sehr einfach, die verschiedenartigsten Stücke zusammenzuwerfen und das Ganze dann „Buntes Unterhaltungskonzert" oder ähnlich zu benennen?

Demgegenüber ist zu bemerken, daß unter den letzten Nachtkonzerten des Reichssenders Stuttgart manch schönes Programm zu finden war, das man unbedenklich zu gelegenerer Stunde hätte senden können und das bestimmt von weitesten Kreisen freudig aufgenommen worden wäre. Hierher gehören vor allem die Rudi-Stephan-Gedenkstunde und die Nachtmusik mit Werken von Robert Schumann.

Das Schumann-Programm setzte sich hauptsächlich aus Liedern und Klavierstücken des Meisters zusammen, Kunstformen also, in denen Schumann fast unerreicht dasteht. Die symphonischen Werke, die in kurzen Ausschnitten geboten wurden, traten bei der Sendung in den Hintergrund; sie wurden nicht einmal angesagt.

Otto Sonnen am Flügel spielte aus den bekannten „Kinderszenen", „Von fremden Menschen und Ländern", „Kuriose Geschichte", „Haschemann", „Bittendes Kind" und „Glücksgenug", nachdem zuvor die „Träumerei", für Cello und Orchester instrumentiert, zum Vortrag kam. So klein und einfach in der Struktur die Stückchen sind, so erfordern sie doch eine erhebliche Anschlagskultur und viel Geschmack im Vortrag, Eigenschaften, die O. Sonnen in hohem Maße besitzt.

Mehr noch als in den Klavierwerken kommt die romantische dichterische Empfindungskraft Schumanns in seinen Liedern mit Klavierbegleitung zum Ausdruck. Dabei hat der Klavierpart besondere Bedeutung. Er hat nicht etwa den Zweck, die Singstimme zu stützen, sondern soll gerade den Stimmungsgehalt der Liedmelodie erst voll zur Geltung bringen. Zum Vortrag gelangten: „Der Nußbaum", „Frühlingsnacht" und „Auf das Trinkglas eines verstorbenen Freundes" für Bariton und Klavier. B. Müller, der über eine wohlgeschulte Stimme verfügt, brachte insbesondere den „Nußbaum" zu trefflicher Wirkung, woran freilich auch Arthur Haagen am Flügel, dem die feinen, harfenartigen Passagen prächtig gelangen, seinen Anteil hatte.

E. Mayer (Altistin) befriedigte mit ihrem Vortrag der „Soldatenbraut", wie auch das magische Nachtstück „Zigeunerleben" mit Chor und Orchester unter Leitung von G. Görlich stimmungsvoll wiedergegeben wurde. Es wäre vorteilhaft gewesen, wenn mit diesem Werk die Nachtmusik mit Werken von R. Schumann beendet worden wäre; statt dessen wurde es ziemlich an den Anfang des Programms gesetzt, während die Davidsbündlertänze — von Otto Sonnen rhythmisch prägnant vorgetragen — den Abschluß bildeten.

Ein restlos befriedigendes Programm lag infolgedessen der Rudi-Setphan-Gedenkstunde zugrunde. Rudi Stephan, der vor 20 Jahren bei Tarnopol auf dem östlichen Kriegsschauplatz im Alter von nur 28 Jahren den Heldentod starb, ging als Komponist eigene Wege. Mit Recht vertrat er die Ansicht, daß auch in der Musik das sinnliche Element dem geistigen unterzuordnen sei. Seine Werke entspringen der Tiefe seines musikalisch reinen Gemüts. Ihre starken Wirkungen entfalten sich besonders in der „Musik für Orchester" — die zur Sendung gelangte Aufnahme stellt übrigens eine schöne Leistung des Hamburger Rundfunkorchesters dar —, nicht minder aber in den „Gesängen mit Orchester", aus denen E. Schlee „Kythere", „Abendfriede" „Pappel im Strahl" und „Das hohe Lied der Nacht" vortrug, während H. Hotter den „Liebeszauber" nach Hebbel zu Gehör brachte. Mit der „Musik für Geige und Orchester" fand die Feier ihren wirkungsvollen Abschluß.

Zum Schlusse sei noch kurz über R. Wagners „Rheingold" berichtet, das der Reichssender Leipzig am Sonntag übertrug. Im allgemeinen haben Uebertragungen von Opern etwas Problematisches an sich: denn ihrer Natur nach gehören diese auf die Bühne, die der Rundfunkhörer freilich nicht sehen kann. Manche Vorgänge werden ihm daher auch bei der besten Funkbearbeitung unverständlich bleiben. Diese Gefahr ist jedoch bei Wagner-Opern am geringsten; denn was Wagner in Worten dichtet, das malt er in der Musik mit so leuchtenden Farben aus, daß es keiner großen Phantasie bedarf, um sich das Gehörte plastisch vorzustellen. Wer sieht nicht beim Anhören des Vorspiels zum „Rheingold" die Wellen und Wogen des Stroms, oder beim Erklingen des Schmiedemotivs die hämmernden Nibelungen? Um solche Wirkungen zu erzielen, bedarf es freilich einer technisch einwandfreien Uebertragung, eines wohldisziplinierten, straff geleiteten Orchesters und guter Opernkräfte. Man kann dem Leipziger Rundfunk unbedenklich das Lob aussprechen, diese Voraussetzungen erfüllt zu haben. Das Werk kam unter Leitung von Generalmusikdirektor H. Weisbach in ausgezeichneter Besetzung — u. a. wirkte Margarethe Klose mit, die noch von ihrer Tätigkeit am Nationaltheater Mannheim her in bester Erinnerung ist — zur Aufführung und wird bei den Hörern trotz bisweilen auftretender atmosphärischer Störungen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben.

W. L., B.-B.

„Die Saat geht auf"

Der neuerschienene Film „Die Saat geht auf" zeichnet sich aus durch eine Darstellungskunst, die bewußt abrückt von der privaten Filmproduktion. Während diese dem Schauspieler die Aufgabe stellt, ein Schicksal oder eine Episode bis in die kleinsten Phasen der Handlung darzustellen und den größten Wert auf die schauspielerische Leistung, auf die Auffassung des Problems und die Art der Lösung legt, ist es das Ziel der parteilichen Filmproduktion, das nationalsozialistische Gedankengut in Personen und Handlungen zu kleiden. Die Lösung des Problems liegt hier nicht in der Auffassung des Schauspielers und seiner Darstellung, sondern in dem restlosen Aufgehen eines Einzelschicksals in der Gesamtheit des Volkes. Diese Aufgabe ist Hans von Passavant, dem Schöpfer dieses neuen Spielfilms „Die Saat geht auf" meisterhaft gelungen.

Die Zeichnung des Spekulanten der Systemzeit und der stets „nicht zuständigen" Beamten ist hervorragend gelungen. Sie gibt den günstigen Gegensatz zu der Befreiung des Bauern Wilhelm Lange aus dem Elend langjähriger Arbeitslosigkeit in der Großstadt und seiner Rückkehr auf eine neue Siedlerstelle, daß wir in aufrichtiger Freude die glückliche Wendung seines Schicksals verfolgen. Es ist nicht der einzelne Mensch, der nach Verzweiflung und Elend einen neuen Glauben und eine neue Heimat gefunden hat, der Wiederaufstieg des gesamten Volkes erfährt hier seine Versinnbildlichung.

Der Film ist in seiner Darstellung und schauspielerischen Leistung ein Kunstwerk, das kritiklos hingenommen werden kann, eine Leistung deutschen Geistes aus dem Volk für das Volk.

MARCHIVUM

Das Tempo bestimmt der Führer

Ministerpräsident Göring hält in Breslau eine grundsätzliche Rede über Partei und Staat

Breslau, 27. Oktober.

Am Samstagabend sprach Ministerpräsident Göring auf der Führertagung der NSDAP des Gaues Schlesien, nachdem ihm vorher in einem feierlichen Akt das Ehrenbürgerrecht der Stadt Breslau verliehen worden war.

Der Ministerpräsident hielt eine Generalabrechnung mit all denen, die von einem Gegensatz zwischen Partei und Staat draußen im Land herumorakeln. Ein solches Gerede führe sich schon deshalb von selbst ad absurdum, weil dieser Staat erst von der Partei geschaffen worden ist und weil dieser Staat erfüllt ist von den Ideen des Führers der Bewegung. Er betonte noch einmal den Totalitätsanspruch der Partei.

Es sei ganz selbstverständlich, daß sich all das auflöse, was mit dem Geist des Nationalsozialismus nicht vollkommen in Einklang gebracht werden kann. Der Ministerpräsident führte dazu als Beispiel an, daß die Auflösung der Korporationen kein Punkt des Parteiprogramms war, daß sie aber dennoch kommen mußte, da das Korporationswesen sich nicht mit der nationalsozialistischen Weltanschauung in Uebereinstimmung bringen ließ. (Beifall.)

Der Führer hat die Revolution für beendet erklärt. Er hat in klassischen Worten uns immer wieder gesagt warum, und eindringlich auf die Gefahren hingewiesen, die darin bestehen, wenn einige Phantasten glauben, die Revolution um der Revolution selbst willen forttreiben zu können. Er hat diese Revolution für beendet erklärt — ich bitte Sie, das zu beachten — in dem gleichen Augenblick, als er die Einheit von Partei und Staat proklamieren konnte, d. h. in dem Augenblick, in dem er seinen Staat soweit durchdrungen fühlte von nationalsozialistischem Ideengut, und besetzt mit nationalsozialistischen Führern konnte er diese Einheit proklamieren. Wenn heute Partei und Staat als ein Ganzes besteht, so muß selbstverständlich hier nun die Gliederung eintreten, die notwendig ist, um die Aufgaben zwischen Partei und Staat richtig zu verteilen.

Heute und gestern

Auf allen Aufgabengebieten ist selbstverständlich seit der Machtergreifung manch entscheidender Schritt getan worden. Bedenken Sie nur, daß die Leitung der entscheidenden Ministerien und anderer wichtiger Staatsämter durchführende Nationalsozialisten besetzt worden sind, daß die Mitglieder der Reichsregierung heute fast ausschließlich Parteigenossen sind, und was sie geschaffen haben, das muß in dieser raschlebenden Zeit immer wieder in die rechte Erinnerung gebracht werden, um jene gewaltige Diskrepanz zwischen heute und vor drei und vier Jahren deutlich zu machen.

Ich erinnere weiter daran, daß die jahrtausendealte Sehnsucht des deutschen Volkes nun Gestalt gefunden hat und wir nun endlich ein Volk und ein Reich geworden sind.

Das Tempo bestimmt der Führer

Das Tempo des Marsches bestimmt Gott sei Dank der Führer und niemand anders. Wer das nicht will, der hat auszuscheiden. Die nationalsozialistische Bewegung erfaßt heute alle Volksgenossen. In ihrer Hand liegt der Rundfunk, die Presse, der Film, liegen alle die Dinge, die notwendig sind, um ein Volk zu erfassen, aufzuklären und zu erziehen. Fast alle leitenden Beamten, Parteigenossen, sind aus der Bewegung gestellt worden. Wenn aber der Führer Männer beruft, die nicht aus der Partei hervorgegangen sind, dann müssen wir Nationalsozialisten so viel Einsehen haben, daß der Führer dafür seine Gründe hat. Wenn er diese Männer seines Vertrauens für würdig hält, dann haben wir ihnen auch unser Vertrauen zu geben, denn der Führer hat die bessere Menschenkenntnis als wir alle zusammen.

Das Erziehungswerk der Zukunft

Aber das Wichtigste, Parteigenossen, müssen Sie erkennen: daß wir ja nur die erste Generation sind, die Generation, die begonnen hat, zum Teil erst im reifen Alter, die Sendung des Nationalsozialismus zu erfassen. Jeder von uns ist in das Leben hineingetreten, reichlich bepackt mit Bagage aus früheren Zeiten. Jeder hat viel von sich erst abwerfen müssen; jeder von euch, wie auch ich, war belastet mit falscher Erziehung, ganz gleich, ob der deutsche Arbeiter seine Erziehung vom marxistischen Klassenstandpunkt erhalten hat oder wir vielleicht vom Standesdünkel aus. Es ist ausgeschlossen, daß die heutige Generation hundertprozentig nationalsozialistisch denken und fühlen kann. Was heute Pimpf ist, das wird, Gott sei Dank, einmal Nationalsozialist sein. Das zu erzielen, das ist aber unsere eigene Aufgabe.

Wir haben das Volk zum Glauben zurückgeführt

Wenn man uns vorwirft, wir bekämpften die Kirchen, so muß ich auch sagen: nein! Die Kirche täuscht sich hier, sie hat uns den Kampf angesagt. Wir haben der Kirche erklärt, daß wir auf dem Boden des positiven Christentums stehen. Wir haben der Kirche durch unseren Glaubenseifer, unsere Glaubensstärke überhaupt erst wieder gezeigt, was Glaube heißt.

Wir haben überhaupt erst wieder ein Volk zum Glauben zurückgeführt, das an nichts mehr glaubte. Wenn die Kirche trotzdem uns das vorwirft, so greift sie uns an und hat uns in die Abwehr gedrängt.

So mag es gekommen sein, daß selbstverständlich da und dort Uebergriffe vorkamen, Dinge geschehen sind, wie sie nicht dem Wunsch des Führers und seiner Beauftragten entsprachen, aber die Uebergriffe sind nur gekommen, weil man uns nicht in Ruhe gelassen hat. Es liegt an der Kirche allein, ob sie den Frieden haben will; wir haben der Kirche Schutz zugesichert, und die Kirche weiß, daß sie diesen Schutz auch heute in vollem Umfange besitzt.

Das Einigungswerk in der Kirche

In der Person unseres alten Parteigenossen Kerrl hat der Führer nun einen Nationalsozialisten namhaft gemacht; es wird ihm gelingen, auch dem deutschen Volke den religiösen Frieden zu geben, den es notwendig braucht. Wir Nationalsozialisten haben keine Sehnsucht, uns in die internen Dinge der Dogmatik und Glaubensauseinandersetzungen einzumischen. Wir wollen die Freiheit des Geistes, die Freiheit des Glaubens, und halten es hier mit dem Wort des alten Fritzen, jeder möge nach seiner eigenen Fasson seelig werden.

Der Krämergeist der Wirtschaftspartei lebt noch

Aber wir erinnern uns auch anderer Parteien dann und wann einmal zurück. Wir sind auch nicht dafür, daß andere Parteien in gewissen Organisationen, und oft sogar getarnt durch das Braunhemd, wieder tätig werden. Wir wünschen es gar nicht, daß z. B. die Wirtschaftspartei in gewissen Organisationen mit Braunhemd wieder fröhliche Urständ feiert, sondern wir kennen noch zu genau, daß bei jener Partei Hundesteuer und Wasserzins weltanschauliche Programmpunkte gewesen waren, daß es damals immer um Interessentenvertretung ging. Und da sprechen wir ganz offen aus: an sich ist uns überhaupt nicht so sehr wohl bei gewissen Aufspaltungen und Gliederungen.

Wir sehen am liebsten immer nur die Partei als Ganzes, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Die Partei ist das einzige.

Die ewigen Hamsterer!

Dasselbe gilt auch für jene, die aus irgendeiner Zwangslage oder Notlage heraus durch Preistreiberei glauben, sich selbst verbessern zu können. Auf dasselbe Gebiet gehören auch jene ewige Zahl von Hamsterern, die Sorge hat, sich ihren Bauch nicht mehr ganz füllen zu können, wenn irgendwo von einer Knappheit die Rede ist. Man nehme sich hier ein Beispiel an anderen Völkern. Sie setzten sich, ihre Söhne, ihr Blut ein, um ihren Lebensraum zu erkämpfen, und wir wollen nicht einmal weniger Butter essen.

Es ist die Aufgabe von euch allen, Parteigenossen, die ihr irgendwo führt, an dieser Volkserziehung mitzuarbeiten.

Ihr habt den Kampf um Deutschlands Zukunft vor dem ganzen Volk und für das ganze Volk zu führen.

Volksgenossen, schwere Zeiten stehen uns noch bevor; darüber müssen wir uns alle im klaren sein. Wenn ihr jemals schwankend und schwach werdet, dann seht auf den Führer.

Pressebild-Zentrale — HB-Bildstock

Hakenkreuz in der Kyffhäuserfahne

Auf Vorschlag des Bundesführers des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" genehmigte der Führer und Reichskanzler die Aenderung der Kyffhäuser-Bundesfahne dahin, daß an Stelle des Kyffhäuser-Denkmals im Mittelfeld der Fahne das Reichssymbol des Hakenkreuzes erscheint.

Die Feierlichkeiten des 9. November in München im Jahre der Freiheit 1935

München, 27. Okt.

Der 9. November steht diesmal im Zeichen des Sieges und der Auferstehung der Gefallenen der Bewegung. Gleichzeitig mit der Münchener Kundgebung werden im ganzen Reich Kundgebungen stattfinden, die ortsgruppenweise unter Beteiligung sämtlicher Gliederungen durchgeführt werden.

Am 7. November erfolgt die Ueberführung der bisher außerhalb Münchens beerdigten Toten nach München, die im Laufe des 8. November auf dem Nordfriedhof aufgebahrt werden. Die übrigen Toten des 9. November liegen in den Hallen des Nordfriedhofes, Ostfriedhofes und Waldfriedhofes aufgebahrt. An sämtlichen Särgen stellt die SA-Gruppe Hochland eine Ehrenwache.

Am Abend des 8. November findet eine Kundgebung der alten Kämpfer von 1923 statt, an der auch die Hinterbliebenen der in München Gefallenen teilnehmen. Im Anschluß daran marschieren die alten Kämpfer kompanieweise nach den Friedhöfen, wo ihre gefallenen Kameraden aufgebahrt sind. Von hier aus erfolgt nachts die Ueberführung der Toten auf Lafetten zur Feldherrnhalle. Die Ehreneskorte wird dabei von der Wehrmacht gestellt, und den Lafetten folgen die Kameraden vom 9. November 1923, eine Kompanie des Reichsheeres, ein Sturm SS-Verfügungstruppe, eine Abteilung Arbeitsdienst, ein Sturm SA, eine Gefolgschaft Hitlerjugend, eine Bereitschaft Politischer Leiter.

Am Samstag, dem 9. November, marschieren die Kämpfer des Jahres 1923 vom Bürgerbräukeller durch die Straßen des historischen Marsches vom 9. November 1923 zur Feldherrnhalle. Dieser Weg soll den Opfergang der nationalsozialistischen Bewegung veranschaulichen. Der Weg von der Feldherrnhalle zu den Ehrentempeln versinnbildlicht den Sieg und die Auferstehung der Gefallenen im Jahre der Freiheit 1935. Unter Aufrufung des Namens der Gefallenen werden die Särge nacheinander in die Ehrentempel gebracht und in den Sarkophagen beigesetzt. Dabei wird jeder Namensaufruf von der HJ mit „Hier" beantwortet. Mit der Aufziehung der Ehrenwache vor den Tempeln findet die Feier ihren Abschluß.

Gleichzeitig finden im ganzen Reich Feiern statt, die ortsgruppenweise unter Beteiligung sämtlicher Gliederungen und der angeschlossenen Verbände durchgeführt werden. Bereits am Abend des 8. November werden an sämtlichen Gräbern und Mordstellen der im Kampf um die nationalsozialistische Bewegung Gefallenen Ehrenwachen aufziehen. Im Rahmen der Feier des 9. November findet dann die Ueberführung des ältesten Jahrgangs der HJ in die SA statt. Im Geiste der Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung, die in diesen Tagen gefeiert werden, vollzieht sich die ewige Erneuerung und Verjüngung der nationalsozialistischen Kampffront, in die ein neuer Jahrgang von der HJ einschwenkt in die Front der SA.

In Kürze

Am Sonntag fand in Hannover die Weihe eines Ehrenmals für den Kolonialpionier Dr. Karl Peters statt, bei der Gouverneur Dr. Schnee die Festansprache hielt. — Bereits am Vorabend hatte in der Stadthalle Reichsstatthalter von Epp auf einer Kolonialkundgebung eine große Rede gehalten, in der er auf die Verdienste Peters um die deutsche Kolonialfrage hinwies.

*

Im ganzen pommerschen Küstengebiet und an der Ostküste Rügens sind durch die Sturmflut schwere Schäden an den Dünen und Uferschutzbauten verursacht worden. Bei Zempin und Koserow sind an der Steilküste umfangreiche Uferabstürze erfolgt. Auch beim Ostseebad Reval hat die Flut schweren Schaden an den Dünen verursacht. Das Kurhaus ist gefährdet. Die zum Schutze der Küste errichteten Betonbefestigungen sind von den Wogen zerschlagen worden.

*

Der polnische Außenminister Oberst Beck, der seit der Rückkehr aus Genf erkrankt war, hat Samstag zum erstenmal das Haus wieder verlassen können und hatte eine etwa eineinhalbstündige Audienz beim Staatspräsidenten. Seine volle Amtstätigkeit wird Minister Beck erst Mitte nächster Woche wieder aufnehmen.

*

Während die Brüsseler Presse das Urteil im Lütticher Ausbürgerungsprozeß mit keinen Stellungnahmen begleitet, beschäftigt sich die heimattreue Presse in Eupen-Malmedy in leidenschaftlichen, von tiefer Bestürzung zeugenden Artikeln mit dem Urteil.

Mit dem Buch ins Volk / Dr. Goebbels eröffnet die Deutsche Buchwoche in Weimar

Weimar, 27. Oktober.

Die Eröffnung der Woche des deutschen Buches in der Weimar-Halle wurde zu einer großen Kundgebung deutschen Kulturwesens. Hanns Johst legte ein glühendes Bekenntnis zum deutschen Geist des Buches ab und Dr. Goebbels kennzeichnete den gewaltigen Unterschied zwischen dem literarischen Betrieb des Liberalismus und dem Bekenntnis des neuen Deutschland zum Buch.

Zuerst sprach der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst. Wir Deutschen sehen in dem Buch keine Ware, sagte er, sondern ein Wesen, nicht einen Wirtschaftsfaktor, sondern einen Charakter, keinen ästhetischen Anlaß, sondern einen unerbittlichen Grundsatz. Und diese sittliche charakterliche Verbindung des Buches und seines Schöpfers nimmt unser Deutschland, nimmt unser Drittes Reich beim Wort. So will die Buchwoche des Jahres 1935 das Buch als Mittler und Vermittler zwischen Kraft und Freude, zwischen Denken und Andacht, zwischen Mut und Demut stellen. Starker Beifall dankte Hanns Johst.

Reichsstatthalter Sauckel kennzeichnete dann in einer kurzen Rede am Beispiel eines persönlichen Erlebnisses den inneren Wert des deutschen Buches. Ein Leben ohne das deutsche Buch würde schal und leer sein.

Von nichtendenwollendem Jubel begrüßt, betrat Reichsminister Dr. Goebbels das Podium.

Nach einer einleitenden Würdigung Weimars als der Stadt Goethes und Schillers und damit als der Stadt deutscher Dichtkunst, kam Dr. Goebbels auf den Wert der deutschen Dichtung und des deutschen Buches zu sprechen.

Das Volk müsse Pate stehen bei der Geburt großer und ewiger Kunstwerke, die aus seiner Seele geschaffen, allein auch zu seiner Seele wieder zu sprechen vermögen. „Auch unsere Zeit bedarf wieder dieser tiefsten Beziehungsetzung zwischen dem Volk und seinen Dichtern. Nur wenn sie fest geknüpft ist, wird die lange Frist, in der wir auf die Verkündigung unseres nationalen Mythos warten, am Ende doch das dichterische Genie der größten politischen Umwälzung der modernen europäischen Geschichte hervorbringen."

Da das Buch für Millionen Volksgenossen vor allem ein Mittel der Unterhaltung und Entspannung im schweren Alltag sei, erscheine es umso wichtiger, daß seichter Kitsch und geistlose Amüsierware durch handfeste und brauchbare Tageskost ersetzt würden. Unterhaltung dürfe nicht mit Volksverdummung und gewissenloser Geschäftemacherei gleichgesetzt werden. Darum sei es eine gebieterische Aufgabe, produktiv und anregend einer guten und brauchbaren Unterhaltungsliteratur den Weg zum Volk zu eröffnen und ihr weiteste Entwicklungsmöglichkeiten zu sichern.

Daneben stünden die umfangreichen Maßnahmen zur Förderung dichterischer und schriftstellerischer Werke von Rang, denen der Eingang ins Volk freigemacht werden müsse.

Es gelte aber, auch dafür zu sorgen, daß die Schätze deutschen Geistes und deutscher Dichtung über den engen Rahmen einer schmalen Bildungsschicht hinaus den Weg in die breiten Massen des Volkes finden.

Darum habe die Reichsschrifttumskammer in der Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Buchwerbung all die Kräfte zusammengefaßt, die sich dieser Aufgabe widmen. Diesem Ziel diene auch die „Woche des deutschen Buches".

„Es wird in dieser Woche kaum eine Stadt in Deutschland geben, in der nicht in großen Kundgebungen und Veranstaltungen das deutsche Buch zu Worte käme, kaum eine Organisation, die sich nicht in irgendeiner Weise an dieser großzügigen Werbung beteiligte.

In welcher anderen Zeit wäre das möglich gewesen, welches andere Land hätte dem auch nur annähernd Gleiches entgegenzustellen. Das in der ganzen Welt von den Federhelden des Liberalismus als geistfeindlich und barbarisch hingestellte nationalsozialistische Deutschland gibt damit allen Völkern ein Beispiel:

Im Bekenntnis zum eigenen Geistesgut drückt es seine Achtung und Bewunderung vor dem Geistesgut anderer Nationen aus und glaubt auch hierin seinen Beitrag zur seelischen Versöhnung der Völker beizusteuern, die dem politischen Frieden immer vorauszugehen pflegt."

MARCHIVUM

Eine verwässerte Wochenend-Geschichte

Wetten wir! / Wohltat innerer Sammlung / Bilanz des Oktobermonats / Ein Sonntag der Entspannung

Mit der Zeit gewöhnt man sich ja an herbstliche Finsternis, an feuchten Segen und rasche Abkühlung, die der Himmel beschert. Daran ist kein Zweifel. Aber es ist doch dem liebsten Nächsten anzumerken, daß ihm die überraschenden Wechsel nicht besonders gut bekommen. Der Rest ist in der Regel außer einer bescheidenen Verschnupfung eine gute Dosis Nervosität.

Die Weinwoche suchte diesem Uebel zu steuern. Der Erfolg war — am Weinverschleiß gemessen — zweifellos gut. Angeregt und innerlich aufgeheitert verließ der begeisterte Patenweinfreund gewöhnlich die gastliche Stätte. Die Aufmunterungskur erforderte keine allzu großen Opfer, so daß viele noch an eine Nachkur an der Bergstraße drüben oder in der Pfalz denken konnten.

Fröhlicher Wein-Wettstreit in Grünstadt etwa oder das Weinlese-Schlußfest in Deidesheim lockten zahlreiche Mannheimer an.

Unter dem schützenden Dach seines Wagens nahm man ohne Mißbehagen die paar Regenspritzer auf sich, mit denen der letzte Oktobersonntag imponieren wollte. Die sich nicht aus dem Häusermeer herauswagten, nahmen gewohnheitsmäßig ihren Platz in den neugegründeten Runden ein. Ich machte mir die Mühe, diesen Geselligen in ihrem Wirkungskreis einmal nachzuprüfen.

Kleine Widersprüche ...

Zwei Beobachtungen nur: Bekanntlich hatten wir die letzten Tage über reichlich Gelegenheit, einen reinen Tropfen für verhältnismäßig wenig Geld zu kosten. Auf diesem Thema ritt nun eine recht bunt zusammengewürfelte Gesellschaft mit viel Fachkenntnis und Wortaufwand herum. Ausgesprochen vom teuersten Wein, der in deutschen Gauen wächst, war die Sprache.

Darin kamen alle überein, daß ein edler Tropfen aus Pfalz, Rheingau und von der Mosel auf jeden Festtisch paßt. Aber es sollte ja der teuerste Spitzenwein festgestellt werden. Aus dem Grunde vielleicht schon, weil drei Tage vor dem Ersten keiner mehr in der Lage ist, sich davon eine Flasche zu leisten.

Wie gefällig nimmt es sich auch aus, gerade darüber zu streiten, etwas von dreißig und mehr Mark in die Unterhaltung zu werfen, die für Rhein- und Moselweine bester Jahrgänge angelegt werden müssen, vor keiner übertriebenen Wette zurückzuschrecken. Müde und gelangweilt saßen die Frauen dabei. Ihnen möchte ich an dieser Stelle zu einer edlen Rache verhelfen, indem ich ihnen sachgemäße Unterlagen an die Hand gebe.

Sie sollen diesmal das letzte Wort behalten. Der teuerste deutsche Wein dürfte nämlich der „Rheingau 1921er Steinberger Kabinett Trokkenbeerenauslese" sein, der aus dem „besten Faß des Jahrhundertweines" stammt. Nicht weniger als 225 Mark (!) kostet eine Flasche davon. Ein Deidesheimer gleichen Jahrganges, der auf dem Forster Kirchenstück gewachsen ist, bringt es auf nahezu fünfzig Mark. Auch nicht übel! Wem das große Glück der Winterhilfslotterie winkt, möge sich bei Bedarf daran erinnern.

Im zweiten Fall sei hier gleich die Richtigstellung gebracht. Das Heidelberger Faß ist nicht das größte Faß, das uns erhalten blieb, sondern mit über 200 000 Litern das berühmteste.

Das Dürkheimer Weinfaß mit 1,7 Millionen Liter ist das größte. Allerdings war es im Gegensatz zu dem Heidelberger nicht mit Wein, sondern nur mit Weingeist bis obenhin gefüllt. — Gewiß, in Saalmannsweiler gab es ebenfalls ein Faß, das sich sehen lassen konnte. Der Mönch, der einmal vor langer Zeit durch das Spundloch fiel, konnte damals nicht gerettet werden (vom Sprecher der Runde behauptet) sondern kam darin elendiglich um. Damit sei das Weinthema begraben.

Ausflug in die Vergangenheit

Mit einigem Stirnrunzeln besah man sich in der Sonntagfrühe die Straßenlandschaft, die reichlich trübe und verwaschen war. Die dadurch bedingte Gemütsstimmung war für Reflexionen denkbar gut geeignet. Es besteht alle Aussicht, daß die Reichsgeldsammlung unter diesen Umständen dem Winterhilfswerk einen willkommenen und erstrebenswerten gesunden Grundstock erbrachte.

Besinnlichkeit kennzeichnete diesen Sonntag. Wer sich noch nicht zur Leistungsschau der HJ aufgemacht hatte, wurde durch die Uebertragung der Rede von Reichsminister Dr. Goebbels zur Woche des deutschen Buches darauf aufmerksam, daß gegenüber den Zerstreuungen, an denen es die Welt erfahrungsgemäß nicht fehlen läßt, eine innere Sammlung durch gute Bücher unumgänglich ist. Wie der Besuch des Gobelinsaals im Schloßmuseum zeigte, verhallte der eindringliche Appell nicht ungehört.

Dort war eine besondere Ausstellung „Mannheimer Drucker und Verleger von einst und jetzt" zu bewundern.

Welchem alten Stadtbewohner stiegen in diesem Zusammenhange nicht traute Erinnerungen auf? Welcher Bibliophile hat nicht schon das hier verlegte Büchlein von K. A. H. Hoffmann aus dem Jahre 1827 in Händen gehabt, das unter dem Titel „Unentbehrliches Galanteriebüchlein für angehende Elegante" segelte? Zu einer Zeit geschrieben, wo es noch leicht war, mit Würde und Anstand die Planken zu überschreiten, ohne Gefahr zu laufen, seinen gemessenen Kavalierschritt mit kühnen Wild-West-Sprüngen vertauschen zu müssen, mutet uns sein Inhalt oft wie ein Scherz an. Es ist keiner!

Dem Verfasser war es todernst mit seinen Hinweisen. Wohl haben wir andere Sorgen, sitzt unser Lesehunger tiefer, ringt der deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust nach geistigen Werten, die in Büchern Gestalt fanden, die sich auf rassen- und bodenständige Gebundenheit und schicksalshafte Bedingtheiten stützen. Aber es ist doch mitunter von Interesse, einen kuriosen Ausflug in die Vergangenheit mitzumachen, zu dem uns ein Autor aufmuntert.

In einer Front

Wir lachen herzlich darüber, daß vor etwas über hundert Jahren die jungen Mannheimer noch die modischen Strumpfkäufer waren. Sie hatten streng darauf zu achten, daß die Strümpfe der vorherrschenden Modefarbe entsprachen. Sonst regnete es ungnädige Blicke. Die Herren verfügten unter diesen Umständen über ausgezeichnete Fachkenntnisse und hatten es gar nicht nötig, einen knallroten Kopf zu bekommen, wenn sie sich einen himmelblauen, rosaroten oder giftgrünen Strumpf über die Faust stülpten, um sich zu vergewissern, ob nicht bereits eine Masche gefallen war. Würde eine solche Szene historisch getreu auf der Filmleinwand erscheinen, die Mannheimer würden aus dem Lachen nicht mehr herauskommen.

Wer abwechslungsweise auch einmal zu einem leichteren Lesestoff greifen möchte, der wähle einmal ein Buch, in dem sich die Lokalgeschichte spiegelt. Er wird seinen Spaß daran haben.

Gute, alte Zeit! Beglückt wird er sich der Gegenwart zuwenden und sich die Hände reiben angesichts der Leistungen einer Hitlerjugend, die durch ihre Ausstellung vor Augen führt, wie begeistert sie dem neuen Geist dient und alte Zöpfe für immer abzuschneiden versteht.

Die Bilanz des Oktobermonats? Sprechen wir nicht davon. Die vergangenen Wochen waren bunt und vielfältig. Wer sich einspannte, bedingungslos mitmachte, fühlt sich innen und außen aufgewertet. Frohsinn, Opferfreude, Besinnlichkeit hielten sich die Waage.

Wer verschriebe sich nicht aus tiefster Ueberzeugung dem nach der Höhe strebenden Leben unserer Zeit? Sumpfhühner werden heute zwar nicht mehr im Trüben fischen können, aber es möge ihnen vorbehalten bleiben, nur Trübes zu fischen. hk.

Aufn.: Stricker, Flugplatz HB-Bildstock (2)

Jetzt geht er an die zweite Million ...

Theo Krist bei seiner Ankunft auf dem Flugplatz

Schach-Verbandskampf Pfalz — Baden. Am Samstag nachmittag wurde im Clublokal des Mannheimer Schachklubs der Verbandskampf Pfalz—Baden ausgetragen. Die Pfalz konnte sich mit 3½ gegen 2½ Punkten durchsetzen. An den beiden Spitzenbrettern blieben die Partien unbeendet und werden demnächst abgeschätzt. Sie können jedoch kaum mehr an dem Ergebnis etwas ändern, da für Baden günstigsten Falles Gleichstand zu erreichen ist.

Theo Krist, der jüngste Millionär der Lüfte

Eine Million Kilometer im Dienste der Deutschen Lufthansa / Ein Interview im Mannheimer Flughafen

Wie wir in unserer Sonntagsausgabe bereits kurz berichteten, konnte der bekannte Flugkapitän Theo Krist am Samstagvormittag von Berlin—Frankfurt kommend, seinen einmillionsten Kilometer im Dienste der Deutschen Lufthansa zurücklegen. Bei einer Ehrung in Frankfurt wurde ihm ein goldenes Ehrenabzeichen überreicht. Zu seiner Begrüßung im Mannheimer Flughafen waren u. a. der Flugleiter der Deutschen Lufthansa AG, Hauptmann a. D. Walter Kirschstein, und von der hiesigen Außenstelle des Luftamtes Stuttgart Hauptmann Kroll zugegen. Nach der Beglückwünschung wurde dem tapferen Flieger ein duftendes Blumengebinde überreicht. Flugkapitän Krist flog dann nach kurzem Aufenthalt mit seiner großen dreimotorigen „Ju 52" nach Karlsruhe weiter.

Es ist ein gewaltiges Zeichen deutscher Technik und deutschen Mannesmutes, das leuchtend über dem neuen Reiche steht: Maschinen schwirren durch die Luft. Ihre donnernden Motoren brausen über die Dächer der Städte, über Wälder, Berge, Seen und Felder der weiten Landschaften. Und noch immer bleiben die Leute in den Straßen stehen, wie in den ersten Tagen, da die Menschheit die Luft eroberte, und blicken staunend den eisernen Vögeln nach, die in rasender Fahrt unterm Firmament in die Ferne gleiten.

Bewunderung und Achtung beseelt sie vor den Helden der Luft, die nicht Tod und Teufel fürchten in ihrem haltlosen Dasein zwischen Himel und Erde. Mutig sind diese Männer und getragen von einem großen Idealismus. Sie kämpfen um eine herrliche Sache, von deren Ausgestaltung und Vollendung nicht zuletzt die Größe des Reiches einst abhängen wird.

Gerade in dieser Zeit, da der Führer dem Volk seine Freiheit wiedergegeben hat, tut Luftfahrt not. Viele sind wohl begeistert und treten mit Freuden in die Reihen derer, die den Kampf mit den Lüften aufzunehmen gewillt sind. Aber das Werk kann nur dann ganz gelingen, wenn wir unter unseren Fliegern auch Männer haben, die ihre Feuerprobe dort droben bereits bestanden haben und aus reicher Erfahrung Aufbauhilfe zu leisten gewillt sind.

Begegnung mit Theo Krist

Einer dieser alten Kämpen des Luftsports deren Liebe zu den sausenden Eisenvögeln nie versiegt und sie gleich einer magischen Kraft immer wieder hinaufzieht, ist Theo Krist.

Er ist nun 40 Jahre alt. Eine starke, kraftgeladene Erscheinung mit einem ehernen, braungebrannten Gesicht, dessen Züge den erfolgreichen Draufgänger und eine starknervige Kraftnatur verraten. Eine stille Bescheidenheit zeichnet diesen Menschen aus, kurz und prägnant sind seine Antworten, die er auf unsere Fragen erteilt. Aber in seinem stummlächelnden Gesicht liegt noch ein Zug, ein männlicher, harter, der einen unbezähmbaren Willen und unverrückbare Entschlossenheit verrät.

Theo Krist, heute in Frankfurt zu Hause, wurde vor 40 Jahren in Karlsruhe geboren. Im Jahre 1916 ging er zur Fliegerei. Das war in Posen. Dann kam er zur Fliegerstaffel 276 Metz und war bis Kriegsende im mörderischen Ringen an der Front zu finden.

Im November 1919 setzte er seine Kräfte für den Grenzschutz Ost in Danzig ein. Danach war er in seiner Heimatstadt Karlsruhe als Techniker beschäftigt. Als in den Jahren 1924/25 die Badische Luftverkehrsgesellschaft gegründet wurde, hielt es auch ihn nimmer zurück. Er zählt zu den ersten Fliegern, die sich ihr zur Verfügung stellten. Und dann ging es wieder los durch die sausende Luft!

Kilometer um Kilometer rang er ihr in jagendem Kampfe ab. Er kannte nichts als seine Pflicht, und die war, dem deutschen Luftsport die ihm gebührende Stellung unter Einsatz aller Kräfte zu erobern. Als am 1. Januar 1926 der Mannheimer Flughafen eröffnet wurde, war er bei denen, die von hier aus die ersten Rundflüge unternahmen. Seit 1930 ist er Flugkapitän.

Ohne Ruhe, ohne Rast

Ruhe kannte er in diesen Jahren nicht. Stundenlang flog er täglich durch Wind und Wetter. Eine Million Kilometer will hinter sich gebracht sein! Er sammelte sie am meisten auf den Strekken Amsterdam—Genf, Amsterdam—Zürich und auf seiner jetzigen Fluglinie: Berlin—Frankfurt—Karlsruhe.

Vieles hat er dort droben erlebt. Aber heute hat er es geschafft! Es werden wohl kaum 20 sein, die sich den stolzen Titel eines „Luftmillionärs" zulegen können. Theo Krist ist der jüngste von ihnen! Wir beglückwünschen unsern tapferen Landsmann dazu und wünschen ihm einen erfolgreichen Flug in die zweite Million!

Als seine schwere Maschine donnernd wieder aufstieg und in dem nebligen Herbstlaub verschwand, da gingen wir zurück mit dem Bewußtsein, daß große Männer am Aufbauwerk des deutschen Luftsports tätig sind.

Die Deutsche Lufthansa kann getrost in die Zukunft blicken. Gerade unsere Großflugzeugstrecke Karlsruhe—Mannheim—Frankfurt—Berlin erfreut sich infolge ihrer guten Verbindungen wachsender Beliebtheit. Auch auf allen anderen Strecken des Reiches ist die Platznachfrage ständig im Ansteigen begriffen. So wurden 1933 erst 93 000 zahlende Gäste gezählt. 1934 waren es schon 130 000. Und das Jahr 1935 brachte gar mengenmäßig eine Zunahme um 36 Prozent, einnahmemäßig eine Zunahme um 46 Prozent. 65 000 Rundfluggäste wurden in diesem Jahre gezählt und für 55 000 Kinder Rundflüge veranstaltet.

Diese Zahlen sprechen für sich. Sie sagen besser, als Worte es könnten, daß der deutsche Luftsport marschiert. Männer wie Krist werden ihn zum Siege führen. —lz.

IDEAL MILCH von NESTLE
Die preisgekrönte deutsche Vollmilch

Alle Schulräume elektrisch beleuchtet

Infolge Ausgestaltung des Staatsjugendtages mußte in der Grund- und Hauptschule zum Ausgleich für den an den Samstagen ausfallenden Unterricht an den übrigen Wochentagen Nachmittagsunterricht eingeführt werden. Durch die Verlegung des Unterrichts auf die Nachmittagsstunden reicht die Beleuchtung der Schulräume nicht aus.

Es war deshalb eine Verbesserung der Beleuchtung notwendig, die inzwischen durchgeführt worden ist. Der Aufwand für Verlegung neuer Leitungen und Beschaffung von Beleuchtungskörper betrug 24 600 RM. Damit sind nun fast sämtliche Schulgebäude mit elektrischer Beleuchtung versehen. Die Arbeiten wurden ausschließlich durch hiesige Installateure ausgeführt, wodurch 27 Installateure Beschäftigung fanden.

MARCHIVUM

„Dem Verdienst die Krone“

Gefolgschaftstreue wird belohnt / Das Jubiläum der Steinzeug-Feuerwehr / Das Spritzenhaus wird eingeweiht

Welche Bedeutung der Freiwilligen Fabrikfeuerwehr der Deutschen Steinzeugwarenfabrik in Mannheim-Friedrichsfeld zukommt und welche Aufgaben die Wehr zu erfüllen hat, haben wir bereits dargelegt. Die Würdigung der Verdienste der gesamten Wehr und darüber hinaus einzelner Kameraden fand am Samstag in der Oeffentlichkeit und vor einem Kreis geladener Gäste statt, als die Fabrikfeuerwehr zu ihrer diesjährigen Schlußübung angetreten war, die mit einer Reihe weiterer bedeutsamer Geschehnisse verbunden war.

Den Auftakt bildete die Jubiläumsübung, bei der zuerst das Exerzieren und die Freiübungen gezeigt wurden, die später bei der Kritik mit einem ganz besonderen Lob bedacht wurden. Nach dem Geräteexerzieren fand dann die Angriffsübung statt, bei der ein am Fabrikgebäude ausgebrochener Brand zu löschen war. Die Durchführung der Angriffsübung zeigte mit aller Deutlichkeit, wie wertvoll eine Fabrikfeuerwehr ist, die in allen Winkeln des Werkes Bescheid weiß und die dann im Ernstfalle den so wichtigen ersten Löschangriff einleiten kann.

Ein neuer Kommandant

Als nach Schluß der Uebungen die Wehr vor dem Rohbau des im Entstehen begriffenen Spritzenhauses angetreten war, erfolgte dort die Uebergabe der Fabrikfeuerwehr an einen neuen Kommandanten, nachdem der bisherige Wehrführer aus Altersgründen gebeten hatte, ihn von der Führung der Wehr zu entbinden.

Betriebsführer Direktor Kammerscheid würdigte in herzlichen Worten die Verdienste des bisherigen Kommandanten Heinrich Schmitt, dessen Arbeit es allein zu verdanken sei, daß die Wehr über die schweren Nachkriegsjahre durchgehalten habe und auf ihre heutige Höhe gelangen konte.

Seinem vorbildlichen Handeln sei auch der kameradschaftliche Geist in den Reihen der Feuerwehrleute zu danken und es wäre zu wünschen, wenn die gleich starke Kameradschaft auf den ganzen, heute sechshundert Gefolgschaftsmitglieder umfassenden Betrieb Ausdehnung finden würde. In Anerkennung seiner Verdienste wurde Heinrich Schmitt zum Ehrenkommandanten ernannt und die Führung der Wehr dem bisherigen stellvertretenden Wehrführer Jakob Riedel übertragen.

Ehrenkommandant Schmitt und Kommandant Riedel schritten dann gemeinsam die Front der Wehr ab, worauf Ehrenkommandant Schmitt der Betriebsführung für die allzeit gezeigte Unterstützung und seinen Wehrleuten für ihre Einsatzbereitschaft dankte. Kommandant Riedel gab in seiner Ansprache dem Wunsche Ausdruck, daß unter seinem Kommando die gleiche Gefolgschaftstreue herrschen möge.

Ein Richtfest

Der Wehrübergabe folgte das Richtfest des neuen Spritzenhauses, auf dessen Schlauchturm ein Richtbaum Aufstellung gefunden hatte. Betriebsführer Kammerscheid wies auf die Bedeutung des Spritzenhauses hin, ehe von der Höhe des Schlauchturmes aus mit alten Richtsprüchen dem Bau die Weihe gegeben wurde und übergab dann das neue Gebäude dem Kommandanten, der es mit dem Gelöbnis weiterer treuer Arbeit in den Besitz der Wehr nahm.

Eine weitere feierliche Handlung schloß sich an: die Uebergabe der neuen Fahne, die von dem Betriebsführer der Wehr anläßlich ihres vierzigjährigen Bestehens gestiftet worden war. Direktor Kammerscheid wies in einer Ansprache darauf hin, daß die Feuerwehr ihr Symbol haben muß und daß der Steinzeugwehr eine neue Fahne gegeben werde, nachdem die erste Fahne der Wehr bei einem Brand im Jahre 1921 ein Raub der Flammen geworden war.

Die Fahne, deren Vorderseite die Insignien der Deutschen Steinzeugwarenfabrik zeigt und auf der Rückseite außer dem Wahlspruch der Feuerwehr „Einer für alle, alle für einen“ noch einen Feuerwehrhelm trägt, wurde von dem Betriebsführer an den Kommandanten übergeben, der sie unter dem Gelöbnis der Treue an den Fahnenträger weiterreichte. Ein dreifaches „Sieg Heil“ auf Führer und Reich ließ den feierlichen Akt unter freiem Himmel ausklingen.

Als man später zu einem kameradschaftlichen Beisammensein in der Werkskantine beisammen war, nahm Branddirektor Mikus die Kritik vor, in der er feststellte, daß die Freiwillige Fabrikfeuerwehr der Deutschen Steinzeugwarenfabrik einen Ausbildungsstand erreicht habe, auf den sie stolz sein kann.

Als Vertreter des Präsidenten des Badischen Landes-Feuerwehrverbandes sprach der Kreisvorsitzende des 9. Badischen Feuerwehrkreises, Branddirektor Agricola-Ladenburg, die Glückwünsche des Badischen Landes-Feuerwehrverbandes aus und würdigte ganz besonders die Verdienste des Gründers der Steinzeugwehr, Direktor Otto Hoffmann, der ein wirklicher Vater der Feuerwehr gewesen sei.

Die Wehr habe jetzt in Direktor Kammerscheid einen neuen Betreuer gefunden, der alles für die Wehr tun würde. Weiterhin wurden die Verdienste des bisherigen Wehrführers besonders gewürdigt und unter lebhaftem Beifall aller Anwesenden konnte dem Ehrenkommandanten Heinrich Schmitt das Badische Feuerwehrehrenkreuz am Blauen Bande an die Brust geheftet werden.

Ein guter Geist

Der Vertreter des Polizeipräsidenten, Regierungsrat Schneider, sprach über den Feuerwehrgeist und über die neuen Aufgaben der Freiwilligen Feuerwehren, um zugleich auch sich zum Ueberbringer der Glückwünsche der Gäste zu machen. Ein Treuegelöbnis auf den Führer und das gemeinsam gesungene Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beendeten die Ansprache.

Unter großer Zustimmung konnten noch eine Reihe von Ehrungen vorgenommen werden. In Anerkennung seiner Verdienste ernannte das Korps den Betriebsführer Direktor Kammerscheid zum Ehrenmitglied; der Zugführer der Steigerabteilung, Karl Baatz, wurde zum Ehrenhauptmann befördert; Wehrmann Karl Habenberger erhielt ein Diplom für zehnjährige Treue und schließlich händigte man dem Zeugwart und Portier Gustav Specht eine Medaille und ein Ehrengeschenk der Firma für zwanzigjährige Zugehörigkeit zur Fabrikfeuerwehr aus.

Unter den Gratulaten befanden sich noch der NSDAP-Ortsgruppenführer Wester, der von dem Geist der Kameradschaft sprach, der Betriebszellenobmann Hafenrichter, der der Wehr den ersten Wimpel für ihre neue Fahne überreichte und noch weitere Sprecher, die zum Teil die Glückwünsche überbrachten, zum Teil Dankesworte fanden.

Eine humoristische Ansprache von Branddirektor Knäbel (Zellstofffabrik) leitete in den inoffiziellen Teil des Beisammenseins über, der zeigte, welch herrlicher Geist in den Reihen der Feuerwehrkameraden herrscht.

Edel in Klang und Form - -

Körting-Radio

Der Weg zum Herzen des Vaterlandes

Heinrich Höhl spricht im TV 1846 über Oberammergau und seine Berge

Alljährlich im Winterhalbjahr veranstaltet der Turnverein Mannheim von 1846 in seiner großen Turnhalle mehrere Vorträge, mit dem Ziele, seinen Mitgliedern neben der Möglichkeit der Körperschulung auch wertvolle geistige Nahrung zu bieten.

Ganz besonderer Beliebtheit erfreuen sich dabei die Lichtbildervorträge Mannheimer Wanderer und Bergsteiger, deren Besuch nicht nur unentgeltlich, sondern auch Nichtmitgliedern offen ist. Die Reihe dieser Lichtbildervorträge eröffnete in diesem Jahr, am vergangenen Samstag, der bekannte Bergsteiger Heinrich Höhl, indem er eine stattliche Zahl Zuhörer, die die Turnhalle bis auf den letzten Platz füllten, in eine der schönsten deutschen Gegenden führte, in die Oberammergauer Berge.

Zuvor sprach der Vereinsbiewart Singer treffliche Worte der Begrüßung. Er zeigte bildhaft die Entwicklung des deutschen Wandererlebens, dessen höchstes und edelstes Ziel in unserer Zeit seine wahrhafte Erfüllung findet, das den deutschen Menschen hinführt in die Schönheiten seines Vaterlandes, diese ihm offenbart und ihn mit einer tiefen Liebe zum heimischen Boden erfüllt und so den ewigen Zweiklang verewigt in „Blut und Boden“.

Dann sprach Heinrich Höhl, in seiner humorvollen Weise, mit seiner warmen, sich in die Herzen senkenden Stimme, in einer Art, die aus jeder Bewegung, aus jedem Wort die tiefe Heimat- und Naturliebe eines echten Mannes leuchten läßt.

So deutlich zeichnete seine Rede das freundliche Oberammergau, mit seinen lebhaften und klugen Bewohnern, seinem Aussichtsturm und Wahrzeichen vor der Haustür, dem über 1300 Meter hohen Kogel, dem höheren Ettaler Mannbel und der Starnberger Hütte, von wo aus wahrhaftig zünftige Gemsen beobachtet werden können, daß es fast der hervorragenden eigenen Lichtbilder nicht bedurft hätte, um den Großstadtmenschen einen Blick in die Berge tun zu lassen, die mit ihrer herrlichen Fauna und Flora immer und immer wieder den Menschen in ihren Bann ziehen.

Man erfuhr von herrlichen Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung des Ammergaues, ins Ettal und Glaswangtal, die auch einem weniger geübten Bergsteiger die ganze Schönheit der Allgäuer Alpen erschließen. Aber auch die Kletterer finden reizende und oft sehr gefährliche Partien, unter denen wohl die 200 Meter hohe Südwand am Geisselstein mit zu den interessantesten zählt. Einzigartige Lichtbilder zeigten immer wieder herrliche Blicke in freundliche Alpentäler, über die Almen zu einem Meer von Gipfeln und Zinnen, die in der Ferne verrinnend, sich mit dem Himmel verschmolzen. Reicher Beifall dankte am Schluß dem Redner für die genußreiche Stunde.

Wirkungsvoll umrahmte den Abend die Musikriege des TV 1846 mit einigen schönen und gut vorgetragenen Konzertstücken. ral.

Mit Nadel, Schere und Stickrahmen

Lossprechungsfeier der Damenschneider-, Wäscheschneider- und Stickerinnung

Im nationalsozialistischen Deutschland ist das Handwerk wieder zu Ehre und Ansehen gelangt. Ein äußeres Zeichen dafür ist die Wiedereinführung des alten Zunftbrauches der Lossprechungsfeiern. Dem Reichsstand des deutschen Handwerks gehören aber nicht nur männliche Handwerker an, sondern auch viele deutsche Frauen, die insbesondere in Putz und Damenmode sich handwerklich betätigen. Natürlich gelten auch für sie die Innungsbestimmungen und die Innungsgebräuche.

So hielt auf Anordnung des Reichshandwerksmeisters die Damenschneider-, Wäscheschneider- und Stickerinnung Mannheim eine Lossprechungsfeier ab für die Lehrmädchen, die im September die Gesellenprüfung bestanden haben. Diese Feier fand am Samstagabend im Ballhaus statt. Schlicht und würdig war ihr Verlauf, aber auch von einer Eindrucksfülle, daß die Feier noch lange im Herzen aller, die in dem überfüllten großen Saale des Ballhauses Platz gefunden hatten, nachhallen wird.

Schon die Ausschmückung der Bühne verriet den vortrefflichen Geist, der unseren Handwerkerinnen innewohnt. In einem Wald von grünen Kübelbäumen stand auf einem sinnig hergerichteten Tisch ein großes Bild des Führers im Vordergrund einer mächtigen Hakenkreuzfahne und links und rechts davon brennende Kerzen in einem fünfarmigen Leuchter. Und das Programm erhärtete den starken Eindruck, der von dieser wirkungsvollen Bühnengestaltung ausging. Der erste Satz der Mondscheinsonate von Beethoven, gespielt von Musikern der Kapelle Homann-Webau, leitete die Feier ein.

„Gott grüße das ehrsame Handwerk!“ Mit diesem alten Handwerkerspruch begrüßte die Innungsobermeisterin G. Kieser die Erschienenen und wies in ihrer feinen, kurzgehaltenen Ansprache auf die Bedeutung der Feier hin.

Aus frischen Mädchenkehlen erscholl dann ein Sprechchor: „Wir bringen das Licht“ und anschließend das „Fahnenlied“ von Schwarz, worauf dann die Ansprachen der Vertreter der Handwerkskammer, der Schule und der DAF erfolgten.

Syndikus Glock überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Präsidenten der Reichshandwerkskammer und des Reichsstandes. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der alte Handwerkerbrauch der feierlichen Lossprechung wieder aufgelebt ist. Die Lossprechung beweise, daß der Handwerkernachwuchs noch etwas tange und daß die bewährte deutsche Qualitätsarbeit auf ihrer alten ansehnlichen Höhe bleibe.

Studienrat Fink überbrachte die Glückwünsche der Direktion der Gewerbeschule. Er gab den Junggesellen die Parole mit auf den Weg: „Leistung und Gemeinschaft“ und sagte ihnen: „Im Handeln und nur im Handeln besteht des Menschen Wert“. Auch er sagt, daß heute die Volksgemeinschaft das Ziel eines jeden jungen Handwerkers sein müsse und schloß, nach einem interessanten Vergleich zwischen der Gemeinschaft der mittelalterlichen Zünfte mit der heutigen Auffassung der Volksgemeinschaft, mit dem bekannten Schillerwort „... und kannst du ein Ganzes nicht sein, schließ an ein Ganzes dich an“.

Als Vertreter der DAF war Pg. Rau erschienen. Nach einem kurzen Rückblick auf die überwundene Zeit des Klassenkampfes entwarf er in kurzen Zügen ein Bild des heutigen Zusammenarbeitens aller Schaffenden, für das die DAF Garant sei. Jeder schaffende Deutsche müsse deshalb der deutschen Arbeitsfront angehören und seinen Teil dazu beitragen, daß das Ziel des Führers erreicht wird und das da heißt: „Ein Deutschland der Einigkeit, der Freiheit und der Stärke“.

Darauf erfolgte die feierliche Lossprechung der Lehrmädchen durch die Obermeisterin durch Handschlag. Besondere Freude gab es bei den Losgesprochenen, als für besonders hervorragend ausgefallene Gesellenstücke Anerkennungspreise zur Verteilung kamen, darunter sogar auch ein Sparkassenbuch mit Einlage. Nach einem, von einem Lehrmädchen wirklich ganz ausgezeichnet deklamierten Aufruf schloß der offizielle Teil des Abends mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer und dem Gesang der beiden Nationalhymnen.

Nach einer Pause, in der die ausgelegten Gesellenstücke von einem recht sachverständigen Publikum eingehend besichtigt und kritisiert wurden, begann der unterhaltende Teil, der vier Programmnummern sehr gewählten Inhalts brachte, und ebenfalls lebhaften Anklang fand.

Mit einem allgemeinen Tanzvergnügen, das bis in die späte Nacht hinein währte, fand die Feier ihren Abschluß. —art.

. . . „Unsere Arbeit geht weiter“

Musikalische Feierstunde des BdM / Ein Besuch der großen Leistungsschau

Der Monat Oktober steht für die gesamte Hitlerjugend im Zeichen der Werbung. „Einheit der Jugend!“ heißt unsere Losung, und wir werden nicht ruhen, bis dieses Ziel erreicht ist. Um der Oeffentlichkeit einen Einblick in unser Schaffen zu geben, riefen wir am 26. Oktober alle Freunde und Eltern der HJ zu unserer musikalischen Feierstunde „Arbeitertum“ in die Rhein-Neckar-Hallen. Vorher wandten wir uns im besonderen an die Leiter der städtischen und staatlichen Behörden, an die Führer der einzelnen Organisationen zu einer kurzen Aussprache in den Räumen der Dienststelle des BdM.

Die Führerin des Untergaues 171 des BdM, Nora Gunzert, begrüßte die Erschienenen, den Vertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim, den Vertreter der Kreisleitung, die Leiterin der weiblichen Polizei, die Vertreter des RLB, der NSV, die Vertreterinnen der NS-Frauenschaft, die verschiedenen Leiter der Mannheimer Schulen, die Leiterin des Frauenarbeitsdienstes sowie die Berichterstatter der einzelnen Zeitungen. Sie wies kurz auf die Notwendigkeit der Heimbeschaffung hin, die nun, nach dem wirklichen Erfolg der Werbeaktion, in vorderster Linie steht.

Einer von 800 — Weltbild (M)

Eine Aufnahme von der Rassehund-Ausstellung am Kaiserdamm in Berlin. Der Welsh Corgi-Hund, der zu den ersten vier Exemplaren einer in England neugezüchteten Hunderasse gehört.

Neuer Zugang

Allein unsere Jungmädel im BdM haben einen Zugang von 2500 zu melden. Gerade dieser gewaltige Zustrom in die Reihen der Jungmädel ist für uns ein wesentlicher Erfolg der Werbung, denn aus den Jungmädel sollen später einmal unsere besten BdM-Mädel werden. In gemeinsamer Zusammenarbeit mit den führenden Stellen Mannheims und in enger persönlicher Fühlungnahme mit ihnen, wird es uns möglich sein, hier eine neue Jugend zu formen. Die Aussprache schloß mit einer Besichtigung der Diensträume des BdM, wo sich die Erschienenen ein Bild von den einzelnen Arbeitsgebieten machen konnten. An diesen Rundgang schloß sich eine Rundfahrt zur Heimbesichtigung an. Zwei krasse Gegensätze von Heimen wurde hier gezeigt. Ein Heim, wie es leider noch so viele gibt, und ein Heim, wie es sein sollte, und deren es leider noch sehr wenige gibt. Das erste in E 5, 15, ein kahler nüchterner Raum, mit mangelhafter Beleuchtung, ohne irgendwelche Einrichtungsgegenstände. (Hier sahen die Teilnehmer, wie bitter not es ist, dem BdM wenigstens bei der Beschaffung von Stühlen zu helfen, damit die „silbernen“ und „goldenen“ Thronsessel, die sich die Mädel aus Restbeständen des Apollotheaters zusammengebettelt haben, endlich verschwinden! Das zweite Heim war ein schmuckes BdM-Heim auf dem Lindenhof, einfach und geschmackvoll eingerichtet, der Stolz der Mädel, die natürlich auch mit heller Begeisterung hier ihren Heimabend besuchen! —

Bei der Besichtigung wurden seitens der Teilnehmer greifbare Vorschläge zur Heimbeschaffung laut, die natürlich mit Feuereifer aufgenommen wurden, — hoffentlich ist auch hier der Erfolg ein 100prozentiger! —

Die Leistungsschau

Der Rundfahrt schloß sich ein Gang durch die Ausstellung „Leistungsschau der HJ“ an. Mit viel Interesse wurden die einzelnen Kojen besichtigt, besonders die Werkarbeitsstube des BdM ist bald dicht belagert, die Arbeit am Webstuhl findet regen Anklang. Als Abschluß dieses Tages erlebte man dann gemeinsam die musikalische Feierstunde „Arbeitertum“ des BdM.

Die große Rhein-Neckar-Halle war gefüllt, viele waren dem Rufe gefolgt. Die festlich geschmückte Halle mit den riesigen Fahnen gab den würdigen Rahmen zu dieser Feierstunde. Die Klänge eines Fahnenliedes und der Einmarsch der Wimpel eröffneten die Feier, zu der auch die Obergauführerin Irmgard Derichsweiler mit der Führerin der Jungmädel im Obergau, Ruth Hinsch, und den Mitarbeiterinnen des Obergaues Baden gekommen war.

Eine wahre Feierstunde

In den ersten Reihen sah man auch die in großer Zahl erschienenen Mädel des weiblichen Arbeitsdienstes aus dem Arbeitslager Neckarau. Die Feier selbst verkörperte den Kampf und das Ziel, die große Schicksalsgemeinschaft aller Schaffenden, das deutsche „Arbeitertum“. Wie der Weg, den die Hitlerjugend geht, ein neuer ist, so ist auch die Gestaltung dieser Feierstunden neu. Nicht die Darbietungen des einzelnen sind maßgebend, sondern das gemeinsame Erleben im chorischen Spiel und im gemeinsamen Lied sind die Träger der Feierstunden.

Man spürte in den Worten des Sprechchores: „Wir gingen durch endlose Enge die wartenden Jahre hinan . . .“, — das Sehnen und Ringen des kämpfenden Arbeitertums, das sich dann endlich findet und im gemeinsamen „Immer stehen wir zusammen, einer für alle, alle für einen!“ das Reich mit starken Händen und festem Glauben bauen wird.

Ein Lied klingt auf: „Dröhnend fallen die Hämmer . . .“, die Worte Balduns von Schirach: „An einen Arbeiter“ und ein gemeinsames Lied: „Unser die Sonne, unser die Erde . . .“ beschließen diese Feierstunde.

Unsere Arbeit aber geht weiter!

MARCHIVUM

Weltbild (M)
Ausstellung am
Fox-Hund, der
in England neu-
bort.

n Polizei, die
e Vertreterin-
verschiedenen
die Leiterin
die Bericht-
n. Sie wies
Heimbeschaf-
klichen Erfolg
inie steht.

BdM haben
den. Gerade
Reihen der
fentlicher Er-
n Jungmädel
BdM-Mädel
sammenarbeit
heims und in
e mit ihnen,
eine neue Ju-
de schloß mit
me des BdM,
von den ein-
konnten. An
ne Rundfahrt
krasse Gegen-
gezeigt. Ein
ele gibt, und
und deren es
Das erste in
um, mit man-
ndwelche Ein-
en die Teil-
BdM wenig-
ühlen zu bel-
d „goldenen"
us Restbestän-
engebettelt ha-
zweite Heim
auf dem Lin-
ll eingerichtet
lich auch mit
eimabend be-
n seitens der
zur Heimbe-
mit Feuereifer
tlich ist auch
er! —

Gang durch
sschau der
urden die ein-
ers die Werk-
dicht belagert,
egen Anklang.
ie man dann
ierstunde „Ar-
war gefüllt,
Die festlich ge-
Fahnen gab
r Feierstunde,
und der Ein-
die Feier, zu
ein Armgard
Führerin der
Hinsch, und
gaues Baden

auch die in
el des weib-
Arbeitslager
erkörperte den
ße Schicksals-
das deutsche
en die Hitler-
auch die Ge-
eu. Nicht die
d maßgebend,
n im chorischen
sind die Trä-

des Sprech-
lose Enge die
— das Sehnen
Arbeiteertums.
o im gemein-
ammen, einer
Reich mit star-
n bauen wird.
röhnend fal-
Borte Balburs
r" und ein ge-
nne, unser die
erstunde
ht weiter!

Daten für den 28. Oktober 1935

1787 Der Märchendichter Johann Karl August Musäus in Weimar gest. (geb. 1735).
1852 Der völkische Schriftsteller Theodor Fritsch in Wiesenau geb. (gest. 1933).
1864 Der Germanist Oskar Walzel in Wien geboren.
1867 Der Philosoph Hans Driesch in Kreuznach geboren.
1916 Der Fliegerhauptmann Oswald Boelcke an der Westfront gest. (geb. 1891).
1922 Benito Mussolini übernimmt die italienische Regierung.
1929 Der ehemalige Reichskanzler Fürst Bernhard v. Bülow in Rom gest. (geb. 1849).

Sonnenaufgang 7.13 Uhr, Sonnenuntergang 17.04 Uhr. — Mondaufgang 8.40 Uhr, Monduntergang 16.47 Uhr.

30 000 besuchten die HJ-Leistungsschau

Draußen in der Rhein-Neckar-Halle herrscht vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein reges Leben und Treiben. Die HJ-Leistungsschau bildet den großen Anziehungspunkt für die Mannheimer Bevölkerung. Schon am frühen Morgen rücken die Mannheimer Schulen geschlossen zur Besichtigung der Schau an, die reichhaltiges Material aus den Arbeitsgebieten der Staatsjugend bringt.

Und dann nimmt der Besucherstrom kein Ende mehr. In den Gängen zwischen den hellen, freundlichen Kojen drängen sich die Menschen, die all die vielen Dinge bewundern, die einen Einblick in das frohe Leben der Hitler-Jugend bieten. Staunend lassen sich oft die Eltern von ihren Kindern erklären, was es hier alles zu sehen gibt.

Kein Wunder, daß bereits die zwei ersten Tage, an denen die Schau geöffnet war, einen Rekordbesuch von 15 000 Besuchern brachten, der die Besucherzahlen aller anderen badischen Städte bereits um ein Beträchtliches überbot. Doch das weitere Anhalten des Besucherstromes brachte für die vier ersten Ausstellungstage eine Besucherziffer, die alle Erwartungen weit überstieg.

Nun wurde die Besucherzahl der HJ-Leistungsschau für die vier ersten Besichtigungstage (einschließlich Sonntag) mit etwa 30 000 Besuchern angegeben. Der Ausstellungsleitung, die sich auf Grund des ungeheuren Andrangs entschlossen hat, die wirklich sehenswerte Schau bis Donnerstag 17 Uhr zu verlängern, ist ein so ausgezeichneter Erfolg auch weiterhin zu wünschen. Und jedem Volksgenossen sei geraten, unter keinen Umständen die HJ-Leistungsschau, die bei völlig freiem Eintritt Sehenswertes bietet, zu versäumen.

Keine große Reiselust

Es bedarf ja eigentlich keiner weiteren Erklärung, warum über das vergangene Wochenende nur ein sehr schwacher Reiseverkehr bei der Bahn zu verzeichnen war. Man konnte es bestimmt niemand verübeln, wenn er bei einem so schlechten Wetter lieber zu Hause sitzen blieb, als daß er in die Ferne schweifte.

Der gesamte Reiseverkehr hatte an sich schon durch das Regenwetter zu leiden und blieb daher sowohl am Samstag wie auch am Sonntag schwach. Daß der Ausflugverkehr vollkommen ausblieb, war vorauszusehen, denn der Windsadenregen hielt auch die Unentwegten von einer Wanderung ab.

Am Sonntag berührte lediglich ein Sonderzug den Mannheimer Hauptbahnhof, und zwar war es ein mit fünfhundert Volksgenossen besetzter Zug des Eisenbahnervereins Schwetzingen auf der Fahrt nach Edenkoben.

Kein Tag ohne Verkehrsunfälle

Wenn man getreulich alle Verkehrsunfälle registrieren wollte, die sich laufend im Stadtgebiet ereignen, dann würde man lange Berichte herausbringen, denn bei dem lebhaften Verkehr in unserer Stadt erfolgen laufend Zusammenstöße aller Art. Einmal waren es zwei Radfahrer die zusammenstießen, dann wieder kamen zwei Kraftfahrzeuge nicht ohne Berührung aneinder vorbei oder ein Radfahrer wurde von einem Kraftwagen angefahren; dazwischen gibt es wieder Zusammenstöße von Fahrzeugen mit Fußgängern und so geht es Tag für Tag.

Meist ist mangelnde Verkehrsdisziplin die Ursache für die Verkehrsunfälle, die in vielen Fällen vermieden werden könnten, wenn alle Verkehrsteilnehmer die erforderliche Aufmerksamkeit aufbringen oder sich an die Verkehrsvorschriften halten würden.

Am Samstag mußte die Polizei wieder zu sechs Verkehrsunfällen und Zusammenstößen gerufen werden, bei denen es leichtere Verletzungen und größere Sachschaden gab.

Bei etwas mehr Aufmerksamkeit hätte sich bestimmt mancher Schaden vermeiden lassen. Auch mit einigen Radaubrüdern hatte sich die Polizei zu beschäftigen und zwar wurden in der Nacht vom Samstag zum Sonntag zwölf Personen wegen Ruhestörung und grobem Unfug zur Anzeige gebracht.

Eine neue Ferkelhalle

Die Ferkelhalle im Viehhof muß verlegt werden, weil aus verkehrspolizeilichen Gründen zur Schaffung einer besseren Uebersicht bei der Einmündung der Augustaanlage in die Reichsautobahn ein Teil des Viehhofgeländes für Straßenzwecke und für eine Tankstelle der Reichsautobahn in Anspruch genommen werden muß. Da aus veterinärpolizeilichen Rücksichten der Ferkelmarkt einen vom übrigen Viehmarkt getrennten Zu- und Abgang erhalten muß, wird in Aussicht genommen, außerhalb des Viehhofgeländes in der Verlängerung der Schlachthofstraße jenseits der Bahngeleise eine neue Ferkelhalle zu erstellen.

Mannheim erhält ein Schlageter-Denkmal. Die Stadt erwirbt eine von Bildhauer Knittel (Freiburg) geschaffene Schlageter-Bronze-Statue. Wegen Auswahl eines für die Aufstellung des Denkmals geeigneten Platzes sind noch Erwägungen im Gang.

Filmabend beim Kanusport-Ost

Erlebnisse in herrlichen deutschen Gauen / Interessante Aufnahmen

Wanderfahrten hat der an der Feudenheimer Fähre in seinem schmucken Bootshaus stationierte Mannheimer Kanusport-Ost e. V. in erster Linie auf sein Panier geschrieben. So durchfahren seine Getreuen alljährlich viele, viele Kilometer herrlichen deutschen Landes wobei sie sich mit den Sitten und Gebräuchen der verschiedensten deutschen Gaue vertraut machen.

Jedes Jahr bringt eine große Ferienwanderfahrt im Sommer, die in diesem Jahre nach dem herrlichen deutschen Süden führte, wie uns der am Samstag vor vollbesetztem Haus von den Kanuten Erwin Zschaler mit Unterstützung von Ernst Frühbis gedrehte Film zeigte. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch Professor Dr. Duttlinger gab Kamerad Frühbis zunächst einen anschaulichen Rückblick über das alljährlich größte Fahrtenereignis der Neuostheimer Kanuten, denen wir gern entnahmen, daß diese Sportler(innen) ebenso begeisterte Wasserratten im Sommer wie schneidige Schiläufer im Winter sind. Mit packender Genauigkeit hat es Kamerad Zschaler verstanden, all die unzähligen landschaftlichen Naturschönheiten des Bodensee- sowie Oberrheingebietes festzuhalten, die wieder einmal mehr eindringlich vor Augen führten wie schön gerade dieser Teil des „Musterländles" ist. Von der herrlichen Mainau führte der Weg nach dem alten, immer wieder lockenden Meersburg, von wo aus der selbstverständliche Abstecher nach Friedrichshafen gemacht wurde.

Hier erlebten die Kanuten nach der Besichtigung des neuen Zeppelin-Luftschiffes gerade jene unvergeßliche Stunde, da „Graf Zeppelin" von einer seiner Südamerikafahrten heimkehrte, begeistert begrüßt von Abertausenden begeisterter Volksgenossen.

„Eine Faltbootfahrt in Jugoslawien vom Triglav zur Adria" war der zweite von dem bekannten Wanderfahrer Ottomar Krupski mit seiner Frau und einigen weiteren verwegenen Kanuten gedrehte Film des Abends betitelt. Krupski, bekannt durch verschiedene seiner ganz hervorragenden Wanderfahrtenfilme, wobei insbesondere das Ehepaar sich immer wieder als ganz erstklassige Faltbootmeister zeigte, führte hier den gespannten Zuschauer in wild-romantisches Naturgebiet, wo sowohl im Faltboot wie auch im Einerkajak die unglaublichsten Dinge „gedreht" werden.

Hinreißend schön sind die zahlreichen prächtigen Landschaftsbilder um Sarajewo mit seinem mohammedanischen Gepräge. Von dort führt der Weg auf dem schnellenreichen Neretva über Mostar nach Ragusa, der terrassenförmig angelegten Stadt Dalmatiens. Die Bucht von Catarro (Koto) mit ihren malerisch schön gelegenen Inseln, die „Toteninsel" usw. bieten unvergeßliche Anblicke. Von dort aus ging es mit dem Auto in die obere Tara, deren zerklüftete Bergriesen für jeden Wanderer hundertfache Gefahren bergen.

Nachdem noch ein glücklich gelungener Ufa-Tonkulturfilm „Liebe zur Harmonika" abgerollt war, bei dem der Werdegang des besonders in Kanutenkreisen beliebten Hand- und Mundharmonikainstrumentes unserer Schwarzwaldindustrie veranschaulicht ist, war der offizielle Teil beendigt. Dr. Duttlinger fand in seinen Schlußworten herzliche Dankesworte für die aufopferungsvolle Arbeit der technischen Leitung, dabei an die Eltern den Appell richtend, ihre Jugend dem Kanusport zuzuführen, wo dieselbe im Geiste unseres Führers erzogen werde. kr.

Am 29. Oktober ist Fischtag!

Hausfrauen — richtet euch darauf ein! / Zweimal in der Woche Fischgerichte

Am Dienstag, den 29. Oktober, ist in unseren Haushaltungen Fischtag! Warum? Weil es in einer Zeit, in der wir dazu übergegangen sind, uns von den Erzeugnissen der eigenen Volkswirtschaft zu ernähren, unverantwortlich wäre, von den reichen Fängen unserer Hochseefischerei und von den Erträgnissen unserer deutschen Flüsse und Seen nicht noch viel mehr Gebrauch zu machen als bisher. Es ist ein Gebot der Stunde, daß jede deutsche Hausfrau so oft wie nur möglich, Fische, gleich ob Seefische, Flußfische, Marinaden, Räucherfische usw. auf den Tisch bringt. Wir werden darum in Zukunft nicht nur einmal in der Woche, am Freitag, sondern zweimal, am Dienstag und Freitag, Fische essen. Da der nächste Freitag Feiertag ist, fangen wir gleich am Dienstag, den 29. Oktober, damit an.

Was die Seefische anbelangt, werden sie auch bei stärkster Nachfrage auf dem Markt sein, denn die deutsche Fischproduktion läßt sich noch erheblich steigern, wenn nur die Hausfrauen in genügendem Maße zur Abwechslung und Ergänzung ihres Speisezettels Fische verwenden. Die Fischgründe in der Nordsee sind ungeheuer ergiebig, und es kommt nur darauf an, wieviel Fischdampfer die deutsche Fischwirtschaft einsetzen kann.

Es sind dies zur Zeit 339 Fischdampfer und 169 Fahrzeuge für die Treibnetzheringsfischerei. Die deutsche Fischdampferflotte wird sich noch erheblich vergrößern lassen, wenn die entsprechende Nachfrage nach Fisch gegeben sein wird.

Soweit bei uns Binnenländer als Ueberbleibsel einer vergangenen Zeit geringschätzig noch von „nur Fisch" gesprochen wird, ist es zu einer Urteilsumwandlung höchste Zeit. Denn auch der Fisch ist Fleisch und zwar eines, das sich durch einen reichen Gehalt an Eiweiß und sonstigen hochwertigen Stoffen auszeichnet. Dazu wird der Seefisch den Hausfrauen in den mannigfachsten Formen angeboten; er ist heute überall frisch zu beziehen.

Vergessen wir nicht: das Fischereigewerbe schafft in den Fischen ausschließlich durch deutsche Arbeit und deutsches Geld ein hochwertiges, gesundes und schmackhaftes Nahrungsmittel herbei.

Ein neues städtisches Siedlungsamt

Beratungen mit den Mannheimer Ratsherren am 23. Oktober

Die Stadt beabsichtigt die Einrichtung eines städtischen Siedlungsamtes. Das neue Amt soll die Siedler in nationalsozialistischer Weise betreuen, ihr Vertrauen zu sich selbst und ihrem Schaffen festigen und ihr Werk überwachen, damit es auch den Kindern erhalten bleibe. Jede Siedlerstelle, jede Volkswohnung muß zu einer Keimzelle des nationalsozialistischen Staates werden.

Durch die Beratung in allen Fragen des täglichen Lebens wird der Siedler die Idee seiner besonderen Aufgabe und die hieraus gegebene Pflicht gegenüber dem Staat erkennen lernen. Die Stadtverwaltung begnügt sich also nicht nur mit der Erstellung von Siedlungen und Volkswohnungen. Sie trägt insbesondere auch Sorge dafür, daß die Familien gesund und entwicklungsfähig in ihre neuen Heimstätten auf dem ihnen anvertrauten Boden hineinwachsen. Dann werden Siedlungen und Volkswohnungen Mannheims Festungswerke, die der nationalsozialistischen Gemeinde eine gesunde und ruhige sozialpolitische Entwicklung gewährleisten.

An der Willenskraft und der Gesinnung des einzelnen, an dem Glauben und an der Hoffnung der an sich selbt und ihrem Boden Schaffenden brechen sich die möglichen Gefahren einer Notzeit wie auch die zersetzenden Einflüsse staats- und volksfremder Elemente.

Die Stadt hilft dem Sport

Zur besseren Ausnützung der Rhein-Neckar-Hallen und um den Wunsch der Turn- und Sportvereine auf Bereitstellung von Uebungsräumen zu entsprechen, wird in Aussicht genommen, den Turn- und Sportvereinen die große Halle der Rhein-Neckar-Hallen während des Winterhalbjahres in den Abendstunden unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Kosten für Anschaffung der erforderlichen Geräte und die laufenden Betriebskosten mit zusammen 6000 RM werden aus den im Voranschlag vorgesehenen Mitteln zur Förderung der Leibesübungen gedeckt.

Aus dem Mannheimer Schachklub

Vor etwa einem Vierteljahr wurde auch in der Neckarstadt-Ost eine Schachabteilung ins Leben gerufen. Etwa 25 Schachspieler hatten sich sofort bereit erklärt, jeden Mittwoch abend im Café Bohmann am Clignetplatz regelmäßig zu spielen. Das sogleich angesetzte Eröffnungsturnier wird demnächst abgeschlossen, worüber ausführlicher Bericht folgt.

Am Sonntag, 20. Oktober, sollte nun die jüngste Abteilung ihre Feuertaufe bestehen. Heirzu hatten die rührigen Waldhofer eine kombinierte Mannschaft der A- und B-Klasse uns zu diesem ersten Wettkampf zur Verfügung gestellt.

Kurz nach 10 Uhr wurden nach der üblichen Begrüßung die Bretter zum Kampfe freigegeben. Neckarstadt-Ost hatte fast restlos seine besten Kräfte gestellt, galt es doch, wenigstens ehrenvoll diesen ersten Kampf zu bestehen. Obwohl der Sieger nie in Frage stand, wurden mit großem Interesse die einzelnen Partien gespielt.

Nach über drei Stunden Kampfzeit war das Endergebnis 9½:5½ für Waldhof. Ein Ergebnis, mit dem der Neuling sehr zufrieden ist. Was Neckarstadt-Ost in diesem Kampf am ersten zu fühlen bekam, war zunächst die große Turniererfahrung von Waldhof, und zudem noch die eiserne Ruhe und Ausdauer! Diese Eigenschaften kann ein Schachspieler nur im Turnierkampf erreichen. Bei den nun demnächst beginnenden Bezirkswettkämpfen wird auch Neckarstadt-Ost einen achtbaren Gegner abgeben. K. H.

Betriebsausflug. Eine Fahrt ins Blaue unternahm die Gefolgschaft Lehmann-Bügler G. m. b. H., Kohlenhandlung, L 10, 12. Eine Prämie für das Erraten des Ziels erhöhte die Ungewißheit. Erst kurz nach Antritt der Fahrt wurde der Endpunkt, das Saarland, bekanntgegeben. Nach einer besinnlichen Fahrt durch den herbstlichen Pfälzerwald wurde Saarbrücken erreicht, wo das Mittagsbrot eingenommen wurde. Es schloß sich eine Besichtigung der Stadt Saarbrücken und deren Umgebung an, bevor die Rückfahrt, die durch ein gemütliches Beisammensein in Kaiserslautern unterbrochen wurde, erfolgte.

60 Jahre alt. Seinen 60. Geburtstag feiert bei bester Gesundheit Herr Fr. Nullmeyer, C 3, 3. Wir gratulieren.

70. Geburtstag. Am Dienstag, 29. Okt., kann Frau Karoline Senk Ww., Donnersbergstr. 21, ihren 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

HB-Bildarchiv

Ein Mannheimer Hund Weltsieger

Riesenschnauzer Ruß von der „Glücksburg" (Züchter und Besitzer Schips, Mannheim) wurde Weltsieger.

Keine weiteren Eheverbote

Zu dem kürzlich ergangenen Reichsgesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes, das eine Reihe Eheverbote enthält, ist nunmehr der Wortlaut der amtlichen Begründung im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht worden. An der Spitze der Begründung steht folgendes Bekenntnis zur Familie: „Der nationalsozialistische Staat sieht in der Familie die Keimzelle der Sippe und des Volkes.

Zu ihrem besonderen Schutz wird das vorliegende Gesetz erlassen. Weiter erklärt die Begründung, daß durch Eheverbote nur die schwersten Gefahren abgewehrt werden könnten und daß in dieser Erkenntnis die Verbote auf die im Gesetz aufgeführten Fälle beschränkt werden. In allen übrigen Fällen, in denen aus anderen gesundheitlichen Gründen Bedenken gegen eine Ehe bestehen, müsse es der Selbstverantwortung jedes einzelnen Volksgenossen überlassen bleiben, ob er dem Rat des Eheberaters folgen wolle.

Weiter ist aus der Begründung noch von Interesse, daß in den Fällen, in denen die Vorlage eines Ehetauglichkeitszeugnisses notwendig ist, außer der ärztlichen Untersuchung auf dem zuständigen Untersuchungsamt, erforderlichenfalls auch Nachforschungen nach der erbbiologischen Beschaffenheit der Sippe erfolgen.

Anrechnung der Kriegsdienstzeit

Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß bis zum Inkrafttreten einer neuen Tarifordnung für die Angestellten im öffentlichen Dienst in Abweichung bisheriger Bestimmungen bei der Festsetzung der Grundvergütung für die Reichsangestellten, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres abgeleistete Zeit des Kriegsdienstes als Reichsdienstzeit gemäß den Bestimmungen des Reichsangestelltentarifes voll anzurechnen ist.

Soweit den vorhandenen Angestellten die Kriegsdienstzeit in diesem Umfange nicht angerechnet wurde, ist ihre Grundvergütung auf Antrag neu festzusetzen, und zwar so, als ob die günstigere neue Regelung am Tage der letztmaligen Einstellung des Angestellten in den Reichsdienst bereits in Kraft gewesen wäre.

Die hiernach zustehende Grundvergütung ist vom 1. des Monats an fällig, der auf den Monat folgt, in dem der Antrag gestellt worden ist.

Von 10 machen's 8 verkehrt! Oder, um es ganz klar auszudrücken: von 10 Menschen, die Zahnpflege treiben, putzen sich 8 wohl morgens die Zähne, aber abends vor dem Schlafengehen versäumen sie diesen wichtigen Dienst an ihrer Gesundheit. Dabei ist die gründliche Reinigung der Zähne mit einer verläßlichen Qualitäts-Zahnpaste wie Chlorodont am Abend wichtiger als in der Frühe, weil sonst die Speisereste im Laufe der Nacht in Gärung übergehen und dadurch Zahnfäule (Karies) hervorrufen. Darum lieber 2 Minuten später zu Bett, als einen Abend ohne Chlorodont!

Ortsgruppe Humboldt und Neckarstadt-Ost. Heute, 28. Oktober, 17.45 und 20.15 Uhr, Capitollichtspiele, Meßplatz, Filmveranstaltung „Die Saat geht auf".

Kreisfilmstelle Mannheim.

Rundfunk-Programm

Montag, 28. Oktober

Reichssender Stuttgart: 6.00 Choral; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Gymnastik; 8.30 Funkwerbungskonzert; 9.00 Frauenfunk; 10.15 Kolk — rabb — kolk; 11.00 Hammer und Pflug; 12.00 Schlußkonzert; 13.00 Uhr Nachrichten; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.00 Bekanntgabe der Termine von Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten; 16.00 Heitere Musik am Nachmittag; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Hitlerjugendfunk; 19.00 Heimat im Westen; 19.45 Erlauscht — festgehalten — für dich!; 20.00 Nachrichten; 20.10 Simone Boccanegra; 22.00 Nachrichten; 22.20 Sportnachrichten; 22.30 Musik zur guten Nacht; 24.00 bis 2.00 Nachtmusik.

KRAFT DURCH FREUDE

Sport für jedermann

Mittwoch, 30. Oktober:

Fröhl. Morgenstunde: (59) 6.30—7.30 Uhr, Stadion, Gymnastikwalle, Frauen und Männer; (60) 8—9 Uhr, wie vor. — **Allgemeine Körperschule:** (6) 19.30—21.30 Uhr, Sandhofenschule, Kriegerstraße, Frauen und Männer; (4) 18.30—20 Uhr, U-Schule, Frauen und Mädchen; (5) 19.30—21.30 Uhr, wie vor; (7) 19.30—21.30 Uhr Neckarau, Kirchgartenschule. — **Fröhl. Gymnastik und Spiele:** (25) 19.30—21.30 Uhr, Käfertal, Albrecht-Dürerschule, Baumstraße, Frauen und Mädchen; (26) 19.30—21.30 Uhr, Wohlgelegenschule, Käfertalerstraße, Frauen und Mädchen; (27) 19.30—21.30 Uhr, Lieselotteschule, Collinistr., Frauen und Mädchen; (28) 19.30—21.30 Uhr, Neckarau, Wilh. Wundtschule, Frauen und Mädchen. — **Kleinkindergymnastik:** (70) 15.30—16.30 Uhr, Gymnastikschule Thilde David, Goethestraße 8; (71) 16—17 Uhr, jetzt Donnerstags in der Feudenheimschule. — **Reichssportabzeichen:** (neuer Kursus): (74) 19.30—21.30 Uhr, Moll-Realschule, Richard Wagnerstraße, Frauen und Männer. — **Schwimmen:** (141) 21.30—23 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle 1.

MARCHIVUM

235 000 Liter Wein abgesetzt!

Karlsruhe, 26. Okt. Der Gaubeauftragte für die Weinabsatzregelung, Karl Erdmann, gab erfreuliche Mitteilungen über das ausgezeichnete Ergebnis der mit Samstag, 25. Oktober, abschließenden Werbeaktion „Fest des deutschen Weines und der deutschen Traube". Ohne Stockung und in kürzerer Frist als vorgesehen, wurden die Patenweine abgesetzt. Alle größeren badischen Städte haben sich an der Aktion beteiligt, selbst solche, zu deren Umgebung bekannte Weinorte zählen.

Der Landeshauptstadt gebührt unstreitig der erste Platz. Die 80 000 Liter Meersburger sind seit Tagen bereits ausverkauft, so daß Karlsruhe noch von der Insel Reichenau eine Anleihe von 20 000 Litern machen mußte. Damit ist erwiesen, daß die Vorurteile gegen den Bodenseewein gefallen sind. Die Urteile lauten fast einstimmig, daß diese Eblingweine den Konsumenten besser bekommen sind als manch überzuckerter Konsumwein aus anderen Weinbaugebieten. Die Landeshauptstadt dürfte aber auch hinsichtlich des Umsatzes an Patenweinen im Reich mit an erster Stelle marschieren.

Mannheim, das heute noch als die Metropole für den Pfälzer Wein angesprochen werden muß, hat erfreulicherweise 40 000 Liter Patenwein von der Reichenau umgesetzt. Heidelberg als Patenstadt von Hagnau am Bodensee hat über 30 000 Liter bezogen. Lauda und Tauberbischofsheim haben 5000 Liter Reichenauer abgesetzt. Diese Bodenseeinsel belieferte ferner Durlach mit 3000 Litern. Somit konnte die Winzergenossenschaft der Insel Reichenau insgesamt 65 000 Liter Patenwein melden. Dazu kommen 15 000 Liter, die bei örtlichen Weinfesten abgesetzt wurden.

Pforzheim, das die Patenschaft für den Weinort Kiechlinsbergen am Kaiserstuhl übernommen hatte, konnte 12 000 Liter absetzen. Rastatt hat seinen Patenwein von Bahlingen am Kaiserstuhl mit etwa 10 000 Litern an den Mann gebracht. Offenburg hat begreiflicherweise die Patenschaft für die umliegenden Orte übernommen und zusätzliche Käufe in Höhe von 10 000 Litern getätigt. Freiburg meldet einen Umsatz für Eichstetten am Kaiserstuhl von rund 15 000 Litern.

Die Winzergenossenschaft Erzingen in der Markgrafschaft konnte nach Schiltach, Waldshut und Donaueschingen insgesamt 10 000 Liter abgeben.

Zieht man aus den angegebenen Zahlen die Bilanz, so ergibt sich bis jetzt die Summe von 235 000 Litern, also 35 000 Liter mehr, als zu Beginn der Weinwerbewoche gemeldet wurde. Die Propaganda hat den Beweis erbracht, daß die badischen Konsumweine vom Weintrinker die ihnen gebührende Beachtung finden. Hoffentlich kommen diese Weine auch fernerhin zusätzlich in jede badische Gaststätte. Erst dann wird der eigentliche Zweck der Werbeveranstaltungen erfüllt sein und den Winzern die Hilfe gebracht, die sie auch nach Abschluß der Weinwerbewoche benötigen.

Die diesjährige Ernte ist größer, als man erwartete, so daß auch für den Absatz der neuen Ernte noch manches getan werden muß. Es darf in Baden keine Gaststätte mehr geben, die auf ihren Weinkarten keine badischen Weine führt. Bislang war dies leider noch vielfach der Fall. Die badischen Weine können im Durchschnitt, wie festgestellt werden konnte, mit den Weinen jedes anderen Weingebietes in Deutschland konkurrieren. Baden hat die meisten naturreinen Weine. Darum trinkt badischen Wein!

—ler.

Schnöde Gewinnsucht und ihre Folgen

Karlsruhe, 27. Okt. Der Viehhändler Fritz Bär von Durlach sowie der Hallenmeister Wilhelm Knopf von Karlsruhe wurden festgenommen, weil Knopf als Waagemeister im Viehhof beim Verwiegen von Schlachtvieh die Waagscheine, welche über 400 Kilogramm lauteten, mit einem Gewicht unter 400 Kilogramm versah, wobei die Stadt Karlsruhe jeweils um 5 RM Steuer betrogen wurde. Fritz Bär hat den vereidigten Waagemeister hierzu angestiftet und ihm Beihilfe geleistet. Bär hat außerdem über den festgesetzten Höchstpreis für Großvieh noch Trinkgelder in Höhe von 30 RM von den Metzgern verlangt.

Vom Zug erfaßt und getötet

Bleibach (bei Waldkirch), 27. Okt. Hier wurde der aus Niederwinden stammende Arbeiter Armbruster von einem aus Richtung Elzach kommenden Güterzug erfaßt und getötet. In der Dämmerung hat Armbruster wahrscheinlich das Herannahen des Zuges übersehen.

Gegen ein Warnungsschild gefahren

Albbruck (bei Waldshut), 27. Okt. In der vergangenen Nacht ereignete sich in einer Kurve der Straße Albbruck-Riesenbach ein schwerer Unfall. Der Schlosser Heinrich Böhler fuhr mit seinem Motorrad, auf dessen Soziussitz der Schlosser Pöttich Platz genommen hatte, an ein Warnungsschild. Die beiden Fahrer wurden vom Motorrad heruntergeschleudert. Pöttich ist seinen Verletzungen bald nach dem Unglück erlegen. Böhler liegt mit Bein- und Armbrüchen sowie Kopfverletzungen schwer darnieder.

Motorradfahrer tödlich verunglückt

Pforzheim, 27. Okt. Der 37 Jahre alte verheiratete Schneidermeister Gottlob Bauer, Vater von vier unmündigen Kindern, und in Hochdorf ansässig, befand sich auf einer Fahrt mit dem Motorrad durch das Nagoldtal aufwärts. Dabei stieß er an der Straßenkreuzung bei Altenstein mit einem Lastzug zusammen. Die erlittenen schweren Verletzungen führten den sofortigen Tod herbei.

Stoßtrupp der Bewegung

Arbeitstagung der Kreispropagandaleiter auf der Wilhelmshöhe bei Ettlingen

Ettlingen, 27. Okt. Auf der „Wilhelmshöhe", wunderschön in den Ettlinger Bergen gelegen, kamen am Freitag, 25. Oktober, die Kreispropagandaleiter der NSDAP, Gau Baden, zusammen, zu einer Arbeitstagung, die erst am Montag, 28. d. M. beendet sein wird. Sinn und Zweck dieser Tagung ist es, erneut die Propaganda stoßkräftig zu gestalten, sich darüber klar zu werden, wie am besten die Idee des Nationalsozialismus in das Volk hineingetragen wird.

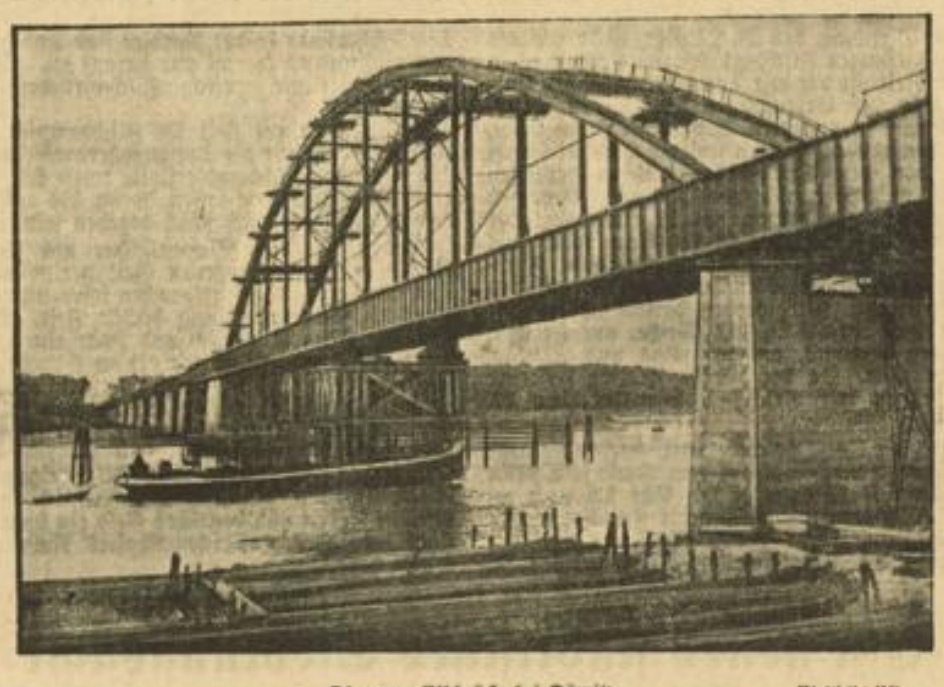
Am ersten Abend, den man zusammen war, unterhielt man sich — zuvor hatte der stellvertretende Gaupropagandaleiter Pg. Nagel die Kursteilnehmer begrüßt — zwanglos über alle Fragen, die täglich dem Politischen Leiter draußen gestellt werden. Erfahrungen wurden ausgetauscht, über Mißstände, die hie und da zutage getreten sind, offen gesprochen. So ergab sich ein gutes Bild über die Arbeit des Propagandaleiters an der Front, und auf Grund praktischer Erfahrungen wurden die Mittel und Wege klar, die gegangen werden müssen. Beste Einmütigkeit umschloß alle.

Am kommenden Morgen, der mit Frühsport begonnen hatte, sprach als erster Pg. Wieder über Luftschutzfragen, die zudem durch Lichtbilder besser veranschaulicht wurden.

„Die NS-Volkswohlfahrt" — so führte Pg. Pohlmann, der Leiter der Abteilung Wohlfahrt der NSV aus — ist das soziale Gewissen des nationalsozialistischen Staates; sie umsorgt die erbgesunde Familie, ist also gewissermaßen eine Brücke zwischen dem nationalsozialistischen Staat und dem deutschen Volke. Früher war es so, daß z. B. ein Ministerpräsident des vergangenen Systems stolz darauf war, wenn er irgendwo wieder zum Richtfest einer Idiotenanstalt sprechen konnte, — während zur gleichen Zeit der arme Bauer im Hotzenwald das Geld nicht dazu hatte, um das Dach seines Hauses ausbessern zu können. Auf der einen Seite große Paläste und auf der anderen gesunde Familien, die kaum das Nötige zum Leben hatten. Diese falsche Art von Fürsorge ist ein für allemal vorbei. Uns geht es heute um den erbgesunden deutschen Menschen, die deutsche Familie, die einst den Staat tragen wird."

Pg. Kaiser vom Reichsnährstand, Gau Baden, sprach über die Ernährungsfrage. Er wisse wohl, daß manche Leute mit manchem nicht zufrieden seien. Die Butter sei zu teuer, das Fleisch sei knapp, der Bauer verdiene nichts usw usw. — Die Leute, die hier unzufrieden sind, da sie sich einmal ein wenig einschränken sollen, wissen nicht, daß eine Wirtschaftspolitik auf lange Sicht auch einmal eine vorübergehende Knappheit im Gefolge haben muß. Die Ernährung des deutschen Volkes sei gesichert, da brauche sich niemand drum zu sorgen. Auch dem deutschen Bauern sei geholfen worden; er verdient heute weit mehr als in den vergangenen Jahren. An Kartoffeln beispielsweise erzeugen wir jährlich viermal so viel, als wir überhaupt benötigen. Baden allein produziere jährlich 24 Millionen Zentner Kartoffel, von denen etwa 3 Millionen gebraucht würden. Es sei unsinnig, irgendwelche Aengste zu haben; ein starkes Vertrauen auf den Staat und seine Wirtschaftsführung sei hier am Platze.

Darnach gab Gaupropagandaleiter Pg. Schmid Richtlinien für die zukünftige Arbeit der Kreispropagandaleiter bekannt. „Die Partei ist es," — so hob er hervor — „die allein das Recht hat, das Volk zu führen. Der Propagandist ist der Träger des alten Kampfgeistes, mit dem die NSDAP die Macht errang, der einsatzbereite Stoßtrupp der Bewegung."



Die neue Elbbrücke bei Dömitz — Weltbild (M)

Die neue Brücke, die bei Dömitz über die Elbe führt, ist so weit fertiggestellt, daß jetzt mit dem Legen der Straße und der Auffahrtsrampen begonnen wird. Sie wird voraussichtlich noch im Dezember eingeweiht.

Wiederaufnahme des Quecksilber-Bergbaues

300 Arbeiter eingestellt / Die einzige Quecksilberquelle Deutschlands in der Pfalz

Obermoschel, 27. Okt. Seit einigen Monaten ist hier wieder der vor einigen Jahrzehnten heimisch gewesene Quecksilberbergbau wieder aufgenommen worden. Dieser erneute Bergbaubetrieb stand bisweilen aber noch in einem Anfangsstadium und für seinen gründlichen Ausbau wurden inzwischen allerlei Maßnahmen getroffen. Welch bemerkenswerte Fortschritte der Quecksilberbergbau nach seiner Neueröffnung gemacht hat, geht daraus hervor, daß heute bereits 300 Mann Belegschaft in Beschäftigung stehen. Allerdings hat man viele dieser Bergbauarbeiter mit zum Ausbau der Quecksilbergrube herangezogen. Die ganze Arbeiten sind bereits so weit fortgeschritten, daß die Eröffnung des Großbetriebes alsbald erfolgen kann.

Notwendigerweise müssen erst noch die Zufahrtsstraßen zur Grubenanlage von Lemberg und Stahlberg her vollends ausgebaut werden, damit die gewonnenen Erze besser angefahren werden können. Und die Wiederbelebung dieses neuen Unternehmens ist volkswirtschaftlich von eminenter Bedeutung, da die Grube Obermorschel als einzige Quecksilberquelle Deutschlands anzusehen ist, die zwar mal eine Blütezeit Mitte der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts hatte und gegen Ende des gleichen Jahrhunderts ihrem Niedergang entgegenging. Anfang des 18. Jahrhunderts verfiel sie immer mehr dem Raubbau und mißliche Verhältnisse brachten sie vollends Mitte des vorigen Jahrhunderts zum völligen Stillstand.

Schon während des Weltkrieges wurde das Interesse wieder wach und in den Jahren 1933 und 1934 wurde ihre Wiederaufnahme allmählich in Fluß gebracht. Mittlerweile hat sich das Werk innerhalb der letzten 19 Monate den an es gestellten Anforderungen anpassen lassen. Zunächst baute man eine Versuchshütte, die Grundstock zur Weiterentwicklung war. Es erstanden nach und nach die benötigten Maschinenhallen, Werkstätten, Badeeinrichtungen und Laboratorien.

Von der Firma Haeckel wurde auch eine Drahtseilbahn als Förderanlage zwischen Grube und Werk gebaut. Das Grubenwerk ist für eine Durchschnittsleistung von 200 Tonnen täglich bemessen. Die Erzgewinnung verteilt sich auf 6 Betriebsabteilungen. Und neben den 300 Grubenarbeitern findet man auch 15 Angestellte beschäftigt. Bis auf verschiedene Montagearbeiten ist auch die große Hütte fertiggestellt. Zum Anfang des Monats konnte man auch den Bau des Drehrohrofens vollenden. Die meisten Grubenwerkseinrichtungen sind bereits betriebsfertig und in Gang gesetzt.

Der Vollbetrieb steht nun bevor. Und reicher Segen wird aus diesem wiederbelebten Erzgewinnungsbetrieb nicht nur für die Bevölkerung der Nordpfalz hinsichtlich der steten Arbeitsbeschaffung, sondern auch für unser deutsches Vaterland selbst fließen. Deutschland konnte seit etwa 100 Jahren keine bemerkenswerte Quecksilberproduktion erzielen. Und aus dem hier erstandenen neuen Werk verspricht man sich mit voller Zuversicht den Produktionserfolg, daß einmal Deutschlands Bedarf vollständig aus der Eigengewinnung gedeckt werden kann und später im Quecksilberbedarf vom Auslande völlig unabhängig sein wird.

Tagung des Fremdenverkehrsverbandes

Heidelberg, 27. Okt. Der Reichsfremdenverkehrsverband hält in den Tagen vom 2. bis 7. November in Heidelberg eine Arbeitstagung ab, in deren Mittelpunkt eine öffentliche Mitgliederversammlung im Großen Rathaussaal steht. In dieser Versammlung werden voraussichtlich der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes und stellvertretende Präsident des Reichsausschusses, Staatsminister a. D. Hermann Esser, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Leiter der Wirtschaftsgruppe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, Fritz Gabler, und der Leiter der Verkehrsgruppe Hilfsgewerbe des Verkehrs, Direktor Kipfmüller, sprechen.

Aufn.: Städt. Verkehrsamt — HB-Bildstock

Die Seilschwebebahn auf den Schauinsland

Blick auf die Rheinebene

Pfalz/Saar

70 Morgen Land werden entwässert

Kusel, 27. Okt. Durch das Bezirksamt Kusel wurde in Hesersweiler eine Entwässerungsgenossenschaft gegründet, die 14 Hektar Land bei einem Kostenaufwand von 12 800 RM entwässern wird.

Die Ostmark trinkt Pfälzer Wein

St. Martin, 27. Okt. In drei Sendungen gingen nunmehr an die Patenschaft des St. Martiner Weines, Selb in der Bayerischen Ostmark, rund 20 000 Liter St. Martiner Wein abgegangen. In Selb wurde der Pfälzer Wein in verschiedenen größeren Feierlichkeiten, an denen auch Bürgermeister Platz von St. Martin teilnahm, einem breiteren Kreis in empfehlende Erinnerung gebracht.

Unfall mit Todesfolge

Klingen bei Bergzabern, 27. Okt. Vor einigen Tagen war der Landwirt Emil Rink so unglücklich die Treppe heruntergestürzt, daß er sich schwere Verletzungen zuzog. An den Folgen ist Rink nun gestorben.

Schnee im Pfälzerwald

Neustadt, 27. Okt. Sehr früh hat sich heuer im Pfälzer Wald der erste Schnee eingestellt. Bereits am Donnerstag herrschte auf Johanniskreuz ein starkes Schneetreiben, so daß sich sogar eine dünne Schneedecke bilden konnte. Auch vom Forsthaus Taubenfuhl werden Schneefälle gemeldet.

Reblausherd festgestellt

Bergzabern, 27. Okt. In der Gemarkung Appenhofen wurde ein Reblausherd festgestellt. Es wurden sofort die erforderlichen Schritte unternommen, um eine Ausbreitung des Herdes zu verhindern.

Einbrecherbande am Werk

Jockgrim, 27. Okt. Nachdem in der Nacht auf Mittwoch bei einem hiesigen Kaufmann ein Einbruch versucht worden war, glückte nun der seit einiger Zeit tätigen mehrköpfigen Diebesbande in der Nacht auf Donnerstag der Wurf. Sie erbeuteten in der Lebensmittelhandlung Gebhardt Waren im Werte von einigen hundert Mark, sowie einen größeren Barbetrag. Der unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftete Franz Berdel wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, da ihm eine Teilnahme an den Diebereien nicht nachgewiesen werden konnte.

Nachbargebiete

Fernlastzug gegen Personenzug

Frankfurt a. M., 27. Okt. Samstag vormittag gegen 5 Uhr ereignete sich an dem unbewachten Bahnübergang Gundernhausen auf der Bahnstrecke Zimmern—Dieburg ein schweres Verkehrsunglück. Ein Fernlastzug aus der Pfalz, der sich auf der Heimfahrt von Zwickau befand, fuhr über den Bahnübergang. Im gleichen Augenblick kam ein Personenzug aus Zimmern und fuhr in den Lastzug hinein. Der Motorwagen des Lastzuges wurde von der Lokomotive fortgeschleudert und vollständig zertrümmert. Der Fahrer wurde aus den Trümmern des Wagens tot geborgen. Sein Beifahrer ist von der Lokomotive etwa acht Meter mitgeschleift worden. In schwerverletztem Zustand wurde er ins Dieburger Krankenhaus eingeliefert.

Volkommen Magen-Aufstoßen
haben fast immer ihre Ursache in dem Obermaß an Magensäure. Durch Kaiser-Natron wird das Übel schnell behoben. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron nur echt in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe. Bielefeld (4-66)

Großkampagne der Zuckerfabriken

Groß-Gerau, 27. Okt. Die Zuckerrübenkampagne ist im ganzen Ried in vollem Gange. Große Wagenkolonnen kommen in den Fabriken an und geben durch die abgelieferten Rüben zahlreichen Händen Arbeit und Brot. Die hiesige Zuckerfabrik arbeitet in drei Schichten, um den Segen aus heimischem Boden zu verarbeiten.

MARCHIVUM

Im Banne der grauen Eminenz

Ein Zeitbild aus der Regierung Wilhelm II.

von Dr. PAUL SETHE

Nachdruck verboten
Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart

XIX.

In sieben Jahren

Genau sieben Jahre wird es dauern, bis Bülow seinen Freund im Stich lassen wird. Dann wird er dieses Gelöbnis vergessen haben, als sei es nie gewesen.

Seit diesem Tage verläßt das Gespenst drohender Schande den Fürsten Eulenburg nicht mehr. Zwei Jahre später erhält Bernhard Bülow, nunmehr Reichskanzler, aus Wien folgenden erschütternden Brief: „Ich werde auch auf dich zählen, wenn ich nicht mehr im Amt bin. Das wird eintreten — wenn ich gesundheitlich fertig bin. Einem gebrochenen oder todkranken Mann werden die preußischen Landsleute oder Freunde allerdings noch einen Eimer Gift und Kot über den Kopf gießen. Daran zweifle ich nicht. Dein Freundesschutz wird mir zu dieser Zeit nicht fehlen, dazu kenne ich dich zu genau."

So prophetisch ist dieser Brief, so unheimlich scharfsichtig — bis auf den letzten Satz. Aber auch in dieser allzu laut betonten Vertrauenserklärung zeigt sich ein leiser Zweifel in die Freundestreue; man spricht nicht so pathetisch von dem, was man für selbstverständlich hält. Und dieser Zweifel wird recht behalten.

Als Bernhard Bülow den Brief bekommt, verharrt er einige Zeit in tiefem Nachdenken. Das Bild des unglücklichen Fürsten beginnt bei ihm zurückzutreten hinter der dunklen Gestalt des Geheimrats, dessen dämonisches Wirken erst die Ursache zu der Qual des Freundes war.

„Welch ein Feind!" denkt Bülow, „wie sehr hat er die Schicksale der Menschen in der Hand, wie leicht ist es ihm, andere zu zerbrechen!" Bülow weiß seit langem, was alle im Auswärtigen Amt wissen, daß Holstein sehr sorgfältig über alle hohen Beamten des Amtes Buch zu führen pflegt, über Freunde und Gegner, fähige und untüchtige, daß er ein Dutzend von Spitzeln unterhält, die ihm jede Verirrung, jede falsche Aeußerung des Beobachteten zutragen. In dem Notizbuch des Geheimrats stehen mehr Dinge, als manchem ordensbesternten Manne angenehm sein kann — und nicht umsonst geht Holstein, der Zivilist, immer nur mit dem scharfgeladenen Revolver aus, nicht umsonst übt er jede Woche unermüdlich auf dem Schießstand. Der Besitz so vieler Geheimnisse schafft unauslöschlichen Haß.

„Aber", so denkt Bülow, „die Beschaffung von so viel geheimen Dingen kostet doch viel Geld, und woher hat Holstein das? Vermögen hat er nicht, und wenn er auch bedürfnislos und bescheiden in seiner Dreizimmerwohnung lebt, wenn er kaum Menschen empfängt und höchstens einmal bei seinen Austernfrühstücken Reste von Lebensfreude zeigt — mit dem Gehalt eines königlich preußischen Geheimrats läßt sich gewiß kein Heer von Spionen besolden."

Unmutig räumt Bülow schließlich den Brief und die Akten weg. Was vermag hier alles Nachdenken zu helfen!? Dem Alten kommt man doch nicht auf die Schliche.

Die russischen Papiere

Herr von Bülow ist einer der klügsten Diplomaten Europas, aber alles vermag auch er nicht zu wissen, und am allerwenigsten die Geheimnisse seines politischen Direktors.

Während der Reichskanzler über dem Brief des Freundes grübelt, hat der Geheimrat von Holstein eine Depesche des russischen Vertreters in seiner Hand, die von einer bevorstehenden Entspannung der russisch-japanischen Beziehungen zu melden weiß. Uebermorgen werde ein Vertrag bekanntgegeben werden, der die Streitfragen vorläufig regeln wird. Wie lange der Vertrag Gültigkeit haben wird, weiß kein Mensch. Aber für eine Reihe von Jahren jedenfalls wird Friede zwischen den beiden Mächten sein.

Aber nicht das Politische ist es, was den Geheimrat von Holstein in diesem Augenblick beschäftigt. Er denkt an etwas anderes — an die Wirkung, die diese Nachricht übermorgen — an der Börse haben wird. Russische Papiere stehen schlecht, aber wenn der Vertrag bekannt wird, werden sie steigen. Wer heute russische Werte kauft, kann daran viel Geld verdienen.

Mit einer entschlossenen Bewegung greift der Geheimrat zu einem Zettel und füllt ihn aus: „Ich bitte, sofort für hunderttausend Mark zu kaufen . . ." und es folgt eine lange Liste derjenigen russischen Werte, die am meisten Kurssteigerung versprechen. Dann schreibt Holstein mit fester Hand die Adresse auf den Umschlag: An den Herrn Bankier Meyer-Kohn, Berlin."

Hunderte dieser Zettel hat Herr von Holstein in seiner Amtszeit ausgefüllt, und immer hat der kommerzielle Freund diese Aufträge schweigend und pünktlich erfüllt. Nicht immer geht es so glatt wie diesmal, und oft genug verliert auch Herr von Holstein in dem gefährlichen Spiel größere Summen. Aber im ganzen gibt ihm das Wissen um die geheimsten politischen Vorgänge doch ein solches Uebergewicht, daß sich im Laufe der Jahrzehnte ein starkes Plus auf seiner Seite zeigt.

Und dennoch lebt Herr von Holstein weiter bescheiden und bedürfnislos wie früher auch. Immer noch haust er zwischen den altmodischen Möbeln und einer schläfrigen Haushälterin in der Großbeerenstraße, immer noch beschränkt er seine Besuche auf die Aussprachen mit der klugen Frau von Lebbein, immer trägt er denselben unscheinbaren dunklen Anzug mit dem steifen Hut, immer noch sind sein einziges Vergnügen tagelange Märsche im Harz oder im Erzgebirge.

Denn nie hat ihn das Geld als Besitz gereizt. Weshalb er an der Börse spielt, das liegt in dem tiefsten Grund seines Wesens verborgen, das kämpferisch und wagemutig ist, und das den erregenden Reiz des hohen Spiels braucht, weil alle kämpferischen Energien des alten Adelsgeschlechts nach dem moralischen Zusammenbruch im Armin-Prozeß sich nicht mehr entfalten können im offenen Kampf von Mann zu Mann, weil Holstein beschränkt ist auf Akten und Büros — in denen er freilich dieses eine: den atemberaubenden Reiz des Ungewissen und Schwankenden auch immer wieder findet, der ihm Glück bedeutet.

Und dann braucht Holstein Riesensummen, um damit die dunklen Seiten seiner gegenwärtigen oder zukünftigen Feinde auszukundschaften. Denn der Besitz dieser Geheimnisse ist mehr als der Besitz von Geld. Er verschafft seinem Träger Macht über die Menschen, und Macht ist das höchste Ziel, das der Geheimrat von Holstein seit langen Jahren kennt.

Verschwundene Briefe

Der Geheimrat von Holstein steht nachdenklich vor seinem Spiegel, in dem er eben noch einmal den schwarzen Aufbau seiner Festkrawatte besieht, die er gerade kunstvoll geschlungen hat. Soll er gehen? Soll er zu Hause bleiben?

Herr von Bülow, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und somit der „Vorgesetzte" Holsteins, hat ihn zu einer kleinen geselligen Veranstaltung eingeladen. Bülows sind außer Frau von Lebbein die einzigen Leute, zu denen Herr von Holstein hin und wieder geht. Nicht, weil Bülow sein Chef ist: das würde Holstein wenig kümmern. Aber Bülow ist ein taktvoller Mann und lädt nie Leute ein, die Holstein nicht leiden mag. Er nimmt an solchen Tagen Rücksicht auf die Eigentümlichkeiten seines Mitarbeiters. Man ist eigentlich immer ein wenig unter sich, und das liebt der altgewordene Geheimrat. Aber heute abend, so weiß er, wird man doch in größerer Zahl da sein, nicht übermäßig viel, aber immerhin sechzehn, siebzehn Personen, und das sind eigentlich mehr Leute, als Herr von Holstein noch ertragen kann.

Fortsetzung folgt.

Goethes Arbeitszimmer in Frankfurt — Verkehrsamt Frankfurt

Motiv aus Alt-Memel — Deike (M)

Scheinwerfer für den Meeresgrund

Der englische Ingenieur Thomas Cromwell hat einen neuartigen Scheinwerfer konstruiert, dessen Strahlen angeblich die Fähigkeit haben sollen, das Meerwasser viele hundert Meter weit zu durchdringen. Bei Versuchen, die er in der Nordsee angestellt hat, soll es ihm geglückt sein, Wracks in 60 bis 70 Meter Tiefe deutlich zu beleuchten, doch seien auch Tiefen bis zu 600 Meter erreichbar. In wissenschaftlichen Kreisen will man noch nicht recht an die Wirksamkeit der Apparatur glauben, die, wenn sie vervollkommnet wird, eine völlige Revolutionierung des Bergungswesens und eine ungeheure Erweiterung unserer Kenntnis von den Tiefen der Weltmeere bedeuten würde.

Geigen aus Chrom

Eine in Cheffield bestehende Instrumentenfabrik hat die Produktion von Metallgeigen aufgenommen. Die Metallgeigen bestehen aus einer Legierung, deren wichtigste Bestandteile Chrom, Nickel und Kupfer sind. Nach jahrelangen Versuchen ist es gelungen, ein Mischungsverhältnis herauszufinden, bei dem der Ton von dem einer Holzgeige kaum zu unterscheiden ist. Der Klang ist sehr voll und erinnert in nichts daran, daß der Resonanzkörper aus Metall besteht.

Einige Zeilen Statistik

Nach kürzlich vorgenommenen Feststellungen umfaßt der Filmtheaterpark in den einzelnen europäischen Ländern folgende Lichtspieltheater: Deutschland 5605; England 4608; Frankreich 2900; Italien 2095; Spanien 1333; CSR 1025; Schweden 843; Oesterreich 650; Belgien 650; Polen 428; Dänemark 325; Ungarn 315; Schweiz 310; Rumänien 300; Holland 252; Norwegen 204; Jugoslawien 174; Portugal 168; Finnland 120; Griechenland 107; Lettland 107; Bulgarien 88; Türkei 60; Estland 58; Litauen 44; Albanien 7. Die Lichtspieltheater in den Vereinigten Staaten werden auf 18 000 Stück geschätzt.

Das Seemannsmahl als Heldenfeier

Ein seltsames Matrosentreffen in Berlin / Der Signalmaat hinter dem Schanktisch

In diesen Tagen hat in Berlin eine eigenartige und erschütternde Heldengedenkfeier stattgefunden. Ein Teil der Besatzung des neuen Kreuzers „Emden" hat sich mit einigen wenigen Ueberlebenden der alten, ruhmreichen „Emden" bei einem Mahl vereint, zu dem der Koch der „Emden" die Speise bereitete, die es im Weltkrieg während der Kaperfahrten der „Emden" fast täglich gab: Reis mit Curry.

Im Zentrum der Reichshauptstadt liegt ein Gasthaus, nicht kleiner oder größer, nicht schöner oder gemütlicher als alle anderen dieser Sorten auch, die man aufsucht, um sich an Speise und Trank zu laben oder eine unterhaltsame Stunde zu verleben. Und doch hat es mit diesem schon über hundert Jahre alten Gasthof seit einigen Monaten eine besondere Bewandtnis, seit der Zeit nämlich, als einer der wenigen Ueberlebenden des berühmten Kreuzers „Emden" sein Besitzer geworden ist. Stolz prangt nun der Name Walter Hoff-Emden auf dem Schild „Zur Stadt Prenzlau". Kein Wunder, daß sich keiner unserer blauen Jungens, die gerade in Berlin weilen, einen Besuch bei Walter Hoff entgehen läßt! Da sitzen sie dann bei Prim und Pfeife beisammen, die „alten" Seebären, die vier Jahre lang auf dem Meere Deutschland verteidigten, und die jungen, die erst seit dem Wiederaufbau unserer Flotte den Salzgeschmack der See kennen.

Heute aber ist eine besondere Lebendigkeit in dem Raum. An einer langen Tafel sitzen dichtgedrängt die Blaujacken nebeneinander. Riesige Schüsseln werden aufgetischt, ihr dampfender Inhalt wird mit großen Schöpfern auf die Teller verteilt, und dann geht es ans Essen. Aller Lärm verstummt mit einemmal und eine Viertelstunde lang ist es, als ob der Gasthof zu einem Andachtsraum geworden wäre: Die Männer hier, Ueberlebende der alten tapferen „Emden" und einige Besatzungsmitglieder der neuen „Emden", die augenblicklich in Wilhelmshaven vor Anker liegt, haben sich zusammengefunden, um bei ihrem Kameraden Hoff gemeinsam die Speise zu verzehren, die im Weltkrieg fast Tag für Tag in der Messe der alten „Emden" auf dem Tische stand — Reis mit Curry. Der Koch der jetzigen „Emden", Obermatrose Hans Böttcher, hat das Essen bereitet, dieses Seemannsmahl.

Kleines Schiff im großen Meer . . .

Während sich die Teller allmählich leeren, erhebt sich der Gastgeber, Walter Hoff-Emden, von seinem Stuhl und läßt die heroische Geschichte der alten „Emden" wieder aufleben. „In den Jahren 1907 bis 1908 wurde der kleine ungeschützte Kreuzer „Emden", der zuletzt unter der Führung des Fregattenkapitäns von Müller stand, auf der Danziger Werft erbaut. Seine Wasserverdrängung betrug 3650 Tonnen, sein Fassungsvermögen an Kohlen 790 bis 850 Tonnen. Die Besatzung bestand aus 361 Mann, von denen 15 die Heimat wiedersahen." Ein Ruck geht nach diesen Worten durch den Raum, alle Teilnehmer des Mahls erheben sich von ihren Sitzen, stehen bewegungslos stramm und verharren eine Minute lang in ehrfürchtigem Stillschweigen. Dann fährt der Sprecher fort: „Die Emden" übte von Beginn des Krieges an drei Monate lang eine meerbeherrschende Tätigkeit aus, welche die ganze Welt zur Bewunderung hinriß und unsere Flotte zum höchsten Ansehen brachte. Dem Feind fügte sie einen Schaden von 83 Millionen Mark zu. Madras wurde beschossen, zwei russische Kreuzer und ein französischer Torpedojäger zum Sinken gebracht, und Dutzende feindlicher Handelsschiffe versenkt, bis sie schließlich am 9. November 1914 im Indischen Ozean der Uebermacht des Feindes zum Opfer fiel."

Knapp und hart klingen die Sätze, denen eine feierliche Beklommenheit aller Anwesenden folgt. Ganz allmählich nur lösen sich die Jungen und dann werden später über Tische und Grogläser hinweg alte Erinnerungen aufgefrischt.

Das stolze Tuch am — Besenstiel

Walter Hoff, heute gar nicht Gastwirt, nur Signalmaat wie einst vor 20 Jahren, bringt ein großes, in Leder gebundenes Buch angeschleppt. Seite für Seite ist es mit Erinnerungsbildern und -dokumenten an die alte „Emden" gefüllt. Lächelnd öffnet er ein vergilbtes, von Salzwasser zerfressenes Blatt und liest daraus vor: „Wir, Neptun, Allzinherrscher aller Meere, tun hier kund und zu wissen, daß wir an dem Obersignalmaat Walter Hoff auf 140 Grad östlicher Länge die Linientaufe vorgenommen haben. So geschehen an Bord SMS „Emden", Stiller Ozean, den 9. Juli 1913, auf der Reise nach Neu-Guinea." Dann beugen sich viele Seemannsköpfe über den Lederband, der in goldenen Buchstaben die Aufschrift trägt: „Die Fahrt SMS „Ayesha" 1914/15". Alle tragen noch die Erinnerung an dieses Husarenstückchen eines Teils der „Emden"-Besatzung in sich, wissen noch gut, wie die „Ayesha" damals, die deutsche Kriegsflagge im Topp, in den Hafen von Padang eindrang und ihr Häuflein Besatzung vier Monate lang durch die Syrische Wüste zog. Dauernd waren die Araber und Engländer hinter ihnen her. Die Eingeborenen, wilde Beduinenstämme, waren durch Sonderkuriere auf die deutschen Seeleute aufmerksam gemacht worden und der Preis von 1000 Pfund Sterling, der auf jeden „Germankopf" ausgesetzt war, hat die Wüstenbewohner nicht rasten und ruhen lassen. „Sie haben uns trotzdem nicht erwischt" sagt nachdenklich Walter Hoff dazu und in Gedanken mag er noch einmal die unsagbaren Strapazen dieser Flucht durchlebt haben. „Mit der deutschen Flagge voran sind wir 125 Tage lang von Hodeida nach El Ula marschiert. Sie war zwar nur an einem alten Besenstiel befestigt, aber trotzdem war sie uns das Zeichen, das uns alle Beschwernisse überwinden half."

Sinnend hören die jungen Kameraden von der neuen „Emden" den Worten des Erzählers zu. Das Vorbild macht den Krieger! In ihren Augen steht es, daß sie den Tapferen ihres heldenmütigen Patenschiffes nicht nachstehen wollen.

Carl Otto Hamann.

MARCHIVUM

Die Spiele des Sonntags

Bundespokal-Wiederholung

in München:
Bayern — Schlesien 4:0

3. Vereinspokal-Hauptrunde

in Mannheim:
VfR Mannheim — VfL Benrath ausgefallen
in Düsseldorf:
Fortuna Düsseldorf — SV Waldhof . . 0:3
in Fürth:
SpVg Fürth — Freiburger FC . . . 2:3
in Hanau:
Hanau 93 — Berolina Berlin 5:1
in Berlin:
Minerva Berlin — Eintr. Braunschweig 4:2
in Chemnitz:
Polizei Chemnitz — 1. FC Nürnberg . 1:3
in Dresden:
Sportfreunde Dresden — Masovia Lyck 2:1
in Hannover:
Hannover 96 — Schalke 04 . . . . . 2:6

Süddeutschland
Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Baden:
Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV . . 2:2
1. FC Pforzheim — Amicitia Viernheim 5:0

Gau Südwest:
Phönix Ludwigshafen — Eintr. Frankfurt 4:2
Union Niederrad — FSV Frankfurt . . 1:1
FV Saarbrücken — Kickers Offenbach . . 3:2
Borussia Neunkirchen — Wormatia Worms 2:1
Opel Rüsselsheim — FK 03 Pirmasens . 3:4

Gau Württemberg:
Ulmer FV 94 — FV Zuffenhausen . . . 1:1
Sportfreunde Stuttgart — VfB Stuttgart 2:2
SVg Cannstatt — Sportfreunde Eßlingen 0:0

Gau Bayern:
ASV Nürnberg — Wacker München . . 4:1

Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse

Pfalz-Ost:
Kickers Frankenthal — Pfalz L'hafen . . 3:1
FG 03 Ludwigshafen — FV Frankenthal 4:3
TSG Rheingönheim — Mutterstadt 08 . 2:0
FV Speyer — ASV Ludwigshafen . . 3:0
VfL Neustadt — Ludwigshafen 04 . . . 0:2
FG 1914 Oppau — SpVg Mundenheim 1:0

Pfalz-West:
1. FC Kaiserslautern — Pirmasens 73 . 1:0
Pirmasens 05 — VfR Kaiserslautern 0:0 abg.
FV Homburg — Reichb. Kaiserslautern . 4:0
SV Otterberg — SC Kaiserslautern . . 1:5

Unterbaden-West:
Ol. Neulußheim — FC 08 Mannheim ausgef.
98 Seckenheim — SC Käfertal . . . ausgef.
SpVg Sandhofen — Alem. Ilvesheim 0:0 abg.

Unterbaden-Ost: Alle Spiele ausgefallen

Handball

Pokal-Vorrunde

in Mannheim:
Baden — Brandenburg ausgefallen
in Göppingen:
Württemberg — Südwest 5:7
in Krefeld:
Niederrhein — Bayern 7:3
in Stettin:
Pommern — Schlesien 8:2
in Gera:
Mitte — Nordhessen 11:5
in Braunschweig:
Niedersachsen — Mittelrhein 15:5
in Dresden:
Sachsen — Ostpreußen 8:4
in Minden:
Westfalen — Nordmark 11:4

Süddeutschland
Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Südwest:
TV Haßloch — Ingobertia St. Ingbert 9:11

Gau Bayern:
Polizei München — BC Augsburg . . 9:5

Bezirksklasse, Staffel I

Post Mannheim — TV 1846 ausgefallen
Jahn Neckarau — TV Leutershausen . . 6:3
TG Laudenbach — TG Ostersheim . . . 4:4
TV Friedrichsfeld — MTG 4:1
TV Viernheim — Jahn Weinheim ausgefallen

Bezirksklasse, Staffel II

TV Schönau — TV Handschuhsheim ausgef.
TV Hockenheim — TG St. Leon ausgefallen
TG Ziegelhausen — Polizei Heidelberg ausgef.
TV Rot — TV Neulußheim 2:4

Frauenspiele

VfR Mannheim — Jahn Weinheim ausgefallen

Hockey

Länderspiel

in Kopenhagen:
Dänemark — Deutschland 0:6 (0:3)

Frauen-Silberschildspiele

in Berlin:
Brandenbg. — Pommern/Ostpreuß. 8:0 (6:0)
in Hamburg:
Nordmark — Sachsen/Schlesien . . 7:2 (2:1)

Süddeutschland

Reichsb./R.-W. Frankf. — HC Straßburg 5:0
DHC Wiesbaden — HC Straßburg . . 3:0
Wiesbadener THC — SC Frankfurt 1880 2:2
Heilbronn 96 — Stuttgarter Kickers . . 0:1
Heilbronn 96 — Eintr. Stuttgart (Frauen) 1:0

Rugby

in Lyon: Comité Lyonnais — Deutsche Auswahl 10:3 (5:0)

Süddeutschland

Eintr. Frankfurt — Stadt-SV Frankfurt 3:11

Erwarteter deutscher Hockeysieg über Dänemark

Kopenhagen: Dänemark — Deutschland 0:6 (0:3)

Zum vierten Male standen sich am Sonntag Deutschland und Dänemark im Hockey-Länderkampf gegenüber. Das Spiel, das vor nur wenigen Zuschauern in Kopenhagen stattfand erbrachte abermals einen eindeutigen 6:0 (0:3)-Sieg, also dasselbe Ergebnis, das Deutschland 1930 im dritten Spiel gegen die Dänen in Rostock erzielte. Dem Spiel wohnte auch der deutsche Gesandte, Freiher v. Richthofen, bei, der die deutsche Mannschaft herzlichst begrüßte. Kurz vor dem Spiel ging noch heftiger Regen nieder, so daß das Spielfeld aufgeweicht war. Deutschland war von Beginn an den Dänen, die sehr aufopfernd spielten, überlegen. Nach Ablauf einer Viertelstunde erzielte der deutsche Spielführer Kurt Weiß den ersten Treffer, und zehn Minuten später war der Halbrechte Cunz (57 Sachsenhausen) das zweitemal erfolgreich. Cunz war es auch, der kurz vor Halbzeit das dritte Tor schoß.

Nach dem Wechsel waren die Dänen zunächst etwas besser, doch hielt ihre Widerstandskraft nicht lange an. Weiß kam auf eine ausgezeichnete Vorlage hin zum vierten Erfolg, Beisiegel und Hamel brachten schließlich das Ergebnis auf 6:0.

Die deutsche Mannschaft hat sich sehr gut geschlagen, besonders die jüngeren Spieler boten gute Leistungen. Weiß als überlegener Spielführer war taktisch hervorragend. In der Läuferreihe fiel Kemmer neben Cunetz und Beisiegel auf. Bei den Dänen war die Verteidigung der beste Mannschaftsteil. Die Ergebnisse der drei ersten Länderspiele waren folgende:

1928: in Kopenhagen . . . 5:2
1929: in Hamburg 5:0
1930: in Rostock 6:0
alles für Deutschland.

Waldhof's großer Triumph in Düsseldorf

Fortuna Düsseldorf — SV Waldhof 0:3 (0:2)

Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners"

Der badische Altmeister brachte das Kunststück fertig, trotzdem die Mannschaft durch Verletzungen den größten Teil des Spieles nur mit zehn Mann durchführen mußte, in einwandfreier Art und Weise den Favoriten Fortuna Düsseldorf zu schlagen. Es war eine große Meisterleistung unserer Waldhöfer, die mit Recht am Schluß des Spieles stürmisch gefeiert wurden.

Nachdem es den ganzen Samstag und Sonntag unaufhörlich geregnet hatte, war es bis kurz vor Beginn überhaupt in Frage gestellt, ob das Spiel stattfinden konnte. So erklärt sich auch der schlechte Besuch, denn es waren nur 2000—3000 Zuschauer erschienen.

Mannschaftsaufstellung:

Fortuna Düsseldorf: Petsch; Borneseld, Nachtigall; Mehl, Bender, Breuer; Brüll, Albrecht, Paulus, Zwolanowski, Kobierski.

Waldhof: Edelmann; Mayer, Model; Molenda; Heermann, Kiefer, Weidinger, Bihlmaier, Siffling, Pennig, Walz.

Schiedsrichter: Bollmer-Hamm.

Torschützen: Bihlmaier, Siffling und Weidinger.

Spielverlauf:

Auf dem nassen Boden entwickelte sich ein offener Kampf, der bald zeigte, daß die technische Durchbildung der Waldhöfer sie doch besser ins Spiel bringt. Das war die erste Ueberraschung für die Düsseldorfer. Mit blitzschnellen exakten Kombinationszügen durchbrachen die Waldhöfer sehr oft die Bombendeckung von Fortuna. Bereits in der neunten Minute schoß Siffling ein Tor, das aber der Schiedsrichter wegen angeblichen Abseits nicht gab. Gleich darauf folgten zwei Ecken für Waldhof. Bei der letzten erhielt Bihlmaier den Ball und konnte durch einen Drehschuß den Düsseldorfer Torhüter Petsch schlagen und somit den Führungstreffer für Waldhof erzielen. Aber Waldhof war jetzt etwas arg vom Pech verfolgt. Kiefer wurde schwer am Knie verletzt und mußte den Platz verlassen. Pennig ging als Läufer zurück. Trotzdem konnte man im weiteren Spielverlauf keine Ueberlegenheit der Düsseldorfer feststellen. In der 20. Minute schoß Siffling ein fabelhaftes Tor und zwar nach vorausgegangener Direktkombination des rechten Flügels. Kurz darauf begeisterte wiederum Siffling die Düsseldorfer; in einem Alleingang läßt er alles stehen, aber Petsch kann den Schrägschuß halten. Fortuna spielt in der Folgezeit sehr hart und dabei sind die kleinen Waldhöfer die Leidtragenden. Leider fielen vor allem Bender und Kobierski des öfteren aus dem Rahmen. Die schlechte Angriffsleistung der Düsseldorfer aber blieb auch im weiteren Spielverlauf. Immer wieder wurde mit dem Ball gezaudert, so daß es der mutigen Waldhofdeckung gelang, ständig dazwischenzufahren. Da ließ plötzlich Bender einen Fernschoß los. Der Waldhöfer Torhüter konnte diesen Ball nicht festpacken und wurde bei der nachfolgenden Parade von dem anstürmenden Kobierski schwer am Kopfe getroffen. Edelmann mußte vom Platze getragen werden. Dieser Vorgang spielte sich in der 40. Minute ab. Da Waldhof nur noch neun Mann im Spielfelde hatte machte sich eine Umstellung der Mannschaft erforderlich. Model wurde Torwächter und Heermann ging in die Verteidigung, während Siffling den Posten des Mittelläufers übernahm. Das große Pech, von dem die Gäste verfolgt waren, konnte sie nicht entmutigen. Sie führten den Kampf mit Energie und Aufopferung durch und jetzt kommt die Stärke des Altmeisters erst richtig zum Ausdruck: trotzdem die Waldhöfer nur neun Mann im Spielfeld hatten, gelang es den Düsseldorfern nicht auch nur ein einziges Tor aufzuholen. So ging man in die Pause.

In der zweiten Halbzeit erschien Waldhof wieder mit seinem Torwart Edelmann und auch Kiefer ließ es sich nicht nehmen, wieder mit von der Partie zu sein. Tauchert sah sich aber genötigt, 20 Minuten vor Spielschluß Kiefer wieder aus dem Spiele zu nehmen. Und nun liegt Fortuna dauernd im Angriff. Die Waldhöfer vollbrachten eine taktische Meisterleistung und so blieb es den Düsseldorfern versagt zu zählbaren Erfolgen zu kommen. Ein großer Könner war Heermann als dritter Verteidiger und Siffling sorgte als Offensiv-Mittelläufer, daß der von Bihlmaier herrlich geführte Dreimännersturm auch in der Folge noch gefährlich blieb. Die Düsseldorfer drängten weiter stark und Edelmann konnte bei schönen Paraden sein großes Können zeigen. Da eröffnete Siffling mit einem Langpaß das Spiel und im Nu standen Bihlmaier und Weidinger im gegnerischen Strafraum. Ein unhaltbarer Bombenschuß Weidingers stellte das Ergebnis auf 3:0. Das war der Sieg. Als der Schiedsrichter das Spiel abpfiff, umarmten sich zwölf glückliche Waldhöfer. Tr.

VfR Mannheim — VfL Benrath ausgefallen

Das war keine angenehme Ueberraschung für die Mannheimer Fußballanhänger, die da durch den regenschweren Sonntagnachmittag nach dem Brauereiplatz fuhren, um den badischen Meister im Kampf gegen den Niederrheinmeister VfL Benrath zu sehen. Dort mußten sie erfahren, daß das Spiel wegen Unbespielbarkeit des Platzes im letzten Moment ins Stadion verlegt worden war. Eine weitere unangenehme Ueberraschung harrte ihrer aber auch im Stadion, denn dort befand sich das Spielfeld auch in schlechtem Zustand und das Pokaltreffen mußte abgeblasen werden. Etwas mißgestimmt zogen ca. 1000 erwartungsvoll gekommene Zuschauer wieder ab.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

Der Stand der Tabelle:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt
1. FC Pforzheim	5	4	1	—	14:2	9
VfL Neckarau	5	2	1	2	12:11	5
VfB Mühlburg	3	1	2	—	4:3	4
SV Waldhof	3	2	—	1	6:5	4
VfR Mannheim	3	1	2	—	7:6	4
Germania Brötzingen	5	2	—	3	9:9	4
Freiburger FC	4	1	2	1	8:10	4
Amicitia Viernheim	6	1	2	3	8:14	4
Karlsruher FV	4	1	1	2	7:8	3
Phönix Karlsruhe	6	—	3	3	11:18	3

Gau XIII — Südwest

Der Stand der Tabelle:

	Tore	Punkte
Borussia Neunkirchen	14:8	10:2
Pirmasens	14:13	8:4
Wormatia Worms	14:7	6:4
Eintracht Frankfurt	10:8	6:2
FSV Frankfurt	12:10	6:6
Phönix Ludwigshafen	9:9	6:6
Union Niederrad	9:12	5:5
FV Saarbrücken	12:14	5:7
Opel Rüsselsheim	10:13	3:9
Kickers Offenbach	6:16	1:11

Gau XV — Württemberg

Der Stand der Tabelle

	Spiele	Tore	Punkte
Sportfr. Stuttgart	8	13:9	9:6
Ulmer FV 94	5	9:9	7:2
VfB Stuttgart	4	12:4	6:1
Stuttgarter Kickers	5	11:7	6:4
SC Stuttgart	5	10:7	6:4
Eßlingen	6	8:8	6:5
Cannstatt	5	6:5	5:4
Zuffenhausen	7	9:13	5:8
Feuerbach	4	3:7	2:6
1. SSV Ulm	6	3:16	2:10

Gau XVI — Bayern

Der Stand der Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
Bayern München	5	11:3	8:2
1. FC Nürnberg	5	10:4	8:2
BC Augsburg	5	14:7	7:3
SpVgg Fürth	4	6:1	6:2
FC 05 Schweinfurt	5	7:4	6:4
1. FC Bayreuth	7	6:10	5:9
Wacker München	5	10:12	4:6
ASV Nürnberg	5	6:12	4:6
1860 München	6	5:12	3:9
FC München	6	4:14	3:9

Viernheims hohe Niederlage

FC Pforzheim — Amicitia Viernheim 5:0 (2:0)

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Vor 2500 Zuschauern holte sich Viernheim in Pforzheim ein eindeutige Niederlage. Der FC Pforzheim hat das Spiel in dieser Höhe verdient gewonnen. Viernheim hätte aber für das wackere Durchhalten einen Gegentreffer verdient gehabt. Der Sturm ließ jedoch selten eine gute Schußveranlagung erkennen und hatte auch einen schweren Stand gegegen die sehr gute Pforzheimer Deckung, in der Oberst wieder eine glänzende Partie lieferte. Die Stürmerreihe verstand es auch nicht, die gegnerische Deckung auseinanderzuziehen, meist rückte sie in geschlossener Fünferreihe vor. Die Pforzheimer Läuferreihe konnte dadurch im Verein mit der Hintermannschaft die Angriffe viel leichter stören.

Die Viernheimer Mannschaft war zu schwach, trotzdem in ihrer Reihe einer der besten Spieler (linker Läufer) stand. Hervorzuheben ist noch der rechte Läufer, der aber gegen den glänzend aufgelegten Fischer seine liebe Not hatte. Der Torwart spielte zuverlässig und gewandt, konnte aber die Niederlage nicht verhindern.

In der zweiten Hälfte hatte die Mannschaft gleich zu Anfang eine sehr gute Periode, in der sie die Pforzheimer wirksam zurückdrängte. Pforzheim verstand es aber in diesem Abschnitt, seine Deckung wirksam zu verstärken und nach einiger Zeit die Führung wieder in die Hand zu nehmen. Der Gastgeber wartete mit einem ganz glänzenden Sport auf. Innerhalb von fünf Minuten wurden zwei Tore erzielt, reibungslos lief das Mannschaftsspiel, der kleine Fischer dirigierte den Sturm wie er wollte. Bei besserer Ausnützung der gebotenen Gelegenheiten in diesem Abschnitt hätte das Resultat bei der Pause 4:0 lauten können. Schiedsrichter Behm (Durlach) hatte keine leichte Aufgabe, verdient aber trotzdem für seine Spielleitung die Note gut.

Nach zwei Minuten gibt der Halbrechte Debler an seinen rechten Nebenmann Müller, der elegant den Viernheimer Verteidiger umspielt und placiert zum Führungstor einschießt. Pforzheim bleibt im Angriff und schon in der fünften Minute steht die Partie durch Fischer 2:0. Viernheim kommt dann im Feldspiel auf, erreicht aber keine große Gefährlichkeit. In der nächsten Minute reift für Pforzheim der dritte Erfolg. Der Viernheimer Torwart wirft sich aber unter vollem Einsatz seiner ganzen Person in die Schußrichtung. Die erste gefährliche Aktion gelingt Viernheim in der 12. Minute, als der Rechtsaußen durchgebrochen ist und scharf in die linke Torecke schießt. Nonnenmacher ist aber zur Stelle und lenkt den Ball zur Ecke. Im weiteren Verlauf beherrscht Pforzheim das Feld. Viele gefährliche Augenblicke spielen sich vor dem Gästetor ab, aber zu einem Treffer kommt es bis zur Pause bei keiner der beiden Mannschaften.

Nach Wiederanspiel erscheint Pforzheim mit Schmid am rechten Flügel, der aus der ersten Hälfte eine Prellung davongetragen hatte. Der Sturm muß sich durch die notwendigen Umstellungen erst wieder orientieren. Viernheim nützt diese Schwäche des Gegners aus und liegt eine Viertelstunde im Angriff. Dann machte sich Pforzheim wieder frei. Fünf Minuten später windet sich Fischer am linken Flügel durch und schießt das Leder zum 3:0 ein. Anschließend läßt Müller zwei ganz große Gelegenheiten aus, weil er den Ball zu lange hielt. In der 30. Minute fällt das vierte Tor durch Schmid. Pforzheim spielt dann mit zehn Mann, da Schmid ganz ausscheiden muß. Trotzdem gelingt es Müller, den fünften Treffer zu erzielen.

Felsberg-Rennen abgebrochen

Dichter Nebel und Regen lagen über der Felsberg-Rennstrecke bei Saarlouis, als das letzte Rennen der deutschen Motorsportler gestartet werden sollte. Nach zahlreichen Stürzen und Unfällen sah sich der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, veranlaßt, das Rennen abzubrechen.

Die Bestzeit des Tages hatte der Miesbacher Toni Babl mit seinem Douglas-Gespann erzielt, denn er war trotz der widrigen Umstände auf 107,9 Km.-Std. gekommen. Bei den Solomotorrädern fuhr Fleischmann auf NSU mit 4:03 Min. auf der 8-Kilometer-Strecke und 106,6 Km.-Std. die beste Zeit. Der deutsche Motorradmeister Steinbach kam auf NSU auf 105,5 Km.-Std. Unter den Gestürzten befindet sich auch der deutsche Seitenwagen-Meister Schumann (Nürnberg) auf NSU. Erfreulicherweise sind seine Verletzungen aber nicht so schwerer Natur, als man ursprünglich angenommen hatte.

Nach dem vorzeitigen Ende des III. Felsbergrennens nahm der Führer des deutschen Kraftfahrsportes, Korpsführer Hühnlein, in Saarlouis die Ehrung der deutschen Motorsportmeister vor. In einer Rede hob Hühnlein besonders die prächtigen Leistungen der deutschen Motorsportler hervor und überreichte dann die im Vorjahre von der ORT geschaffene Meisternadel an A. Geiß (DKW), O. Steinbach (NSU), K. Braun (Horex), H. Stuck (Auto-Union). Hans Winkler übernahm die Nadel seines Kameraden Schumann, die dieser im Krankenhaus mit den besten Wünschen für die Wiedergenesung in Empfang nehmen wird.

Deutsche Rennfahrer in Antwerpen

An den Winterbahnrennen in Antwerpen am Wochenende vor rund 10 000 Zuschauern waren als einzige deutsche Vertreter Richter und Hille beteiligt, die jedoch beide mit Plätzen vorlieb nehmen mußten. In großer Form befand sich wieder Weltmeister Scherens, der den Fliegerkampf überlegen vor Michard und Richter gewann und im Rundenrekordfahren seinen eigenen Bahnrekord von 14,2 auf 14,1 Sekunden drücken konnte. Richter benötigte 14,4 und Michard 15,1 Sekunden.

FC Freiburg schlägt Fürth

SpVgg Fürth — Freiburger FC 2:3 (1:1)

Die Spielstärke der badischen Gauligamannschaften hätte nicht eindeutiger unter Beweis gestellt werden können, als durch die Siege Waldhofs und Freiburgs in Düsseldorf bzw. Fürth. Schade, daß der VfR Mannheim keine Gelegenheit hatte, in den Gang der Ereignisse einzugreifen, vielleicht wäre hier auch noch ein badischer Erfolg herausgesprungen. Aber was nicht ist, das kann ja noch werden . . . Vorläufig freuen sich die Badener über die Siege Waldhofs und Freiburgs.

Die Spielvereinigung Fürth galt im Spiel gegen den FFC als Favorit, aber die Freiburger warteten im „Ronhof" mit einem Spiel auf, das man in Fürth nicht erwartet hatte. So kam es, daß am Schluß der anscheinend unterschätzte Gegner den Sieg in der Tasche und die Fürther das Nachsehen hatten. Wohl war Fürth im Feld besser und stets leicht überlegen, aber die Angriffe des FFC waren gefährlicher und seine Stürmer nutzten die gebotenen Gelegenheiten restlos aus, während die Fürther Stürmer viel verdarben und keineswegs das leisteten, was man sich von ihnen versprochen hatte, obwohl diesmal Becher wieder dabei war. — Freiburg kam schon in der 11. Minute zur Führung, als ein Flankenball Reinickes von dem Fürther Verteidiger Schwender ins Tor prallte. Bei leichter Ueberlegenheit der Einheimischen gelang diesen kurz vor der Pause durch Kopfball Leupolds der Ausgleich. Leupold 2 verwandelte nach der Pause einen von Mandler verwirkten Handelfmeter und es sah ganz nach einem Fürther Sieg aus, als Peters in der 84. Minute den Ausgleich erzielte und zwei Minuten darauf Büchner sogar noch ein drittes Tor anbrachte, das den Sieg bedeutete. 1000 Zuschauer; Schiedsrichter Dörbecker (Stuttgart).

Letzter Bezirksklassenvertreter ausgeschaltet

FC Hanau 93 — Berolina Berlin 5:1 (2:1)

Nordhessens Meister, Hanau 93, hatte den letzten noch im Vereinspokalwettbewerb befindlichen Bezirksklassenverein Deutschlands, Berolina/LSC Berlin, zum Gegner erhalten und landete auch den im Voraus erwarteten Sieg.

Regnerisches Wetter hatte sich auf den Besuch ungünstig ausgewirkt (nur 2500 Zuschauer), aber zum Glück hörte es gleich nach Spielbeginn auf zu Regnen und so gab es ein schönes und anständiges Spiel. Nach einer halben Stunde erzielte Hanau durch Willauer den Führungstreffer und Mittelstürmer Kerz erhöhte auf 2:0. Hanaus Abwehr verschuldete dann einen Elfmeter, den Hinzmann sicher zwischen die Pfosten schoß. Nach der Pause war Hanau im Feld immer tonangebend, zum Schluß sogar drückend überlegen. Philippi schoß das dritte Tor und verwandelte dann ein Handelfmeter zum vierten, während Kerz das Endergebnis herstellte. Schiedsrichter war Weingärtner (Offenbach).

Sichere Angelegenheit für Westfalen

Westfalen — Nordmark 11:4 (6:1)

Trotz des Regens hatten sich in der Mindener Adolf-Hitler-Kampfbahn zahlreiche Zuschauer zum Spiel Westfalen gegen Nordmark eingefunden, die einen übergenen Sieg der Westfalen erlebten. Alle Spieler der Siegereif befanden sich in glänzender körperlicher Verfassung. Für den Sieg war auch hier die größere Beweglichkeit ausschlaggebend. Im Sturm war der Soldat Roß 1. der beste, aber auch der Schalker Menning leistete für den Aufbau vorzügliche Arbeit. Die Nordmarkelf war im Feldspiel fast immer gleichwertig, aber vor dem Tore fehlte es an Durchschlagskraft. Vorzüglich waren die Torhüter und der Verteidiger Bandholz, im Sturm konnten nur Bruse und Rave gefallen. Die Torfolge war 3:0, 3:1, 6:1, Pause, 7:1, 7:2, 9:2, 9:4, 11:4. Menning und Roß 1. waren die erfolgreichsten Torschützen.

ASV Nürnberg überrascht wieder

ASV Nürnberg — Wacker München 4:1 (1:1)

Diesen glatten Sieg über Wacker München hätte man dem ASV wirklich nicht zugetraut. Tatsächlich ist auch das Ergebnis etwas zu hoch ausgefallen, wenn auch der Sieg an sich verdient war. Schon in der ersten Hälfte hatte der ASV mehr vom Spiel, aber es glückte nur ein Tor durch den Linksaußen Heßler, das von den Gästen durch Hebel ausgeglichen wurde. Nach der Pause sah es lange nach einem Münchener Sieg aus, aber als Heßler nach einem schnellen Durchstoß den ASV in Front gebracht hatte, fielen die Gäste mehr und mehr ab und Heßler war zum Schluß noch zweimal erfolgreich. 1000 Zuschauer wohnten diesem bei Regenwetter ausgetragenen und von Gabler (Regensburg) geleiteten Spiel bei.

10 Minut. nach der Pause abgebrochen

Spv Sandhofen — Alemannia Ilvesheim 0:0

Trotz anhaltenden Regens hatte sich eine ansehnliche Zuschauerzahl in Sandhofen eingefunden. Selbst Ilvesheims Anhänger waren zahlreich erschienen, da man einen spannenden Kampf erwartete. Wenn auch der Dauerregen bereits schon den ganzen Tag niederprasselte, so war der Platz doch zunächst noch in guter Verfassung, um aber während des Spieles immer schlechter zu werden.

Sandhofen hat Anspiel, aber Ilvesheim ergreift sofort die Offensive und bedrängt durch weite Steilvorlagen Sandhofens Hintermannschaft. Nur allmählich wird Sandhofen tonangebend und trägt Angriff auf Angriff vor, so daß Lembach reichlich Arbeit bekommt. Sandhofens Stürmer sind aber vom Pech verfolgt und können nicht zu zählbaren Erfolgen kommen. Wären alle sicheren Chancen von Sandhofen ausgenützt worden, so hätte das Spiel bei Halbzeit für Sandhofen schon entschieden sein müssen. So geht es aber mit 0:0 in die Pause.

10 Minuten nach Halbzeit pfeift der Schiedsrichter Kurz (Ostersheim) das von beiden Parteien mit großer Energie und Aufopferung durchgeführte Spiel ab. kel.

Schlesien im Wiederholungsspiel sicher geschlagen

Bundespokalspiel Bayern — Schlesien 4:0 (3:0)

Das Bundespokal-Wiederholungsspiel zwischen Bayern und Schlesien im Münchner 1860er-Stadion wurde erwartungsgemäß von der bayerischen Elf zu einem eindeutigen Sieg gestaltet, obwohl einige der besten bayerischen Spieler nicht zur Verfügung standen. Regnerisches Wetter beeinträchtigte das Spiel, aber nicht den Besuch, denn es hatten sich mehr als 10 000 Zuschauer eingefunden. Die Bayern waren in technischer und taktischer Beziehung klar überlegen und sicherten sich bereits in der ersten Hälfte einen so großen Vorsprung, daß schon bei der Pause an ihrem Endsieg nicht mehr gezweifelt werden konnte. Die Schlesier hatten in diesem Spiel nur Schnelligkeit und Kampfesgeist einzusetzen, was nicht genügte, um die gut aufeinander abgestimmte bayerische Elf zu besiegen oder in Gefahr zu bringen. Mittelläufer Lachmann war der Beste der Schlesier, nach ihm wären der rechte Läufer Wydra und Verteidiger Koppa zu nennen. Torhüter Kurpannek hatte gute, aber auch schwache Momente und im Sturm versagte der Innensturm vollständig. Bei den Bayern gab es diesmal keinen schwachen Punkt. Sehr gut führte sich der Augsburger Mittelstürmer Marquardt ein, der überhaupt erst sein drittes Spiel in der Gauliga lieferte. Lehner und Siemetsreiter, die beiden internationalen Flügelstürmer, waren gut aufgelegt und Gäßler war erfolgreichster Torschütze. In den hinteren Reihen wurde fehlerfrei gespielt, wobei zu bemerken ist, daß Torhüter Jakob nur gelegentlich einzugreifen brauchte.

Bayerns Mittelstürmer Marquardt schoß schon in der ersten Minute den Führungstreffer, an dem allerdings Schlesiens Hüter durch seine Unentschlossenheit großen Anteil hatte. Nach 15 Minuten brachte Lehner einen Eckball gut herein und Marquardt köpfte zum zweiten Treffer ein. Gäßlers Bombenschuß brachte in der 27. Minute das dritte Tor und mit 3:0 wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Hälfte war Bayern weiter tonangebend und schraubte das Eckenverhältnis auf 12:2. Sieben Minuten vor Schluß fiel durch Gäßler das vierte und letzte Tor. — Schiedsrichter war Stadelmeyer (Stuttgart).

Eintrachts erste Niederlage in Ludwigshafen

Phönix Ludwigshafen — Eintracht Frankfurt 4:2 (1:1)

In einem teilweise dramatischen Spiel mußte die Eintracht in Ludwigshafen ihre erste Niederlage hinnehmen. Die schlechten Platzverhältnisse machten es den Spielern recht schwer, so daß eine genaue Ballkontrolle nicht möglich war — und die Spieler auch zuweilen etwas hart aneinandergerieten. In der ersten Halbzeit war die Eintracht die bessere Mannschaft, die vor allem durch ihr gutes Zusammenspiel und die vorzügliche Arbeit der Läuferreihe zu gefallen wußte. In der zweiten Hälfte war der Phönix zumeist tonangebend. In der letzten Viertelstunde gab es einen unangenehmen Zwischenfall: Leis hatte an Lindemann ein Foul begangen, dieser revanchierte sich ziemlich kräftig, so daß er vom Platz gestellt wurde. Einen weiteren Zwischenfall gab es dann noch, als ein Zuschauer den Eintracht-Verteidiger Conrad tätlich angriff, so daß das Spiel für einige Zeit unterbrochen werden mußte.

Phönix kommt zunächst gut durch, bald aber zeigt sich, daß die Eintracht die bessere Mannschaft ist. Die Frankfurter kommen in der 14. Minute zu einer Ecke, die Trumpler tritt und Zettel ins eigene Tor lenkt. Der Ausgleich fällt in der 30. Minute durch den Rechtsaußen Neumüller, der einen von Koch abgeschlagenen Ball abfängt und einschießt. In der zweiten Hälfte erscheint Eintracht mit umgestelltem Sturm und geht auch, trotz überlegenem Spiel des Phönix, in der 10. Minute durch Möbs, der aus vollem Lauf einschießt, wiederum in Führung, die Hörnle (13. Minute) im Anschluß an die 6. Ecke ausgleicht. In der 17. Minute bringt Lindemann aus dem Hinterhalt den Phönix sogar in Front. Ein Elfmeter für den Phönix wird von Koch prächtig gemeistert. Zum Schluß ist es dann Neumüller, der eine Vorlage von Hörnle zum 4. Treffer ausnutzt. Schiedsrichter Wenzrzik (Worms). Zuschauer 1200.

Publikums-Tumult beim Karlsruher Derby

Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV 2:2 (0:0)

Dieses Spiel und auch der Besuch hatten unter einem Dauerregen stark zu leiden. Trotzdem hatten sich zu dem mit viel Spannung erwarteten Lokaltreffen der beiden Karlsruher Vereine 3000 Zuschauer eingefunden, die von beiden Mannschaften ein betontes Verteidigungsspiel zu sehen bekamen. Nur selten sah man ein flüssiges Kombinationsspiel, vor allem vermißte man bei Phönix das im Vorjahr so erfolgreich angewandte Ueberspielen der gegnerischen Deckung. Alles in allem war dennoch das Spiel der Gäste ein wenig besser. Die KFV-Fünferreihe trat wieder einmal verändert an. Damminger stand auf Linksaußen. In der Läuferreihe war Helm durch Holziegel nur ungenügend ersetzt worden.

In der ersten Spielhälfte war das Treffen ausgeglichen. Erst in der zweiten Hälfte, und zwar 22 Minuten vor Schluß, fiel das erste Tor durch den Phönix-Linksaußen Biehle, der eine Vorlage von Graß verwandelte. Zehn Minuten später fiel durch Schneider der Ausgleich, nachdem vorher der KFV mit Erfolg verschiedentlich die Abseitsfalle angewandt hatte. Fünf Minuten vor Schluß stellte Biehle für Phönix erneut die Führung her, aber schon zwei Minuten später verwandelte Schneider einen Elfmeterball zum 2:2. Die letzten Minuten verliefen unter einem großen Tumult der Zuschauer, die mit dem Mannheimer Schiedsrichter Delank, der den Phönix-Halbrechten Graß des Feldes verwies, nicht zufrieden waren.

Meisterschaftsspiele in Südwest

FV Saarbrücken — Kickers Offenbach 3:2

Das Erscheinen der Offenbacher Kickers hatte trotz des trüben Wetters 2500 Zuschauer angezogen. Die Saarbrücker gingen in der 7. Minute durch den auf Conens Posten spielenden Heimer in Führung, die aber Kühnle in der 20. Minute durch prächtigen Schuß ausglich. Ein schönes Zusammenspiel Heimer-Benz brachte den Platzherren durch letzteren die 2:1-Führung. Offenbach hatte in der ersten Halbzeit allerdings auch reichlich Pech (Lattenschüsse). In der zweiten Hälfte hatten die Offenbacher zu Beginn eine starke Viertelstunde, die ihnen aber außer Ecken nichts einbrachte. Heimer brachte in der 20. Minute dann einen dritten Treffer an, dem die Gäste nur noch einen Treffer und zwar durch Lindeman entgegensetzen konnten.

Union Niederrad — FSV Frankfurt 1:1

Die Union weihte mit diesem Spiel ihren verbesserten Platz ein; der Kampf entsprach allerdings nicht den gehegten Erwartungen, der schwere Boden und der nasse Ball ließen keine großen Kombinationszüge zu. Die erste Hälfte verlief ausgeglichen. Der FSV hatte die letzte Viertelstunde für sich, ohne aber über einen Erfolg Haderers (35. Minute) hinauskommen. Nach der Pause wurde das Spiel zumeist in die Feldmitte verlegt, der Kampf wurde dabei wesentlich härter, ohne daß Keßler (Mainz) energisch durchgriff. Kurz vor Schluß kamen die Niederräder durch Gebhardt, der eine Flanke von links aufnahm, zum Ausgleich.

Rüsselsheim — FK Pirmasens 3:4 (2:2)

Der Pirmasenser Sieg ist verdient, da die Mannschaft spielkulturell und auch durch ihr flüssiges Zusammenspiel den Platzherren überlegen war. Opel verlor das Spiel in erster Linie durch das Versagen der Verteidigung, auch der Ersatztorhüter schlug nicht ein. Pirmasens ging bereits in der 3. Minute durch Meier in Führung. Krauß erzwang nach einer weiteren halben Stunde den Ausgleich. Best brachte dann Opel sogar in Führung, aber Neuner konnte in der 40. Minute abermals ausgleichen. Der gleiche Spieler brachte die Gäste in der 8. Minute der zweiten Hälfte im Nachschuß in Führung, die Luy auf 4:2 ausdehnte. Trotz mächtiger Anstrengungen kam Opel durch Buttirony nur noch zu einem dritten Treffer. In der 36. Minute wurde der Rüsselsheimer Krauß unfair gelegt, der fällige Elfmeter blieb aber aus.

Borussia Neunkirchen — Wormatia 2:1

Der Sieg Borussias ist nicht unverdient. Das Spiel litt, wie alle Punktekämpfe des Gaues, unter der ungünstigen Witterung, der Platz war in recht schlechtem Zustand. Worms war in der ersten Hälfte feldüberlegen, nach der Pause beherrschten die Borussen das Feld. Die Gäste gingen in der 8. Minute durch einen Nachschuß Winklers in Führung und es dauerte recht lange, bis die Einheimischen durch Jung (38. Minute) zum Ausgleich kamen. Nach dem Wechsel waren die Borussen tonangebend, aber erst vier Minuten vor Schluß erzwang Petry, der einen Strafstoß Theobalds entschlossen einschoß, den Siegestreffer. Bei den Gästen lieferte Kiefer ein gutes Spiel, im Sturm stachen der alte Winkler und Eggerth hervor, Faty wurde stets gut abgedeckt. — 3000 Zuschauer.

Meisterschaftsspiele in Württemberg

SpFr Stuttgart — VfB Stuttgart 2:2

Trotz des regnerischen und kalten Wetters fanden sich immerhin 5000 Sportbegeisterte in Degerloch zum wichtigsten sonntäglichen Punktekampf ein. Der Kampf wurde zwar sehr hart, aber jederzeit sehr fair durchgeführt. Der VfB ging in der 35. Minute durch seinen Linksaußen Lehmann, der eine Flanke des Rechtsaußen aufgenommen hatte, in Führung, die der VfB bis zur Pause beibehalten konnte. Doch schon bald nach dem Wechsel unterlief den VfB-Läufern im Strafraum ein Händespiel. Den fälligen Elfmeter verwandelte Goldschmidt zum Ausgleich. Schon drei Minuten später köpfte der VfB-Stürmer Schäfer einen von Lehmann geschossenen Strafstoß zur erneuten Führung ein. In der 14. Minute gelang es den Sportfreunden, die jetzt das VfB-Tor belagerten, durch Schaller zum Ausgleich zu kommen.

SVgg Cannstatt — SpFr Eßlingen 0:0

Im Schatten des großen Lokalkampfes fand der zweite Kampf in Bad Cannstatt zwischen der Spielvereinigung und den Sportfreunden Eßlingen vor etwa 1000 Zuschauern statt. Der unentschiedene Ausgang entspricht den Leistungen der beiden Mannschaften. Alle Angriffe scheiterten beiderseits an der tadellosen und sicheren Abwehr der Verteidigung. Schiedsrichter Gwinner leitete das Spiel sehr zufriedenstellend.

Ulmer FV 94 — FV Zuffenhausen 1:1

Bei regnerischem Wetter fanden sich nur 1000 Zuschauer zu diesem Spiel im Stadion ein. Unter Leitung von Schiedsrichter Bauer (Heilbronn) kam es zu einer Punkteteilung, die für beide Teile zwar glücklich zustande gekommen ist, aber letzten Endes infolge des aufopfernd zähen Spiels als verdient angesprochen werden muß. Ulm hatte es in der ersten Halbzeit in der Hand, das Spiel zu gewinnen, doch war die gegnerische Hintermannschaft nicht zu schlagen.

Schwetzingen — Kirchheim ausgef.

Obiges Spiel fiel den schlechten Platzverhältnissen in Schwetzingen zum Opfer.

Schiedsrichter Albrecht (Mannheim) ließ die Mannschaften nicht antreten.

Handball

Baden — Brandenburg ausgefallen

Die Reisen der Berliner Handballer nach Mannheim standen immer unter einem ungünstigen Stern. Plötzlicher Dauerregen hatte den VfR-Platz vollkommen spielunfähig gemacht. Aber man einigte sich sofort auf den Waldhofplatz. In unverdorbener Spiellaune begannen sich die Mannschaften bereits fertig zu machen, als Reichsfachamtsleiter, Brigadeführer Herrmann, unerwartet erschien. Eindeutig wurde damit klar, welch große Bedeutung dem Mannheimer Spiel zukam. Doch er ließ nicht antreten. Denn die Wetter- und Platzverhältnisse konnten das ethische Wollen der Handballpokalkämpfe nicht erfüllen. Der Fachamtsleiter trug den Verantwortlichen vielmehr auf, den Kampf am 10. November, ebenfalls in Mannheim, zum Austrag zu bringen. ral.

Meisterschafts'piele im Reich

Ostpreußen:

Prussia Samland — RSV Preußen Königsberg	6:4
VfB Königsberg — RSV Braunsberg	7:3
RSV Heiligenbeil — Königsberger TSV	4:3
Preußen Insterburg — Yorck Insterburg	1:10
Preußen Gumbinnen — Tilsiter SC	2:1
Polizei Tilsit — VfB Tilsit	2:2
Hindenburg Allenstein — RSV Rastenburg	6:0
VfB Osterode — SV 10 Allenstein	1:1
SV 19 Neufahrwasser — Gedania Danzig	3:2
Preußen Danzig — SC Lauental (kampflos f. Pr.)	
Viktoria Elbing — Polizei Danzig	3:1

Pommern:

Polizei Stettin — VfB Stettin	5:1
Stettiner SC — Preußen Stettin	1:0
Greifswalder SC — Blücher Gollnow	5:1
Viktoria Kolberg — Hubertus Kolberg	2:3

Brandenburg:

Ten.-Vor. Berlin — Hertha Berliner SC	4:2
Berliner SV 92 — Blau-Weiß Berlin	2:3
Viktoria 89 Berlin — Nowawes Berlin	3:2
Spandauer SV — VfB Pankow	0:4

Sachsen:

Dresdner SC — Dresdensia Dresden	4:0
VfL Hertha — Guts Muts Dresden	6:2
SC Planitz — Fortuna Leipzig	3:0
Wacker Leipzig — VfB Leipzig	3:2

Mitte:

SC Erfurt — 1. SV Jena	1:1
Wacker Halle — SV 05 Dessau	1:3
Cricket-Vikt. Magdeburg — Sportfreunde Halle	0:0

Nordmark:

Eimsbüttel Tvd — Holstein Kiel	6:0
Altona 93 — Hansa Hamburg	8:1
Sperber Hamburg — Viktoria Hamburg	5:1
Polizei Lübeck — Hamburger SV	5:2

Niedersachsen:

Werder Bremen — VfL Osnabrück	5:0
Hildesheim 06 — VfB Peine	0:1
Borussia Harburg — Arminia Hannover	2:2

Niederrhein:

Hamborn 07 — Turu Düsseldorf	1:0

Mittelrhein:

Bonner FV — SpVg Köln-Sülz 07	1:1
Eintracht Trier — Mülheimer SV	1:1
VfR Köln — Westmark Trier	2:1

Nordhessen:

SpV Kassel — Borussia Fulda	2:2
Germania Fulda — SV Bad Nauheim	4:0
VfB Kurhessen Kassel — VfB Friedberg	2:3

Länderspiele

in Prag:
Tschechoslowakei — Italien . . . 2:1 (0:0)

in Genua:
Italien B — Tschechoslowakei B . 3:1 (2:0)

in Genf:
Schweiz — Frankreich 2:1 (1:1)

in Le Havre:
Frankreich B — Schweiz B . . . 2:3 (0:1)

Badische Bezirksklasse

Mittelbaden (Gruppe 1):

FV 04 Rastatt — Frankonia Karlsruhe	8:1
Phönix Durmersheim — Germania Durlach	2:2
VfR Neureut — FV Daxlanden	5:1
FVg Weingarten — Viktoria Hagsfeld	2:0
FV Kuppenheim — FV Beiertheim	2:0

Mittelbaden (Gruppe 2):

SpVg Söllingen — FC Cutingen	4:3
Viktoria Enzberg — Germ.-Union Pforzheim	5:5
VfB Bretten — Germania Karlsdorf	1:3
FVg Mühlacker — FC Birkenfeld	1:3
FV Niefern — VfR Pforzheim	2:2

Freiburg-Nord:

FV Emmendingen — VfR Achern	5:1
VfR Gutach — Elgersweier	5:0
FC Oberkirch — Kappelrodeck	2:1

Freiburg-Süd

SpVg Freiburg — FC Rheinfelden	4:1
Friedlingen — Kickers Freiburg	1:2
Schopfheim — FV Lörrach	2:3

Konstanz:

VfR Stockach — FC Mönchweiler	3:2
Gottmadingen — FC 08 Villingen	0:4
FV St. Georgen — FC Singen	0:2

Die Schiedsrichter zum DFB-Pokal

Der DFB hat für drei der vier Zwischenrundenspiele um den Bundes-Pokal, die am 3. und 10. November stattfinden, die Schiedsrichter bestimmt. Das Treffen Sachsen — Baden am 3. November in Dresden wird von dem Berliner Quinkossky geleitet, während dem am gleichen Tage in Frankfurt a. M. stattfindenden Treffen zwischen Südwest und Niedersachsen der Kölner Forst vorsteht. Zum Leiter des am 10. November in Königsberg stattfindenden Spieles Ostpreußen — Brandenburg wurde Barth (Stolp) bestimmt. Für die Begegnung zwischen Mittelrhein und dem Sieger aus dem Treffen Bayern — Schlesien wurde die Schiedsrichtergestellung noch nicht vorgenommen.

Unterbaden-West

Der Stand der Tabelle

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Olympia Neulußheim	5	4	1	0	16:6	9
Hockenheim	5	2	3	0	15:11	7
Feudenheim	4	2	2	0	10:7	6
Friedrichsfeld	5	3	0	2	10:8	6
Ilvesheim	4	3	1	1	6:9	5
Käfertal	3	3	0	1	8:2	4
Phönix Mannheim	4	3	0	2	8:6	4
Sandhofen	4	1	2	1	5:7	4
Rheinau	4	1	0	3	6:8	2
08 Mannheim	4	1	0	3	7:12	2
98 Seckenheim	4	1	0	3	5:11	2
Hedesheim	5	0	1	4	7:15	1

MARCHIVUM

Neckarau Erfolg in Frankreich

US Valenciennes — VfL Neckarau 2:2

Die Fußballelf des VfL Neckarau, die schon wiederholt mit gutem Erfolg in Frankreich spielte, war am Sonntag bei der erstklassigen französischen Berufsspielerelf von US Valenciennes zu Gast. Die Mannheimer hinterließen wieder einen guten Eindruck und hätten dem Spielverlauf nach einen knappen Sieg verdient gehabt. Roth und Klamm sorgten in der ersten Halbzeit für eine 2:0-Führung, die die Einheimischen kurz vor dem Wechsel auf 1:2 verringerten. In der zweiten Halbzeit regnete es und stürmte es, was die Leistungen beider Mannschaften beeinflußte. Kurz vor Schluß gelang Valenciennes noch der Ausgleich.

Sunderland geht in Führung

Englischer Fußball am Samstag

Was man schon seit längerer Zeit erwartet hatte, ist an diesem Samstag Tatsache geworden: Huddersfield Town wurde von der Tabellenspitze der ersten englischen Fußball-Liga verdrängt. Sunderland, das sich schon im Vorjahre immer im oberen Teil der Tabelle aufhielt und auch heuer wieder eine ausgezeichnete Rolle spielt, schulg Sheffield Wednesday überzeugend mit 5:1 und gelangte dadurch zur Tabellenführung, da Huddersfield Town und Derby County Punkte einbüßten. Huddersfield wurde von Liverpool klar mit 3:0 bezwungen, und Derby County holte bei Stoke City nur ein 0:0 heraus. Arsenal schob sich mit einem 2:1-Erfolg über Preston Northend wieder auf den vierten Platz vor, die „Gunners" sind allerdings punktgleich mit Middlesbrough, das von Grimsby Town mit 1:0 abgefertigt wurde, und Stoke City. Am Tabellenende rangiert nun zusammen mit Preston Northend die berühmte Aston Villa, die diesmal bei Leeds United mit 2:4 beide Punkte lassen mußte. Tabellenspitze und -ende haben nunmehr folgendes Aussehen:

Spitze:

1. Sunderland	12	Spiele	17:7 Punkte
2. Huddersfield	12	„	16:8 „
3. Derby County	12	„	16:8 „
4. Arsenal	12	„	14:10 „
5. Middlesbrough	12	„	14:10 „
6. Stoke City	12	„	14:10 „

Ende:

20. Grimsby Town	11	„	8:14 „
21. Preston Northend	12	„	8:16 „
22. Aston Villa	12	„	8:16 „

50 Jahre Mannheimer Turnerbund

Das Jubiläumsschauturnen im Musensaal

Es ist immer eine eigene Sache, wenn Turner an die Oeffentlichkeit treten, um von ihrer Arbeit Zeugnis abzulegen. Besonders aber dann bebt alles im Fieber des glücklichen Gelingens, wenn wie gestern beim Turnerbund Germania gleichzeitig 50 Jahre turnerischen Wirkens zum Ausdruck gebracht werden sollen. Die vorbereitende Arbeit der Germanen vollzog sich vielmehr in echt turnerischer Weise im stillen, wie der Vereinsführer Ufer in seiner Begrüßungsansprache treffend zum Ausdruck brachte. Es ist unter diesen Umständen höchst erfreulich, daß alles so ausgezeichnet klappte, und dem zahlreichen Publikum reichlich Gelegenheit gegeben wurde, freudigen Beifall zu spenden. Unter den Ehrengästen bemerkte man neben vielen Vertretern aus dem Turnerlager unserer Stadt und Unterbadens den Oberbürgermeister Renninger.

Das „Fanget an" des Vereinsführers leitete die Darbietungen ein, die ein symbolischer Vorspruch über „Frisch, Fromm, Froh und Frei" im eindringlicher Stärke, von Turner Ufer gesprochen, eröffnet wurden. In mählicher Steigerung zeigten dann alle die, die die Träger des Vereins sind, ihr Können. Und alle gaben ihr Bestes, alle verrieten, mit welcher großen Liebe und Hingabe geübt worden ist.

Ein frischer Hauch wehte aus dem Spielen und Tummeln der kleinen Mädels und Buben in dem feierlichen, mit der Reichsflagge geschmückten Saal. Köstlichen Humor verbreiteten namentlich die Buben mit ihrem scheinbar unkontrollierten Treiben, allen voran der kleine kecke Albert. Viel Mut und fleißiges Turnen verrieten die Sprünge der Jugend am hoben quergestellten Pferd, während die Turnerinnen und Frauen in Gymnastik und Keulenübungen gute Leistungen zeigten. Daß man im Alter noch elastisch und frisch sein kann, bewiesen die Aelteren, in den Stabübungen.

Ein Konzertstück der Kapelle Becker leitete über zum zweiten, schwierigeren Teil. Hier regierte die Kraft und der ganze körperliche Einsatz, treffend gezeichnet von den guttrainierten Gestalten der Volksturner. Frauen und Männer trugen ebenfalls wieder mit sinnfälligen Uebungen zu diesem Teil bei, der seinen Höhepunkt in den sich steigernden gymnastischen Vorführungen der Turnerinnen und und im Turnen der Männer an zwei Barren in vier Leistungsstufen fand. Nicht ganz in den Rahmen der Gesamtveranstaltung paßte jedoch der Marschtanz der Turnerinnen, der wenig turnerische Weise und turnerisches Leben kennzeichnete.

Zum Schluß marschierten alle Teilnehmer zu festlicher Aufstellung unter den Klängen des Turnerliedes: „Ich kenn einen Wahlspruch", auf der Bühne auf. Mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf unseren Führer und den Nationalsängen endete die Veranstaltung, zu deren gutem Gelingen die Kapelle Becker von Anfang bis Ende nicht unwesentlich beigetragen hatte.

ral.

Hornfischer in Prag erfolgreich

Der Böhmische Athletik- und Fußball-Club Prag wartete am Wochenende mit einem internationalen Ringer-Turnier auf, dessen größtes Ereignis der Start unseres Europameisters Kurt Hornfischer (Nürnberg) war. Der Bayer bewies sein großes Können durch einen einstimmigen Punktsieg über den tschechischen Meister Klapuch.

Bayern und Württemberg im Handball ausgeschieden

Württemberg — Südwest 5:7 (3:4)

Dieses Verschulden lag an dem hilflosen Schwabensturm. Die bekannte Darmstädter Kombination mit dem Frankfurter Greser als Mittelstürmer hat ein tadelloses Spiel gezeigt, insbesondere die Verteidigung und der Torwart waren ganz ausgezeichnet. Sie verstanden es, den ersatzgeschwächten Sturm der Schwaben lahmzulegen und dadurch das Spiel zu entscheiden. Im Sturm waren Freund (Darmstadt) und Greser (Frankfurt) die besten und produktivsten Spieler. Was aber Südwest beinahe zum Verhängnis geworden wäre, das waren die durch die vorausgegangenen Regenfälle sehr schlecht gewordenen Bodenverhältnisse. Die Württemberger fanden sich damit weit besser ab, konnten diesen Vorteil aber nicht auswerten, weil die ganze rechte Sturmseite und der ausgezeichnete Mittelläufer Kratt ersetzt werden mußten. Südwest ging bereits nach zwei Minuten durch Greser in Führung. Wenig später erzielte aber Kiehlkopf für Württemberg den Ausgleich. In der 12. Minute brachte Freund die Gäste in 1:2-Führung und der internationale Linksaußen Spalt warf im Anschluß das 1:3. Jäger verminderte auf 2:3, Freund stellte das alte Verhältnis wieder her, doch bis zur Pause verminderte Wanner auf 3:4. Nach Wiederanspiel hatten die Württemberger umgestellt, ohne aber dadurch Vorteile zu erlangen. Greser (2) und Freund erzielten aus Durchbrüchen heraus noch drei Tore für Südwest, während für die Württemberger Siegler noch zweimal erfolgreich sein konnte. Schiedsrichter Schumann (Mannheim) war dem Spiel ein umsichtiger Leiter.

Niederrhein — Bayern 7:3 (4:2)

Bei strömendem Regen hatten sich in Krefeld zum Pokalkampf der Gaue Niederrhein und Bayern nur etwa 300 Zuschauer eingefunden. Das Treffen, zu dem die Bayern noch an Stelle von Schmitt den Nürnberger Polizisten Strecker auf halblinks spielen ließen, litt naturgemäß unter dem Regen und dem glatten Boden. Die Rheinländer waren wesentlich wendiger, während die körperlich schweren Süddeutschen sich schlechter mit den Bodenverhältnissen abfanden. Besonders beim Mittelstürmer Zacherl machte sich das sehr bemerkbar. Für die Niederlage war schließlich auch noch das schwache Spiel des Torhüters maßgebend. Gut waren bei den Bayern die beiden Verteidiger und der Mittelläufer. Die Niederrheinelf verdiente sich ihren Sieg — wie gesagt — durch die größere Beweglichkeit. Die Hintermannschaft war der beste Mannschaftsteil. Ueberragend spielte der Mittelläufer Brinkmann, der in seinem rechten Nebenmann einen vorzüglichen Mitspieler hatte. Im Sturm war der Halbrechte Honke sehr gut.

Schlesien — Pommern 12:8 (5:3)

1200 Zuschauer hielten trotz starken Regens tapfer auf dem Stettiner Preußen-Platz aus. Die pommersche Elf spielte im Feld recht gut, aber der Sturm war nicht durchschlagskräftig genug, um einen Ueberraschungssieg, der bei 8:8 im Bereich der Möglichkeit lag, zustande zu bringen. Schlesien sicherte sich den Sieg im Endspurt, wobei Laqua (Post Oppeln) als erfolgreicher Torschütze in Erscheinung trat.

Unerwartete Ergebnisse in der Handballbezirksklasse

Jahn Neckarau — TV Leutershausen 6:3

Auf einem sehr schlechten Platz mußte der Tabellenführer TV Leutershausen die Bitternis der ersten Niederlage kosten. Sein Bezwinger war dabei ausgerechnet der bis jetzt punktlos gebliebene TV Neckarau. Ehe sich die Gäste richtig gefaßt hatten, waren die Einheimischen mit einigen Toren bereits in Führung gegangen, beendeten sogar die erste Hälfte stark überlegen mit 6:0. Danach jedoch legten sich die Bergsträßler mächtig ins Zeug, vermochten auch diesen Teil eindeutig zu ihren Gunsten zu gestalten, das Geschick konnten sie jedoch nicht mehr wenden.

TG Laudenbach — TG Oftersheim 4:4

Ihrer gleichen Spielstärke entsprechend teilten sich die beiden Bezirksklassenneulinge in die Punkte. Allerdings sah es lange nach einem Siege der Einheimischen aus, die auch beim Wechsel noch mit 4:1 führten. Doch der Einsatz und Kampfgeist der Gäste erzwang noch ein ehrenvolles Unentschieden.

TV Friedrichsfeld — MTG 4:1

Auch in Friedrichsfeld gab es einen ähnlichen Spielverlauf wie in Neckarau. Die Friedrichsfelder Turner, deren Stärke schon immer die erste Hälfte war, hatten ihre komplette Mannschaft wieder zur Stelle und überrannten ihre Gäste in den ersten dreißig Minuten mit 4:0. Die zweite Hälfte war ausgeglichener, dabei kam die MTG zu ihrem einzigen Gegentor. Vielleicht wären noch einige Treffer hinzugekommen, wenn die Gäste nicht ihren Freiwurfmann Lell durch Platzverweis verloren hätten.

Bezirk Mannheim

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TV Leutershausen	6	5	—	1	45:35	10
Jahn Weinheim	4	3	1	—	41:18	7
Post-SV Mannheim	4	3	—	1	37:24	6
TV 1846	3	2	1	—	22:10	5
TV Viernheim	4	2	—	2	23:25	4
MTG	6	2	—	4	35:49	4
TG Oftersheim	4	1	1	2	28:34	3
TG Laudenbach	5	1	1	3	24:32	3
Jahn Neckarau	5	1	—	4	21:32	2
TV Friedrichsfeld	5	1	—	4	21:38	2

Die Weinheimer Staffel

In der zweiten Gruppe der unterbadischen Bezirksklasse fielen alle Spiele bis auf eines dem unaufhörlichen Regen zum Opfer. Und selbst das letzte Spiel wurde in diesem Regen ausgetragen. In Rot konnte ganz überraschend der Turnverein den TV Neulußheim nicht bezwingen und mußte sich nach einem offenen Spiel knapp 2:4 schlagen lassen.

Bezirksklasse, Staffel 2

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SV St. Leon	4	4	—	—	11:25	8
TV Rot	6	4	—	2	31:20	8
TG St. Leon	4	3	—	1	23:20	6
TV Hockenheim	4	2	1	1	30:25	5
TV Handschuhsheim	5	2	—	3	21:51	4
TV Neulußheim	5	2	—	3	28:31	4
TG Ziegelhausen	4	1	1	2	35:32	3
Polizei Heidelberg	3	1	—	2	34:16	2
TV Schönau	5	—	—	5	15:38	0

10 neue deutsche Rekorde der Schwimmer

100 Meter Kraul in 58 Sekunden / Das Rekordschwimmen in Norderney

Im Wellenbad auf Norderney, das eigens für die Rekordversuche des Bremischen SV und der Charlottenburger Nixen zu einer einwandfreien 25-Meter-Bahn hergerichtet worden war, wurden am Samstag nicht weniger als zehn neue deutsche Rekorde aufgestellt, die am Sonntag zum Teil wieder unterboten wurden.

Am Samstag erzielte Helmuth Fischer (Bremen) über 100 Meter Kraul 58,1 Sekunden, doch konnte er diese Zeit am Sonntag noch auf 58 Sekunden verbessern und damit einen neuen deutschen Rekord aufstellen. Ruth Halbsguth (Nixe) schwamm am Samstag die 300 Meter Kraul in 4:13,5 Minuten und drückte damit den deutschen Rekord um 9,9 Sekunden. Ueber 100 Meter Kraul erzielte Gisela Arendt (Nixe) die neue Rekordzeit von 1:08,9. Ruth Halbsguth stellte dann aber über 400 Meter und 500 Meter Kraul mit 5:45,3 und 7:17 Minuten zwei weitere neue Bestleistungen auf.

Neue Staffelrekorde wurden vom Bremischen SV in der 3×100-Meter-Kraulstaffel mit 3:00,1 und in der 4×100-Meter-Kraulstaffel mit 4:03,4 aufgestellt. Ueber 10×100 Meter Kraul schlugen die Bremer in 10:32,8 an. In der Schwellstaffel (50, 100, 200, 100, 50 Meter) wurde der Rekord von Magdeburg 96 von 5:17,3 durch den BSV auf 5:13,1 gedrückt, in der Schwellstaffel (100, 200, 400, 200, 100 Meter) wurde der Rekord von 12:02,3 auf 11:49,3 verbessert.

Der Sonntag brachte dann noch weitere Verbesserungen der Bestleistungen. Ueber 200 Meter Kraul schwamm Ruth Halbsguth die neue Rekordzeit von 2:38,8, und bei den Männern stellte Heibel über die gleiche Strecke mit 2:14,7 ebenfalls eine deutsche Höchstleistung auf. Die bisher amtlich nicht geführte Zeit über 3×200 Meter Kraul wurde von den Bremern auf 6:54,5 in die Rekordliste eingetragen. Der von Magdeburg 96 mit 9:22,6 über 4×200 Meter Kraul gehaltene Rekord wurde auf 9:16,6 geschraubt, und schließlich brachte die 10×200-Meter-Kraulstrecke den Bremern mit 24:02,5 gegen bisher 24:32,4 eine weitere deutsche Bestleistung ein.

Kiefers neuester Weltrekord im Rückenschwimmen

Amerikaner-Sieg beim Schwimmfest in Essen

Nach Krefeld und Oberhausen absolvierten die Amerikaner am Samstagabend in Essen ihren dritten Start in Westdeutschland. Das Essener Stadtbad war restlos ausverkauft. Nach einigen lokalen Einleitungskämpfen startete zunächst Brydenthal, der einen Rekordversuch angemeldet hatte, über 100 Yards Brust gegen Heina (Gladbeck) und Aldenhofen (Köln). Der Amerikaner ging im Schmetterlingsstil dem deutschen Meister auf und davon und hatte bald drei Meter Vorsprung. Als er im alten Stil weiterschwamm, kam Heina mächtig auf, doch fiel der Sieg mit 1:06.6 Min. an den Amerikaner, der damit seine Landesbestleistung von 1:06.4 beinahe erreichte. Heina folgte mit 1 Meter Abstand in 1:08 Min.

Im 100-Yards-Rückenschwimmen traf Adolf Kiefer erneut auf Simon (Gladbach) und Ruhfuß (Witten). Wieder fiel die eigenartige Technik des Amerikaners auf, der mit einer Zeit von 1:01.1 den allerdings nur inoffiziell geführten Weltrekord erreichte. Später versuchte es Kiefer dann noch ein zweites Mal und schaffte mit 1:00.6 eine neue Weltbestleistung. Simon benötigte im ersten Rennen 1:02.5 und kam knapp vor Ruhfuß (1:05.3) Min. ein.

Ebenso sicher gewann der Amerikaner Highland die 100 Yards Kraul, obwohl er den schnellsten Essener Schwimmern fünf Sekunden Vorgabe eingeräumt hatte. Highland benötigte 1:01.1 Min. Den Abschluß bildete eine Lagenstaffel über 100, 200, 100 Yards. Die Amerikaner siegten sicher mit 4:32,1 gegen Gladbach 13, das 4:35.6 benötigte. Kiefer hatte gegen Simon sechs Meter gewonnen, die Heina gegen Brydenthal wieder gutmachte und noch 3 Meter Vorsprung herausholte. Der Gladbacher Schlußmann Schuhknecht war aber Highland nicht gewachsen.

Neue Bestleistung Gerstenbergs

Europa-Rekord im 200-Meter-Rückenschwimmen

Der junge Weltrekordschwimmer Kurt Gerstenberg vom Magdeburger SC 1896 befindet sich zurzeit in ganz großartiger Form. Am Donnerstagabend glückte ihm eine neue Weltbestleistung über 400 Meter Rücken und 24 Stunden später unternahm er einen Versuch, den deutschen und Europa-Rekord über 200 Meter Rücken zu unterbieten. Im Magdeburger Wilhelmsbad hatte dieser Versuch unter offizieller Zeitkontrolle wieder Erfolg. Gerstenberg ging mit 33 Sek. für die ersten 50 Meter an, wendete bei 100 Meter in 1.12 Min. Obwohl er nun etwas verkrampft schwamm, schaffte der 96er mit 2.34,2 Min. noch eine neue Europa-Bestleistung, die bisher von Erwin Simon-Gladbeck 13 mit 2.38.3 amtlich gehalten wurde. In der Zwischenzeit hat zwar Hans Schwarz-Wunsdorf in Budapest 2.31,8 geschwommen, doch fand diese Leistung bisher noch keine Anerkennung. Gerstenberg hat sicherlich die Grenze seiner Leistungsfähigkeit noch nicht erreicht.

Pferderennen im Reich

Rennen zu Hoppegarten

1. **St. Hubertus-Rennen** (3800 RM, 1400 Meter): 1. Seine Hoheit (J. Rastenberger); 2. Manneswort; 3. Statthalter; f. Fidalgo, Vogelsänger. Tot.: 22, 16, 17:10.

2. **Preis des Berliner Schleppjagdvereins** (3050 RM, 2000 Meter): 1. Winnifred (R. Murphy); 2. Abendgeläut; 3. Neanderial; f. Kampf, Blason, Gleißner, Silberlinde, Erdwall. Tot.: 122, 29, 25, 20:10.

3. **Preis der Rotröcke** (3800 RM, 1350 Meter): 1. Schwarzliesel (W. Printen); 2. Hanseat; 3. Sopran; f. Codbler, Strommende. Tot.: 14, 11, 16:10.

4. **Hertefeld-Rennen** (9000 RM, 3000 Meter): 1. Dornrose (W. Printen); 2. Ricardo; 3. Lampadius; f. Marienfels, Lampe, Mardonius. Tot.: 33, 13, 11:10.

5. **Preis der Deutschen Reitschule** (3800 RM, 1800 Meter): 1. Würdzig (G. Zuber); 2. Heimfahrt; 3. Ausonius; f. Goldtaler, Immersort, Rebelhorn, Crispin. Tot.: 47, 16, 16, 21:10.

6. **Preis des Jagdreit-Klub Düppel** (3000 RM, 1200 Meter): 1. Rabau (E. Böhl); 2. Falkert; 3. Gimorusta; f. Sagius, Uferschwalbe, Romantik, Diva, Sennhütte, Citadelle, Meeresstille, Herod. Tot.: 127, 28, 26, 24:10.

7. **Halali-Rennen** (3050 RM, 1600 Meter): 1. Teechen (G. Zuber); 2. Osterblume; Goal; f. Wilderer, Goliath, Gastrolle, Barro, Peirocaba. Tot.: 35, 16, 26, 32:10.

Krefeld

1. **Hasen-Jagdrennen** (2300 RM, 3000 Meter): 1. Lordaß (M. Baas); 2. Kurzer Kopf; 3. Steinbutte; f. Feste Lup, Feuerland, Irene, Athenerin, Bummelant, Harquebuse. Tot.: 73, 18, 19, 16:10.

2. **Preis von Engelsberg** (2250 RM, 1400 Meter): 1. Löffelmann (M. Schmidt); 2. Cdarolus; 3. Bockerode; f. Selim, Lampade, Feuerwarte, Chryska. Tot.: 71, 19, 19, 21:10.

3. **Zwei Meilen** (2400 RM, 3200 Meter): 1. Laufpaß (L. Varga); 2. Mario; 3. Eisenkönig; f. Agathon, Sonnenzeit, Finor, Champagner. Tot.: 34, 21, 17, 16:10.

4. **Preis vom Stadtwald** (2250 RM, 1200 Meter): 1. Feuereifer (L. Varga); 2. Xerxes; 3. Tutti; f. Asti, Chorherr, Seydlitz, Amalaswintha. Tot.: 25, 25, 24, 41:10.

5. **Rheinland-Preis** (3750 RM, 2400 Meter): 1. Curator (E. Stock); 2. Ventre a terre; 3. Morgengabe; 4. Paul Feminis; f. Renvers, Sonnenfalter, Gnom, Padischah, Cho. Tot.: 75, 16, 23, 21, 15:10.

6. **Rheinsberg-Jagdrennen** (3000 RM, 4000 Meter): 1. Malkater (H. Weber); 2. Stora; 3. Pollux II; f. Utamaro, Fu, Panzerflotte, Jan v. Werth. Tot.: 29, 13, 17, 27:10.

7. **Preis vom Jägerhof** (1650 RM, 1400 Meter): 1. Nikolaus (L. Varga); 2. Blackberry; 3. Letzter Stoß und Ambrosius (+); f. Doppelsprung, Standlaut, Dublette, Greifhofe, Thuribert, Perlmuschel, Aktionär. Tot.: 104, 26, 29, 17, 24:10. — Tages-Doppelwette: 4. und 5. Rennen: 350:10.

Tazio Nuvolari italienischer Meister

Wie die Oberste Nationale Sportbehörde in Deutschland, vergibt auch der Königl. italienische Automobil-Club als führende Organisation im Motorsport Italiens Meistertitel. Grundlegend für die Punktwertung sind die bedeutendsten italienischen Automobilrennen. Den Titel in der unbeschränkten Wagenklasse erhielt Tazio Nuvolari mit drei Punkten vor dem ebenfalls für die Scuderia Ferrari fahrenden Mario Tadini und Carlo Pintacuda, der zugleich Meister für die Dreiliter-Klasse ist. Auch die erfolgreichste Wagenmarke wurde entsprechend ausgezeichnet, und zwar, wie nicht anders zu erwarten, Alfa Romeo. Die italienischen Meister sind:

Klasse bis 1100 ccm: B. Tulanelli.
Klasse bis 1500 ccm: J. Bertone.
Klasse bis 3000 ccm: C. Pintacuda.
Klasse bis 5000 ccm: T. Nuvolari.

Der Fußballgau Südwest wird am 9. Februar nicht in Le Havre spielen. Das Spiel wurde dem Gau Baden übertragen, doch dürfte auch von dieser Seite der Spieltermin kaum wahrgenommen werden.

Unterbaden-Ost

Der Stand der Tabelle

	Sp.	gew	un.	verl.	Tore	Pk.
FG Kirchheim	4	4	—	—	16:3	8
FV Weinheim	5	3	—	—	20:6	6
VfB Wiesloch	5	2	2	1	9:6	6
SV Sandhausen	4	2	1	1	7:4	5
Kickers Walldürn	4	2	1	1	6:6	5
98 Schwetzingen	3	1	2	—	6:2	4
Union Heidelberg	5	2	—	3	6:23	4
FVg Eppelheim	3	1	1	1	6:5	3
05 Heidelberg	1	1	—	—	1:0	2
SpVg Eberbach	4	1	—	3	4:9	2
86 Handschuhsheim	5	1	—	4	4:10	2
Sp Vg Plankstadt	4	—	1	3	4:8	1

MARCHIVUM

Mannheimer Boxer unterliegen durch Fehlurteil

Städte-Boxkampf Ludwigshafen — Mannheim 9:7

Unter der Regie des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Ludwigshafen fand am Samstag der Rückkampf der Städtestaffeln von Ludwigshafen und Mannheim statt. Der Veranstalter, durch den Zusammenschluß des Ersten Ludwigshafener Vorvereins mit der seit längerer Zeit angegliederten Boxstaffel von Siegfried, konnte trotz der Abgelegenheit des Austragungsorts über einen überraschend guten Publikumserfolg quittieren. Es mögen etwa 500 Zuschauer gewesen sein, die bei programmmäßig vorgesehener Besetzung erstklassige Kämpfe erwarteten, aber — wie schon so oft — wieder einmal enttäuscht nach Hause zogen.

Es ist im Interesse des einheimischen Boxsportes und deren Interessenten mehr als bedauerlich, daß man derartige Kraftproben in engerem Rahmen nicht in angekündigter Aufstellung bestreitet, beiderseits mit ungenügendem Ersatz antritt, durch Fehlurteile die Kämpfer um die Früchte ihres Könnens bringt und so das Ansehen des Boxsportes mehr schädigt als fördert.

So trat die Mannheimer Vertretung ohne ihre Hauptstützen Köhler, Stolz u. Mayer an, während der Schwergewichtler Döring — übrigens nicht das erste Mal — überhaupt nicht erschien und kampflos die Punkte an Kupper-Ludwigshafen abtrat. Es wäre bei dem guten Kämpfermaterial der Mannheimer Vereine möglich gewesen, an Stelle des über ein Jahr pausierenden, völlig untrainierten Huber und des Anfängers Satorius zweifelsohne besseren Ersatz zu stellen. Aber auch die Ludwigshafener waren nicht, wie vorgesehen, zur Stelle. So konnte im Fliegengewicht ein Gegner überhaupt nicht gestellt werden; mit dem mit Spannung erwarteten Kampf Kipfer gegen Mayer wurde es wiederum nichts, da beide Kontrahenten nicht zur Stelle waren und Provo als völlig ungenügender Ersatz im Weltergewicht startete, während Jettler zur Abwechslung mal im Mittellimit antrat. Daß unter diesen Umständen das Niveau dieser gutgemeinten Veranstaltung stark gemindert wurde, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung. Alles in allem, ein Kampfabend, den das Publikum mit berechtigtem Protest verließ.

Mannheims Staffel hat nicht verloren

Durch einen kampflosen Sieg von Stetter im Fliegengewicht, einen überlegenen Punkteerfolg von Baiker und Hoffmann im Bantam- bzw. Federgewicht lag Mannheim mit 6:0 in Führung. Durch die erwartete Niederlage des Leichtgewichtlers Huber, dem Punktverlust von Satorius im Weltergewicht, einem nicht erwarteten Unentschieden des seit langer Zeit erstmals wieder startenden Bolz und der kampflosen Punktabgabe im Schwergewicht kommt Ludwigshafen zum Gleichstand 7:7. Der für den Gesamtsieg maßgebende Kampf im Halbschwergewicht brachte ein glattes Fehlurteil zu Ungunsten des Mannheimers Keller, der gegen Deuschel klar der Bessere war. So kam Ludwigshafen zu einem recht schmeichelhaften Sieg über einen technisch besseren, aber unglücklich kämpfenden Gegner mit 9:7 Punkten.

Als Ringrichter amtierte Gausportwart Usmrich, Mannheim, recht umsichtig, während der einzige Punktrichter Rittbach, Darmstadt, sich scheinbar mit der neuen Punktwertung noch nicht abfinden konnte.

Die Kämpfe

Als Einleitung sah man zunächst einen schönen Kampf zweier Schüler des Gastvereins, dem sich ein Jugendtreffen im Fliegengewicht mit Geißler, VfR Mannheim, und König, Ludwigshafen, anreihte. Ergebnis unentschieden. Der Jugendkampf im Leichtgewicht brachte Schmitt, Ludwigshafen, gegen den körperlich benachteiligten Treber, VfR Mannheim, einen verdienten Punktsieg.

Der Städtekampf

Im Fliegengewicht siegte Stetter, Mannheim, kampflos, da Ludwigshafen einen Seniorenkämpfer nicht stellen konnte. Stetter zeigte in einem Trainingskampf gegen den Jugendlichen Scheuerbrand, Ludwigshafen, seine derzeitig gute Form.

Das Bantamgewicht bringt dem technisch klar überlegenen Baiker, Mannheim, über den etwas steifen, aber schlaggewaltigen Fritz, Ludwigshafen, einen sicheren Punktsieg.

Zwei harte Fighter mit tödlicher Linken standen sich mit Hoffmann, Mannheim, und Münch, Ludwigshafen, im Federgewicht gegenüber. Hoffman kam durch eine überlegene dritte Runde zu einem sicheren Punkteerfolg.

Ungleich war die Paarung im Leichtgewicht. Huber, Mannheim, völlig unvorbereitet und außer Form, steht die erste Runde gut durch, muß aber in der Mittelrunde mehrmals zu Boden und kommt gegen den klar überlegenen Daub, Ludwigshafen, nur dank seiner großen Ringerfahrung über die Runden. Sieger: Daub nach Punkten.

Die Ersatzpaarung im Weltergewicht mit Satorius, Mannheim, und Provo-Ludwigshafen, lieferte sich eine große Schlacht. Harter, aber ungenauer Schlagwechsel über die volle Distanz Provo als der etwas genauere Fighter gewinnt knapp nach Punkten.

Den besten und wertvollsten Kampf sah man im Mittelgewicht. Bolz, Mannheim, seit langer Zeit erstmals wieder im Ring, zeigt eine gute Linke, fällt aber dem Tempo von Jettler, Ludwigshafen, zum Opfer und muß sich mit einem Unentschieden begnügen.

Im Halbschwergewicht findet Keller, Mannheim, in Deuschel, Ludwigshafen, erbitterten Widerstand und einen stark verbesserten Gegner. Der Ludwigshafener klebt ständig am Mann, so daß sich Keller nur selten auf Distanz durchsetzen kann. Technisch war Keller stets der Bessere und hat durch seine ständigen Angriffe und guten Linken einen Sieg verdient gehabt. Sieger Deuschel muß als eine Fehlentscheidung angesprochen werden.

Das Schwergewicht gewinnt Ludwigshafen durch Kupper kampflos, da die Gäste einen Gegner nicht stellen. Er-

Ringerverbandskampf in der Pfalz

StuRC Ludwigshafen — Mundenheim 10:8

Den Reigen der pfälzischen Verbandskämpfe eröffneten die Kraftsportabteilung der Spielvereinigung Mundenheim und Stemm- und Ringclub Ludwigshafen, bei dem der Neuling von der Ludwigshafener Mannschaft eine knappe Niederlage einstecken mußte. Die Mannschaften waren sich ziemlich ebenbürtig. Mundenheim lag bis zum Schwergewicht in Führung. Allerdings wurde Ludwigshafen durch ein krasses Fehlurteil des Kampfrichters benachteiligt. In der leichtesten Klasse kam Langknecht (Ludwigshafen) zu einem knappen Punktsieg. Hoffmann (Ludwigshafen) unterlag dann überraschend gegen Grün im Federgewicht. Das Leichtgewicht endete nach hartem Kampf zwischen Reser (Lu.) und Fischer unentschieden. Im Weltergewicht siegte Wittmann (Lu.) entscheidend über Sebastian. Schierle (Lu.) lag klar in Führung, mußte sich aber mit Schnabel in die Punkte teilen. Zu einem entscheidenden Sieg kam Mundenheim dann im Halbschwergewicht. Im Schwergewicht stellte Presber (Lu.) mit einem entscheidenden Sieg den Gesamtsieg für Ludwigshafen her.

VfK 86 und Feudenheim in hartem Kampf

VfK 86 Mannheim von Feudenheim 8:10 geschlagen

Der erste Kampftag der badischen Gauligaklasse der Ringer brachte im unterbadischen Bezirk in der Begegnung des Vereins für Körperpflege 1886 Mannheim und der Kraftsportabteilung des Vereins für Turn- und Rasensport Feudenheim am Samstagabend zweifellos die interessanteste Begegnung. Man war von vornherein auf einen spannenden Kampf gefaßt und wurde hierin nicht enttäuscht. Der Kampf, der dank der fairen Kampfesweise auf beiden Seiten und nicht zuletzt der ausgezeichneten Leitung des Kampfrichter Biundo vom RTuSpV Mannheim einen in jeder Hinsicht schönen Verlauf nahm, brachte dem Neuling einen knappen Sieg und damit die ersten Punkte. Mit etwas Glück hätte aber auch der Platzverein zu einem Sieg kommen können. Der Mittelgewichtler Denu, der gleich zu Beginn des Kampfes mit dem Feudenheimer Schmitt in Führung ging, verlor dann überaschend und hatte damit die Möglichkeit eines Mannheimer Sieges vergeben. Den schönsten Kampf gab es im Bantam- und Leichtgewicht. Lehmann war hierbei allerdings dem Feudenheimer technisch und taktisch klar überlegen und zwang denselben durch scharfes Tempo zur Aufgabe. Baier ist scheinbar immer noch der Ansicht, auch ohne Training gegen gute Ringer kämpfen zu können. Eine große Ueberraschung bot der Leichtgewichtler Eigenmann, der dem badischen Meister Brunner einen vollwertigen Kampf lieferte und lange sogar klar in Führung lag. Der ehemalige Villinger bildet für die Mannheimer eine brauchbare Verstärkung. Im Schwergewicht kam Rudolph kampflos zu den Punkten, da die Gäste zur Zeit keinen Gegner in dieser Klasse stellen können. Neben Brunner waren es Eschelbach, Benzinger und Schmitt, die Feudenheim den Sieg brachten. T.

Wie 86 Mannheim unterlag

Bantamgewicht: Lehmann (Mannheim) gegen Baier (Feudenheim). Nach vorsichtigem Standgeplänkel wird der Kampf durch forsche Angriffe des Mannheimers sehr lebhaft. Er geht mit Hüftschwung und Selbstfaller in Führung, forciert dann noch das Tempo und zwingt Baier in der 11. Minute zur Aufgabe.

Federgewicht: Klesenz (Mannheim) gegen Eschelbach (Feudenheim). Die heftigen Angriffe bringen auf beiden Seiten nichts Zählbares. Im wechselseitigen Bodenkampf ist der Feudenheimer erfolgreicher. Er kommt durch Ausheber zu Wertungen und wird Sieger nach Punkten.

Leichtgewicht: Eigenmann (Mannheim) gegen Brunner (Feudenheim). Wer geglaubt hatte, der badische Meister wird gegen den Mannheimer zu einem kurzen Sieg kommen, wurde bald eines anderen belehrt. Eigenmann setzte Brunner nicht nur harten Widerstand entgegen, sondern bringt Brunner durch prächtig ausgeführten Hüftschwung stark in Gefahr und lag bei Halbzeit klar in Führung. Dann zeigte sich aber der Feudenheimer überlegen und siegte durch Armzug nach 9,15 Minuten.

Weltergewicht: Maurer (Mannheim) gegen Benzinger (Feudenheim). Bis zur Halbzeit lebhaften, aber ergebnislosen Standkampf. Maurer, zuerst in der Unterlage, schlägt alle Angriffe des Gastes ab, kann aber auch zu keinem Vorteil kommen. Benzinger liegt mehr im Angriff und wird Sieger für bessere Gesamtarbeit.

Mittelgewicht: Denu (Mannheim) gegen Schmitt (Feudenheim). Nach kurzem Standkampf zieht Denu einen überraschend kommenden Hüftschwung, der Schmitt stark in Gefahr bringt. Nach drei Minuten wird dann Denu von dem Feudenheimer übertragen und über die Schultern gerollt. Damit war der Gesamtsieg für Feudenheim gesichert.

Halbschwergewicht: Walz (Mannheim) gegen Bohrmann(Feudenheim). Nach einem ergebnislosen Standkampf kommt Walz durch Aufreißer in Führung und siegt knapp aber verdient nach Punkten.

Schwergewicht: Rudolph (Mannheim) wird kampflos Sieger, da Feudenheim keinen Gegner stellt.

Coubertins letzter Appell

Baron Pierre de Coubertin, der Ehrenpräsident des Internationalen Olympischen Komitees, der vor einiger Zeit über deutsche Sender die Völker der Welt zur Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 aufgerufen hatte, wird demnächst noch einmal das Wort ergreifen. Am 1. November wird er in Zürich im Rahmen der vom Schweizerischen Olympischen Komitee einberufenen Tagung nochmals einen letzten Appell an die Jugend der Welt richten. Auf der gleichen Tagung werden Erz. Lewald, Dr. Diem und Baron Le Fort über die in Deutschland für das Olympia 1936 getroffenen und noch durchzuführenden Maßnahmen berichten. Mit der Tagung ist die Uebergabe der offiziellen Urkunde betreffend die Verleihung des Olympischen Pokals an die Vertreter des Schweizerischen Fußball- und Athletik-Verbandes und des Eidgenössischen Turnvereins verbunden.

Fluß kämpft für Schmedes

In die deutsche Amateur-Boxstaffel, die am Sonntag, 3. November, in der Kölner Rheinlandhalle gegen Frankreich zum Länderkampf antritt, wurde an Stelle des Dortmunder Leichtgewichtlers Schmedes der Kölner Fluß eingereiht. Fluß hat sich in letzter Zeit stark verbessert. Außerdem wird auch im Mittelgewicht die Staffel geändert werden, und zwar tritt hier Blum (Altona) für den Bonner Stein.

Auch die französische Mannschaft steht nun endgültig fest, nachdem Aenderungen und die Besetzung der Schwergewichtsklasse vorgenommen worden sind. Die Franzosen kommen vom Fliegen- bis Schwergewicht mit folgender Staffel:

Gaston Fayaud, Gabriel Fayaud, Aupetit, Walter, Andreotti, Despeaux, Michelot, Navailles.

5. Badisches Hallensportfest in Offenburg

FC Freiburg erfolgreichster Verein / 300 Teilnehmer

Das 5. Badische Hallensportfest nahm bei guter Besetzung und zufriedenstellendem Besuch einen glänzenden Verlauf. Nach dem Aufmarsch der nahezu 300 Teilnehmer und den Begrüßungsansprachen eines Vertreters der Stadtverwaltung und des Gausachamtsleiters Klein (Karlsruhe) wurde am Nachmittag mit der Abwicklung der Entscheidungskämpfe begonnen. Ganz besonders schnitt hierbei der Freiburger FC ab, der sich gegen die starke Konkurrenz des AS Straßburg erfolgreich durchsetzen konnte und fünf erste Plätze belegte.

Ergebnisse:

Frauen: Weitsprung: 1. Willenbacher (Tgde Schwenningen) 5,02 Mtr.; 2. Seitz (Phönix Karlsruhe) 4,82 Mtr. — 50 Meter: 1. Seitz (Phönix Karlsruhe) 6,9 Sek.; 2. Willenbacher (Tgde Schwenningen) 7 Sek. — Kugelstoßen: 1. Bückle (TV Offenburg) 9,19 Mtr.; 2. Kraft (Jahn Offenburg) 8,95 Mtr.

Männer: Landklasse, 75 Meter: 1. Schmitt (TV Rastatt) 9,1 Sek.; 2. Schlenker (Tgde Schwenningen) 9,2 Sek. — Gemischte Staffel (800, 400, 200, 100 Meter): 1. TV Rastatt 44,04 Min.; 2. Freiburger FC 4,07 Min. — Stadtklasse, 75 Meter: 1. Steinmetz (FV Karlsruhe) 8,1 Sek.; 2. Famose (AS Straßburg) 8,3 Sek.; 3. Gerber (Freiburger FC) 8,4 Sek. — 800 Meter: 1. Schmitt (Turnerschaft Durlach) 2,10 Min.; 2. Ritter (Freiburger FC) 2,12 Min. — 1500 Meter: 1. Stadler (Freiburger FC) 4,21 Min., 2. Meßner (AS Straßburg) 4,23 Min.; 3. Krummholz (Freiburger FC) 4,34 Min. — 3000 Meter: 1. Krapf (Freiburger FC) 9,42 Min.; 2. Winkler (MTV Karlsruhe) 9,46 Min. — 4 mal 50 Meter: 1. Freiburger FC 31,8 Sek.; 2. VfR Schwenningen 33 Sek. — Gemischte Staffel (800, 400, 200, 100 Mtr.): 1. Freiburger FC 3,49 Min.; 2. AS Straßburg 3,52 Min. — Weitsprung: 1. Kneller (Freiburger FC) 6,43 Mtr.; 2. Steuer (TV Karlsruhe) 6,36 Mtr. — Kugelstoßen: 1. Lampert (Saarbrücken) 15,0 Mtr.; 2. Kiehle (Tbd Kenzingen) 12,56 Mtr.

Schulungslehrgang für KdF-Sportlehrer

Das Reichssportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet in der Zeit vom 28. bis 30. Oktober ds. Js. im Sportforum Berlin einen Schulungslehrgang für die zwecks weiterer Schulung der KdF-Lehrkräfte in den Gaugebieten eingesetzten Gausportlehrer.

Sinn und Zweck dieser Schulung ist, die neu eingesetzten Gausportlehrer sportlich im Sinne von „Kraft durch Freude" so auszubilden, daß diese wiederum weitere Kräfte nach der hier gegebenen Richtung belehren können.

Ein billiger Sieg der SpVgg 84 Mannheim

SpVgg 84 Mannheim schlägt TG 78 Heidelberg 11:6

Der älteste süddeutsche Kraftsportverein, die Sportvereinigung 1884 Mannheim, kam am Samstagabend gegen ihren alten Widersacher, die Kraftsportabteilung der Turngemeinde 1878 Heidelberg, zu den ersten Punkten. Die gezeigten Leistungen in diesem Treffen, das sei gleich vorausgesagt, konnten aber keineswegs überzeugen. Ganz besonders gilt das, so sonderbar es klingt, von der siegreichen Mannschaft. Auf diesen Sieg können die 84er nicht stolz sein, denn das reguläre Ergebnis wäre ein Sieg der Heidelberger mit 9:8, wenn der Mittelgewichtler Wölfel nicht schon 3 Punkte auf der Waage verschenkt hätte. Ein derartiger Leichtsinn sollte bei einem so wichtigen Verbandskampf nicht vorkommen. Die Mannheimer hatten das Glück, gerade in dieser Klasse ihren schwächsten Mann zu haben, der dann auch den Einlagekampf gegen Wölfel schon in der 1. Minute verlor. Die sonst guten Mannheimer Kestler, Hammer und auch Adam enttäuschten stark. Kestler konnte gegen den 42jährigen Hamburger nur knapper Punktsieger werden, und Hammer mußte sich gar mit dem 45jährigen Benz in die Punkte teilen, während Adam nach Punkten verlor. Recht gut waren Walter, der den Gaumeister im Freistil, Rebscher, auspunktete, und Glaser, der für die Mannheimer zum einzigen Tallsieg kam. Bei den Gästen war der badische Meister Lauth der beste Mann. Kampfleiter Metz (Sandhofen) leitete seine nicht besonders schwere Aufgabe zur vollen Zufriedenheit. T.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Glaser (Mannheim) — Schaller (Heidelberg). Der Mannheimer bringt sofort Tempo in den Kampf, kann aber vorerst nichts erreichen. Der Heidelberger bleibt nichts schuldig. Bei Ausführung einer Schleuder kontert Glaser mit dem gleichen Griff, überspringt seinen Gegner und siegt nach 4:45 Minuten.

Federgewicht: Adam (M) — Redzig (H). Beide beginnen recht vorsichtig, da sie sich von früheren Kämpfen kennen. Ein gut sitzender Hüftschwung von Redzig pariert Adam durch Brückenlage. Wieder wird Adam in Gefahr gebracht und verliert klar nach Punkten.

Leichtgewicht: Juhl (M) — Lauth (H). Zwei gute Techniker, die einen temperamentvollen Kampf liefern. Juhl wird bei einem Rückfaller abgefangen und in die Brücke gebracht, wo er sich aus einer hoffnungslos erscheinenden Lage unter stürmischem Beifall befreit. In der 9. Minute bringt ihn der badische Meister erneut in Gefahr, aus der es diesmal keine Rettung mehr gibt.

Weltergewicht: Walter (M) — Rebscher (H). Nach vorsichtig geführtem, ergebnislosem Standkampf muß der Heidelberger zuerst in die Zwangshocke. Walter holt sich mit Aufreißer Vorteile, denen Rebscher nichts entgegensetzen kann und nach Punkten unterliegt.

Mittelgewicht: Häusler (M) — Wölfel (H). Der junge Mannheimer stand von vornherein auf verlorenem Posten. Er wird sofort zu Boden gebracht und mit Nackenhebel auf die Schultern gedreht. Die Punkte fallen an Mannheim, da Wölfel zu schwer ist.

Halbschwergewicht: Kestler (M) — Hamburger (H). Nach kurzen, lebhaften Standattacken holt sich der Mannheimer durch Ausheber einen kleinen Vorteil, mit dem er Sieger nach Punkten wird.

Schwergewicht. Hammer (M) — Benz (H). Ein Hüftschwung von Hammer landet zum Glück für Benz außer der Matte. Der alte Heidelberger Kämpe schlägt alle Angriffe seines Gegners ab und kann ein Unentschieden erzwingen.

Gerechtigkeit für den Nationalspieler Conen

Ernstliche Erkrankung des Saarbrücker Mittelstürmers

Im Anschluß an die Absage des Nationalspielers Conen zum Bundespokalvorrundenspiel Südwest — Niederrhein in Frankfurt a. M. sind von verschiedenen Seiten Vermutungen und Behauptungen aufgestellt worden, die dem Spieler und Menschen Conen Unrecht tun.

Tatsache ist folgendes: Bekanntlich wurde bei Conen schon vor längerer Zeit eine Herzerweiterung festgestellt, die schon damals zu einer Nichtaufstellung bei einem Länderspiel führte. Hierin lag schon ein Anzeichen, daß Conen überanstrengt sei, nicht zuletzt durch die starke Inanspruchnahme, die seine dauernde Verwendung bei Länder-, Repräsentativ- und Meisterschaftsspielen mit sich brachte. Die hiermit verbundene Ueberanspannung der körperlichen und seelischen Kräfte führte zu einem Zustand, der auf der einen Seite zu einer körperlichen Erschöpfung, auf der andern Seite zu einer seelischen Ueberreizung führte, die ihren Ausdruck in einer Herzneurose fand. Tatsache ist, daß Conen, nachdem er telefonisch nach Frankfurt beordert worden war, dort von dem untersuchenden Arzt eine Kampferspritze zur Belebung der Herztätigkeit erhalten hat. Tatsache ist ferner, daß der übermäßige Kräfteverbrauch infolge sportlicher Ueberanstrengung bei Conen zu einer Erkrankung des Nervensystems und damit zu einer Störung des seelischen Gleichgewichts geführt hat. Tatsache ist endlich, daß Conen zum Zweck der Heilung sich zur Zeit im Krankenhaus Reypersberg befindet, daß die ärztliche Untersuchung bei dem Nationalspieler starke Angegriffenheit des Herzens und (wohl als Folge der ungenügenden Herzmuskeltätigkeit) Störung der Nierenfunktion ergeben hat.

Zusammenfassend ist also zu sagen, daß von einem „Kneifen" Conens aus irgendwelchen Gründen nicht die Rede sein kann. Der ärztliche Befund ergibt unzweideutig eine Erkrankung des Herzmuskels und mittelbar der Nieren. Demnach ist Conen zur Zeit tatsächlich spielunfähig, bedarf dringend der Schonung auf längere Zeit, um Schlimmerm vorzubeugen und eine Wiedergenesung überhaupt zu ermöglichen. Alle an seine Frankfurter Absage geknüpften Folgerungen sind also in ihren Voraussetzungen falsch.

MARCHIVUM

Buch und Sport

Von Heinz Wetzel (Berlin)

Die oberflächliche Behauptung, daß der Sport mehr vom Buch entfremde, als einen positiven Anteil am Buchschaffen habe, widerlegt schon der Besuch einer guten Sportbücherei. Freilich, die Quantität der Bücherproduktion hat nichts zu tun mit dem kulturellen Gehalt des deutschen Sportbuches. Aber diejenigen, die in oberflächlicher Ueberlegenheit die „paar Sportbücher" aus dem deutschen Bücherbestand überhaupt wegzaubern wollen, können gar nicht anders, als durch Quantität überzeugt werden. Auf dieser Basis jedoch erkunden wir nie das Verhältnis des Sports zum Buch.

Es ist kein Zufall, daß am Beginn der stolzesten Epoche der Leibeserziehung ihre schönsten, tiefsten und umfassendsten Bücher geschrieben worden sind: Aus philanthropischer Beschaulichkeit entstand gegen Ausgang des 18. Jahrhunderts die kostbare „Gymnastik für die deutsche Jugend" des Schnepfenthalers Gutsmuths. Aus der Unruhe nationaler Zerrissenheit und Ohnmächtigkeit ragt richtungweisend das „Deutsche Volksthum" von Friedrich Ludwig Jahn; und wenige Jahre später — 1816 — erscheint nach ruhmvoll erkämpfter Freiheit das Buch aller Turner, die Jahnsche „Deutsche Turnkunst". Drei Bücher voller deutscher Gedanken sind Wiedererwecker und Wegweiser deutscher Leibesübungen geworden: sie haben ihre Kraft durch ein Jahrundert wirken lassen und sind Mahner und Warner für alle gewesen, die nach ihnen Bücher über Leibesübungen schrieben. Ihre erziehende Kraft verloren sie erst dann, als sich traditionslose und blasse Journalisten des modernen Themas „Sport" bemächtigten.

Zwei Vorgänge kennzeichnen diese Epoche der Oberflächlichkeit; zwei Vorgänge, die in ursächlichem Zusammenhange stehen trotz scheinbarer Gegensätzlichkeit.

Die unwirkliche Geistigkeit literarischer Zirkel hatte kein Verhältnis zu der derben Irdischkeit der Lebesübungen finden können; mit geistigem Naserümpfen wurde der Turner — in Gemeinschaft mit dem Proletarier — aus der Gemeinschaft der deutschen Kultur herausgeworfen — und mit ihm auch das Turn- und Sportbuch. Diese Epoche kennt daher nur technische Leitfäden; aus dem turnerischen Alltag entstanden und für ihn bestimmt. Das zu jeder Zeit notwendige technische Schrifttum der Leibesübungen ward ganz auf sich gestellt; es fehlen die Bücher, die den Gedanken der Leibesübungen mehr als ihre Form und ihre Technik zum Thema hatten.

Zum anderen: Die gleichgültig-überlegene Burschikosität großstädtischer Sportler hatte wenig Verständnis für „Gedanken". „Geist" war für sie gleichbedeutend mit Schlafrock, Engbrüstigkeit und langem Bart. Aber kultur-bolschewistischer Geschäftstüchtigkeit gelang es, auch diese Situation zu meistern; das intellektuelle Raffinement hat in kluger Berechnung des oberflächlichen Sportlertyps der Gesellschaft die „Courts-Mahler"-Bücher des Sports geschaffen. Diese Schriftsteller betrachten das Reiten, den Golf- und Tennisplatz, die hotelnahe Skiwiese, das romantisch gelegene Schwimmbad als geeignetes Milieu ihrer Liebesgeschichten. Auf diese Weise wurden die vorher herausgeworfenen Sportler gnädig wieder in den Kreis der Salongeistigkeit aufgenommen.

Ich glaube, diese Epoche gehalt- und wurzelloser Sportplauderei haben wir hinter uns und eine aussichtsreiche Situation vor uns. Die deutsche Leibeserziehung hat — wie in allen starken Zeiten — eine bestimmte erzieherische Wirkung: Weltoffenheit und Natürlichkeit. In diesem Sinne wird das deutsche Turnen und der deutsche Sport ein rücksichtsloser Kritiker der Geistigkeit sein, die wurzellos, blaß und intellektuell ist. Jetzt dreht der Sport den Spieß um: Er wirft alles das aus dem Kreis der deutschen Gedanken hinaus, was nicht aus deutscher Erdhaftigkeit, geistiger Natürlichkeit und Einfachheit geboren ist. Der deutsche Sport erzieht auf diese Weise den Schriftsteller ebenso, wie er an ihn die Anforderung stellt, daß er durch sein Buchschaffen den deutschen Sportler erziehe. Und es hat in diesem Zusammenhange eine tiefe Bedeutung, vom Buch des Sportlers ebenso zu sprechen wie vom deutschen Sportbuch. Um den Anteil des deutschen Sports am Buchschaffen zu beurteilen, genügt also zweifellos nicht mehr die Betrachtung des Sportbuches als solchem, man muß auch die Wirkung des Sports auf das Buch schlechthin mit in den Kreis der Erwägung einbeziehen.

Es besteht eine zuversichtliche Hoffnung: Sport und Kultur waren nur so lange feindliche Brüder, als eine unwirkliche Anschauung die Welt in zwei Hälften, in Körper und Geist, teilte. Die Weltanschauung des Nationalsozialismus erkennt dem Leib die gleiche Wirklichkeit zu wie Seele und Geist. Wo Geisteserziehung ist, da ist auch Leibeserziehung und umgekehrt. Der Kreis deutscher Kultur hat beide in gleicher Anerkennung aufgenommen. Schwert und Buch sind Symbole dieser Haltung. Wer aber das Schwert führen will, muß einen starken Arm haben, und wer das Buch lesen will, muß gesunder Seele und gesunden Leibes sein. Das deutsche Sportbuch wird dieser Anschauung allezeit ein getreuer Eckehardt sein — und jederzeit ein Wertmesser dafür, wie ursprünglich und wie tief die Leibeserziehung mit der Geisteserziehung verbunden ist.

Sport in Kürze

Rudi Ismayr, unser Olympiasieger im Gewichtheben, beteiligte sich an einer Schwerathletikveranstaltung in Wilhelmshaven und brachte im Olympischen Dreikampf 670 Pfund zur Hochstrecke, womit er natürlich alle Mitbewerber weit hinter sich ließ.

*

40 000 neue Mitglieder hat der Deutsche Fußball-Bund in den letzten Monaten aufnehmen können. Auch der Zugang an aktiven Spielern hält weiter an. Im Monat Oktober wurden allein 37 000 neue Spielerpässe ausgestellt, wobei bemerkenswert ist, daß es sich zum größten Teil um Pässe für neue Mitglieder handelt. Der Vereinswechsel macht noch nicht einmal 10 Prozent der gesamten Mitgliederbewegung aus.

Winter-Olympiade-Auftakt in Berlin

Ritter v. Halt und Baron Le Fort vor Vertretern der Ministerien

Als Auftakt der IV. Olympischen Winterspiele 1936 fand im Haus der Presse am Berliner Tiergarten ein Empfang statt, auf dem das Organisations-Komitee für die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen vor Vertretern des Reichs-Innen- und Propagandaministeriums, der Behörde sowie der in- und ausländischen Presse gewissermaßen Rechenschaft über die bisher geleistete Vorarbeit ablegte. Der Präsident des Organisations-Komitees, Dr. Ritter v. Halt, schilderte den Werdegang des Aufbaues der Vorbereitungen und diese selbst. Garmisch-Partenkirchen sei das Aushängeschild für die Sommerspiele und infolgedessen werde man gerade die Winter-Olympiade besonders kritisch unter die Lupe nehmen. Er sprach Staatssekretär Pfundtner und der Presse seinen Dank aus, und schloß auch Avery Brundage, der 1912 in Stockholm sein Zehnkampfgegner gewesen sei, für seine befreienden Worte in Chikago in den Dank ein. R. Halt schilderte die Organisation z. B., daß am 16. Februar 1936, dem Eröffnungstage der Olympischen Winterspiele, ab 2.30 Uhr nachts Sonderzug auf Sonderzug München verlassen würde, daß Sonntags-Rückfahrkarten während der ganzen Dauer der Spiele in Gültigkeit blieben.

Nach ihm sprach Generalsekretär Peter Le Fort über die sportliche Organisation. Die Strecken für die Lang- und Staffellauf-Wettbewerbe sind bereits festgelegt, doch erfolgt die Bekanntgabe ebenso wie für den Abfahrtslauf erst zwei Tage vor dem jeweiligen olympischen Wettbewerb. Für die Abfahrt sind übrigens drei Strecken ausgesucht, auf denen trainiert werden kann. Eine dieser drei wird die Wettkampfbahn sein. Man rechnet mit einer Teilnahme von rund 1000 Aktiven aus 28 Nationen. Große Anforderungen werden an die Eishockey-Organisation gestellt werden, da hier bei einer Beteiligung von 18 Nationen nicht weniger als 42 Spiele notwendig sind. Ueber die pressetechnischen Vorbereitungen äußerte sich Dr. Haster. Auch seinen Worten entnahm man, daß die Organisation steht. Werbefilme für die Olympischen Winterspiele beschlossen den bedeutungsvollen Abend.

Die Mannschaftskämpfe im Turnkreis Mannheim

Gute Leistungen in Feudenheim, Neckarau, Sandhofen, Schwetzingen und Hockenheim

Der Auftakt für die Mannschaftskämpfe im Geräteturnen in Form von Rundentreffen war am vergangenen Samstag ein recht verheißungsvoller, so daß man mit gespanntem Interesse den fünf weiteren und noch folgenden Runden in den kommenden Monaten entgegensehen darf. In der nächsten Runde treffen sich nun jeweils die ersten Sieger als Stufe 1, die zweiten Sieger als Stufe 2, die dritten Sieger als Stufe 3, usw. An fünf Plätzen gab es in der ersten Runde bereits, man darf schon sagen, sehr schöne Leistungen, so daß der Geräteturner-Nachwuchs von diesen Wettkämpfen zweifellos manche Anregung, bestimmt aber Schulung und Sicherheit mitnehmen wird. — Im Allgemeinen darf man auch mit den Wertungen der Kampfrichter zufrieden sein.

Für die Gruppe 1 hatte Turnwart Müller vom Turnverein 46 in der Turnhalle des TV Badenia Feudenheim die Leitung, hier war mit neun Mannschaften die größte Beteiligung zu verzeichnen. Dabei kamen die zwei A-Riegen des TV 46 auf den 1. Platz, vor der zwei B-Riege und der Reichsbahn-A-Mannschaft. Die nächsten Plätze nehmen ein: 1846 3 A, TV Germania, TV Badenia Feudenheim, 1846 3 B, Reichsbahn B, und 1846 5. Riege.

Beim TV Jahn Neckarau siegte Jahn Neckarau vor TV Friedrichsfeld, TV Jahn Seckenheim und TV Seckenheim, letztere hatten allerdings nur drei Turner zur Stelle. Hier hatte die Leitung Kreisoberturnwart Werdan.

Beim TV Sandhofen, mit Oberturnwart Maurer als Obmann, siegte der TV Waldhof, vor TV Viernheim A, TV Waldhof B, TV Viernheim B und TV Sandhofen.

In Schwetzingen wickelte Kreismännerturnwart Adelmann, Mannheim, die Kämpfe ab, dort behauptete sich der TV Schwetzingen vor der TuSpg Ostersheim, Schwetzingen B und der Turngemeinde Ketsch.

In Hockenheim, mit Turnwart Weiß als Leiter, setzte sich der Turnerbund an die Spitze, dem der TV Hockenheim und der TV Kirrlach folgen.

Insgesamt waren für die erste Runde an diesen fünf Plätzen 25 Mannschaften angetreten. Auch das Publikumsinteresse war durchweg ein sehr erfreuliches. — Auf die Ergebnisse im einzelnen wird nach der Prüfung und Zusammenstellung noch zurückzukommen sein, die Wertungen lassen recht lehrreiche Schlüsse zu.

In der zweiten Runde am 23. November treffen in der 1. Stufe nunmehr die jeweiligen ersten Sieger vom 26. Oktober zusammen, und zwar TV 1846 2 A, Jahn Neckarau, TV Waldhof A, TV Schwetzingen und TV Hockenheim, für die nächsten Stufen ergeben sich die Teilnehmer bestimmungsgemäß nach den jeweiligen Plätzen.

Hohe deutsche Rugby-Niederlage in Lyon

Comité Lyonnais — Deutsche Auswahlfünfzehn 10:3 (5:0)

Die fünfte Begegnung zwischen der Lyoner Comité-Mannschaft und einer deutschen Auswahlfünfzehn brachte den Franzosen, die im letzten Spiel in Heidelberg, nachdem die beiden vorhergehenden jeweils unentschieden endeten, knapp geschlagen wurden, einen einwandfreien Sieg.

Die deutsche Mannschaft war sorgfältig zusammengestellt und hatte vorher auch Gelegenheit gehabt, in zwei Uebungsspielen, die in Heidelberg und Stuttgart zur Durchführung kamen, sich einzuspielen. Aber auch die Franzosen hatten sich für dieses Mal viel vorgenommen und man merkte schon zu Beginn, daß sie gewillt waren, unter allen Umständen die Scharte von Heidelberg auszumerzen.

Vor über 6000 Zuschauern lieferten sich die beiden Mannschaften ein schönes Spiel, in dem die Franzosen in der ersten Halbzeit eine leichte Ueberlegenheit verzeichnen konnten, nachdem sie die erste deutsche Drangperiode überwunden hatten. Dennoch dauerte es bis kurz vor Halbzeit, bis die Comité-Mannschaft nach sauberer Vorarbeit zu einem Versuch kommen konnte, der auch erhöht wurde.

Nach dem Wechsel versuchte der gut aufgelegte deutsche Sturm, diesen Vorsprung auszugleichen, aber die deutsche Dreiviertelreihe schien zu nervös, so daß es manchen Vorwurf gab. Vor allem waren die einzelnen Leute auch zu langsam, so daß die Angriffe von den gut „haltenden" Franzosen immer wieder unterbunden werden konnten. Die Lyoner-Comité-Mannschaft führte schon mit 10:0, als der Frankfurter Kieser behindert wurde. Der ausgezeichnet amtierende Unparteiische Martin (Bordeaux) sprach der deutschen Fünfzehn einen Strafversuch zu, der ihr zu drei Punkten verhalf. Alle Versuche, eine Verbesserung des Ergebnisses zu erreichen, scheiterten an der sicheren Abwehrarbeit der französischen Hintermannschaft. Bei diesem Stand blieb es bis zum Schluß.

Die Olympia-Ausstellung in Frankfurt

Am Freitagvormittag wurde im Saxophonsaal des Festhallengeländes die Olympia-Ausstellung, die vier Wochen lang in Frankfurt a. M. gezeigt wird, feierlich eröffnet. Ein Vertreter der Stadtverwaltung gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß diese Ausstellung jetzt auch in Frankfurt der sportbegeisterten Jugend und der gesamten Bevölkerung zugänglich gemacht werden könne. Der Nationalsozialismus und die Olympische Idee hätten zwei durchaus gleiche Punkte gemeinsam: einmal die Ertüchtigung des Volkes und außerdem die Pflege der Völkerversöhnung. Während der Olympischen Spiele in Deutschland hätten die Angehörigen der anderen Völker Gelegenheit, festzustellen, daß wir nichts anderes wünschen als den friedlichen Wettkampf. Ein Rundgang durch die Ausstellungsräume schloß sich an.

Sportspiegel der Woche

vom 28. Oktober bis 3. November 1935

Fußball

Bundespokal-Zwischenrunde (3.):

in Dresden: Sachsen—Baden
in Frankfurt: Südwest—Niedersachsen
in Nürnberg oder Breslau: Bayern oder Schlesien—Mittelrhein.

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (3.):

Gau Baden:
Spiele nicht bekannt!

Gau Südwest:
Eintracht Frankfurt—FSV Frankfurt
Pfönix L'hafen—Borussia Neunkirchen
FK Pirmasens—Kickers Offenbach
Union Niederrad—Wormatia Worms
FV Saarbrücken—Opel Rüsselsheim

Gau Württemberg:
1. SSV Ulm—SC Stuttgart
Stuttgarter Kickers—SV Feuerbach
FV Ussenhausen—Sportfreunde Stuttgart

Gau Bayern:
Spiele nicht bekannt!

Handball

Winterhilfespiele in den Gauen (3.)
Hallenturnier in Mainz (2.)

Rugby

SC Neuenheim — Heidelberger RK (Verb.-Spiel) (3.)
RC Pforzheim — Mannheimer RK (Verb.-Spiel) (3.)
SC Frankfurt 1880 — Südwest-Auswahl (3.)

Leichtathletik

Deutsche Waldlaufmeisterschaften in Wittenberg (3.)

Turnen

Gaumeisterschaften in Kehl (Baden), Hersfeld (Nordhessen), Halle (Mitte) und Breslau (Schlesien) (3.)
11. Stettiner Kunstturnen (3.)

Schwimmen

USA-Schwimmer in Rhendt (28.), in Hamm i. W. (30.), in Budapest (1.—3.)
Städtekampf Berlin — Magdeburg (2./3.)

Boxen

Berufsboxen Neuyork m. Neusel — Carnera (1.)
Englische Amateure in Stuttgart (30.)
Deutsche Amateure in Stockholm (1.—3.)
Amateurboxen Baden — Württemberg in Mannheim (2.)
Länderkampf Deutschland — Frankreich in Köln (3.)

Ringen

Mannschaftsmeisterschaften in Südwest, Baden und Württemberg (2./3.)

Eishockey

Deutsche Nationalmannschaft in Paris (2./3.)

Pferdesport

Rennen in Horst-Emscher (1.), Karlshorst (3.), Dresden (3.), Breslau (3.), Horst-Emscher (3.)

Verschiedenes

Olympische Tagung in Zürich (1.—3.)
Fechten in Nürnberg (3.)

Ein Volk geht zur Schule / Bulgarische Analphabeten verschwinden

Im Jahre 1880 konnten zwei Prozent aller Bulgaren lesen und schreiben. Im Jahre 1926, dem Zeitpunkt der letzten Volkszählung, konnte festgestellt werden, daß die Zahl der Analphabeten auf die Hälfte der gesamten Bevölkerung gesunken war.

Im Laufe von fünfzig Jahren einer halben Nation die Elemente der Schulbildung beizubringen, ist eine ganz hervorragende pädagogische und organisatorische Leistung, die seltsamerweise in Westeuropa noch gar keine gebührende Würdigung gefunden hat. Man hat viel über den Kampf Sowjetrußlands gegen den Analphabetismus gesprochen und geschrieben; niemand aber hat noch darauf hingewiesen, daß das kleine Bulgarien ohne Umsturz im stillen ein relativ mindestens ebenso bemerkenswertes Erziehungswerk vollbracht hat.

Seit der Befreiung Bulgariens von türkischer Herrschaft hat sich die Zahl der Schulen und der fachlich ausgebildeten Lehrkräfte unausgesetzt vermehrt. Frühzeitig schon hat das junge Fürstentum die Schulpflicht vom siebenten bis zum vierzehnten Lebensjahr eingeführt, und gegenwärtig gibt es in Bulgarien etwa achttausend Lehranstalten mit einem Lehrkörper von 30 000 Lehrern und Professoren. Der Unterricht in den Elementarschulen ist kostenlos, für den Besuch der Höheren Schulen werden bescheidene Studiengelder erhoben.

Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß dieses kleine und dünnbevölkerte Land nicht weniger als sieben Hochschulen aufweist, und zwar eine staatliche und eine private Universität in Sofia, ebendort eine Musik- und Kunstakademie sowie eine Militärhochschule und eine Theaterakademie und schließlich eine Handelsakademie in Varna.

*

Deutsche Sprachinsel in der Slowakei

Das Oertchen Tschermend in der Nähe von Neutra in der Slowakei bildet insofern ein bemerkenswertes Kulturdenkmal, als dort die gesamte Einwohnerschaft, die rings von Slowaken umgeben ist, ein unverfälschtes Plattdeutsch spricht.

Dieser sonderbare Umstand rührt daher, daß um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts in jener Gegend größere, bis dahin brachliegende Ländereien aus dem Besitz eines Aristokraten neu besiedelt werden sollten, und daß die österreichische Regierung im Zuge ihrer damaligen Sprachenpolitik Wert darauf legte, daß diese Besiedelung durch Deutsche erfolgen sollte. Man entsandte daher Werber nach Norddeutschland, und da die Vorteile, die den Ansiedlern geboten wurden, nicht unerheblich waren, entschloß sich eine Anzahl von Familien aus Hannover und Oldenburg dazu, nach der Slowakei auszuwandern.

Kürzlich hat Tschermend sein fünfundsiebzigjähriges Jubiläum gefeiert, zu welchem Anlaß zahlreiche Besucher aus dem Deutschen Reich dort eintrafen und sich mit Genugtuung davon überzeugen konnten, daß die Bewohner des kleinen Fleckens ihrem Aussehen und ihrer Sprache nach noch immer genau so urdeutsch geblieben sind wie ihre Vorfahren, die vor drei Vierteljahrhunderten dorthin auswanderten.

Heute abend tanzt Harald Kreutzberg im Musensaal. Der Welt bester Tänzer, Harald Kreutzberg, bringt in seinem heutigen Tanzabend alle die wunderbaren Tanzschöpfungen, die ihm auf seinem großen Auslandsgastspiel Weltruhm eingetragen haben, und mit denen er für die deutsche Tanzkunst in fast allen Ländern der Welt bis nach Japan und Australien unvergänglichen Ruhm erworben hat. Am Flügel wird der Künstler, wie schon seit Jahren, von Friedrich Wilckens begleitet, der ihn auch auf seinen großen Reisen durch Amerika, Japan und Australien immer betreute.

Deutsch-französischer Musikabend. Die deutsch-französische Gesellschaft hatte zum Ende der vergangenen Woche nach Schloß Monbijou zu einem Abend alter deutscher und französischer Musik eingeladen. In den stilvollen historischen Sälen des Schlosses hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden. Vor Beginn des musikalischen Teils ergriff der bekannte französische Schriftsteller de Vibraye das Wort, um die Nützlichkeit solcher Kulturabende für die deutsch-französische Verständigung zu unterstreichen. Er betonte, daß die Zentren ausgebaut werden müßten, die das gegenseitige Verständnis der beiden großen Nationen erleichtern. Viel Mißverständnis beruhe gerade auf der Unkenntnis der Mentalitäten der beiden Völker. Das Orchester spielte in Kostümen Ludwigs XIV. und gab damit dem Abend einen ganz besonderen Rahmen. Wir hörten neben unbekannten Komponisten Werke von Händel, Schubert, die Franzosen Lully, Berlioz, Gounod. So wurde dieser Abend zu einem stimmungsvollen und tiefen Erlebnis.

MARCHIVUM

Bücher, die wir besprechen

„Narren im Schnee", Roman von Roland Betsch. Grotesche Verlagsbuchhandlung, Berlin.

Roland Betsch, der Rheinpfälzer, ist ein begeisterter Schisportler. Das leuchtet so richtig aus jeder Zeile dieses herzerfrischenden Buches heraus. Es ist eine verrückte Geschichte: Ein Tausendmädel mietet sich in einem wirtschaftlich abgewrackten Berghotel ein, das mangels Masse zum Verkauf steht und bringt die ganze Gegend mitsamt der Konkurrenz durcheinander. Schließlich entpuppt sie sich als die von dem Agenten bestellte Käuferin des Hauses. Natürlich gibt es auch ein herzhaftes Quantum Liebe in diesem frischfröhlichen Durcheinander, ein Schirennen der Kanonen mit einem Außenseitersieg, der einen richtigen Aufruhr verursacht. Wie der Autor in seinem Vorwort betont, kam es ihm in diesem Werk weniger auf literarische Leistung als auf gute Unterhaltung an. Dieses Vorhaben aber ist ihm in einem ganz hervorragenden Maße gelungen. Der Roman liest sich in einem Zug. Die Verwicklungen, die den Knoten der Handlung schürzen, sind durchaus originell erdacht, die Art, wie Betsch sie entwirrt, dramatisch meisterhaft. Der Stil ist äußerst prägnant, witzig, von erfrischender Knappheit. Einige Originale aus der Zeit der allerersten Schiläufer ragen in das Geschehen hinein und sorgen für Schmalz und Salz. Aber auch Naturschilderungen der winterlichen Zauberbergwelt stellt Roland Betsch mit der Hand desjenigen in das Geschehen, der sich als Teil der Natur, als Mensch fühlt. Das Buch ist sehr zu empfehlen. H. E.

Abessinien. Raum als Schicksal. Von Dr. Gerhard Herrmann. Mit 4 Karten. 46 Seiten. 8°. Kart. RM. —.80. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1935.

Abessinien — das ostafrikanische Gebirgsland, das eine natürliche Festung darstellt — im Mittelpunkt des Weltgeschehens! Der zunächst geringfügige Anlaß hierzu war ein bedeutender Zusammenstoß italienischer und abessinischer Truppen im letzten Dezember in der Steppenwüste von Ogaden, an der gottverlassenen Wasserstelle Ual-Ual! Warum hat dieser nun so weittragende Folgen gehabt? Die vorliegende dünne Schrift gibt die Antwort! Sie zeigt, daß die tieferen Hintergründe und Zusammenhänge des italienisch-abessinischen Gegensatzes nur verstanden werden können, wenn man sich klar wird über die eigentümliche geopolitische Lage Abessiniens, die Eigenart seines Volkstums, und ebenso über die geopolitischen Triebkräfte der Kolonialpolitik Italiens. Eine klare, fesselnde Darstellung führt uns in großen Zügen in Land, Bewohner, Staatsleben, Geschichte Abessiniens ein, hebt z. B. so wichtige Tatsachen wie die Schlüsselstellung des Tana-Sees für die Nilüberschwemmungen besonders hervor und zeigt uns die geschichtliche Entwicklung der durch Rohstoffmangel und Bevölkerungsdruck verursachten expansiven italienischen Kolonialpolitik, die sich auch durch die Gefahr eines tiefen Gegensatzes zu dem britischen Imperium nicht aufhalten ließ. Eine nach Ausbruch der Feindseligkeiten besonders wichtige Betrachtung der militärischen und wehrgeopolitischen Lage beschließt das Büchlein.

... unvergleichlicher Franke ... von Thor Goote, Verlag Georg Westermann. Preis 4.80.

Hier wird Leben, Kämpfen und Sterben eines aufrechten Deutschen geschildert. Rudolf Berthold aus Unterfranken, von seinen Kameraden anerkennend „unvergleichlicher Franke" genannt, hat sein ganzes Leben in den Dienst der Nation gestellt. Vor dem Krieg Leutnant und freiwilliger Jugendführer, dann Flieger, zu Kriegsbeginn an entscheidender Stelle als Beobachter tätig, später gefürchteter Bombenflieger und schließlich einer der erfolgreichsten Jagdflieger des großen Krieges. Viermal verwundet, sechsmal abgestürzt, aber trotz schwerster körperlicher Leiden Sieger in 44 Luftkämpfen. 16 Luftsiege erringt er mit einer Hand, den rechten Arm zersplittert, die Nerven zerrissen, von unvorstellbaren Schmerzen gefoltert. Trotz allem aber opfert er nach dem Kriege sein Lebensglück, weil das Vaterland in Gefahr war. Als Freikorpsführer kämpfer in Bayern und Baltikum mit seiner „eisernen Schar", bis ihn die Marxisten bei lebendigem Leibe zerrissen, als er seine treuen Leute retten wollte. Dies alles ist auf Grund seines Nachlasses von Thor Goote geschildert, der damit ein männliches Buch von höchster Pflichterfüllung und treuer Kameradschaft und für Rudolf Berthold ein unvergängliches Denkmal geschaffen hat.

F. R. Nord: „Die drehende Sichel." 371 Seiten. Gebunden 3.80 RM. Paul List Verlag, Leipzig.

In noch unsicheren Umrissen heben sich aus dem heutigen Weltgeschehen die Gebiete um die Wüste Gobi im östlichen Asien ab, als zukunftsträchtigste Kraftfelder, als Quellländer ungeheuren Geschehens, von denen aus die großen Mongolenherrscher ihr zerstörendes Werk nach Westen und Osten vortrugen, ein Dschingis Khan, ein Hulagu, ein Tamerlan. Diese Ideen bilden in ihren Zeiten die Leitgedanken des Buches, das den mongolischen Menschen im Schnittpunkte so gewaltiger geistiger Bewegungen zeigt, wie der des erwachenden China und des alles vergewaltigenden Bolschewismus Rußlands. In atemberaubender, fast beständender Wucht werden die zersetzenden Theorien der Sowjet in ihrem besinnungslosen Zerstörungswillen den uralten Ueberlieferungen einer tief innerlichen Weisheit, wie sie über den Völkern Asiens liegt, gegenübergestellt. Szenen des Entsetzens im Bereich der Tschekas stehen geruhsamen, tief erschauten Vollendungen menschlicher Lebensführung gegenüber. Peking und Moskau, Lhassa, Taschkent und Urumtschi, die Wüste Gobi und die Berge des Pamir bilden den Schauplatz der Handlung, die, von seltsamer asiatischer Mystik erfüllt, das Ewige dem Zeitlichen still und geruhig in einer Sprache entgegenhält, deren bewegter Fluß sich jedem Geschehen angleicht.

Werbt für das „Hakenkreuzbanner"

Aufwärts durch Sparen!

So lautet der Aufruf der

Oeffentlichen Sparkassen zum Nationalen Spartag 1935.

Spargeld

nützt Dir selbst!
dient der Volksgemeinschaft!
schafft Arbeit und Brot!

24 Millionen Volksgenossen haben den Sparkassen ihre Ersparnisse anvertraut.

Bringe auch Du Deine Spargroschen

zur

Oeffentlichen Sparkasse!

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Tüchtigen, zuverlässigen und erfahrenen
Bauführer
für Eisenbetonarbeiten sofort gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugn. u. Gehaltsanspr. erb. unt. 11 843 K an den Verlag ds Bl.

Frisch aus der Lehre entlassener
Bäcker-Geselle
(17—18 Jahre alt) sofort gesucht. Sandhofen, Kalthorststr. 14.

Saubere ig. **Frau** f. Haushaltsarbeiten vorm. gesucht. Angebote, m. Angaben, wo bisher beschäftigt, unter Nr. 10 889 K an d. Verlag erbeten.

Solides, fleißiges **Hausmädchen** sofort oder 1. Novbr. gesucht. E 4, 10. (11 842 K)

Beteiligung

Achtung!
Welcher junge Mann
würde sich an einem Geschäft, das 34 Jahre bestens eingeführt, in **Bäckerei u. Kolonialw. beteil.** Auto u. etwas Kapital erforderlich. Geschäft ist noch auszubauen. Nur ehrl. Bewerber kommen in Frage. Angeb. u. 34 323 K an den Verlag.

Existenz
Gut eingeführte Großhandl. d. Lebensmittelbr. sucht tätigen Teilhaber mit Kapital zum Ausbau d. Gesch. Angeb. u. 1667* an Verlag

Stellengesuche

Junger, strebsamer Bäcker mit Konditorkenntn., 23 Jahre alt, sucht Stellung als solcher zum 1. o. 15. Nov. 1935, Nähe Mannheim u. Umgeb. bev. Angebote an Werner Hildbrand, Bäcker, Hornberg (Schwarzwald), Ad.-Hitler-Str. 339 (1607*)

Zu vermieten

Zimmer u. Kü an ber. Frl. oder Ehep. auf 1. 11. zu vermiet. Angeb. u. 1563* an Verlag.

B 6, 29, gegenüb. d. Friedrichspark, schöne, sonnige **Mansarden-Wohnung** 3—5 Z., Bad usw. sofort zu vermieten R. Daub, T 6, 24. Fernruf 274 90. (34 101 K)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Zimm. am Bhf. sehr gut möbl., bequem eingerichtet, m. gr. Schreibtisch, leicht heizbar, in rd. Hs. an berufstät. Herrn od. Dame sofort zu vermieten. Ab L 13, 18, 3 Trepp. (34 300 K)

Schön möbl. **Doppel-Schlafzimmer** sofort zu vermieten S 3, 14. (34 089 K

Gutmbl. Zimm. mit 1—2 Bett, sofort zu vermieten. L 13, 24, 3. Etage. (3902*)

Möbl. Zimmer zu vermieten. R. Brüggemann F 5, 2. (1662*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Für jungen Herrn elegantes **Wohn- und Schlafzimmer** mit Badegelegenheit s. 1. Nov. in Mhm. gesucht. Vorgezog. Nähe Bahnhof od. Lindenhof. Angeb. unter Nr. 10 876 K an den Verl. d. B

Büromädchen sucht separ., möbl. **Zimmer** nur Lindenhof od. Nähe Bahnhof. — Angebote u. 1562* an den Verl. d. B

Automarkt

DKW HORCH DKW
Automobile
Kunststraße, O 4,1
Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Büro - Werkstätte - Ersatzteile
Hafengarage
Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal
Telefon 26141/140

Zu verkaufen: 2 guterhaltene 4.20 PS Opel-Lieferwagen; 1 10/30 Benz-Lieferwagen, 1 12/45 Brennabor-Personenwagen, Prd. p. Objekt je 200.— RM., ferner ein 2-Achser-Anhänger, Pr. 150.— RM., außerd. 1 Partie Breiter u. Hölzer. Glandigerschuy Mannheim e. G., B 1, 10. Tel. 271 48. (10 882K)

Schäfer-**Garagen** Massiv - Billig
Einzelboxen - Garagenhöfe
Wasserdicht, Zementverputz, unlösbar. Hohe Wärmehalt., kein Schwitzwasser Keine Rissebildung - Beste Referenzen
W. Schäfer - Mannheim, L 14, 11 - Tel. 270 41

Ohne Werbung kein Erfolg!

Fahrräder

Fahrräder fabrikneu sowie gebraucht billig abzugeben **Doppler** J 2, 8

Leere Zimmer zu vermieten

Schönes, leeres **Part.-Zimmer** sof. an alleinst. Mit. Perf. bill. zu vm. Adresse unt. 3977* im Verlag ds. Bl.

Das Spezialhaus für Auto- und Motorradbedarf
AZG
AUTO-Zubehör-Gesellschaft SCHWAB & HEITZMANN Mannheim, D 4, 8 gegenüb. der Börse Fernruf 266 23
404418

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Mittwoch, 18. Dezember 1935, vormittags 9 Uhr, in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6, 5/6, die Grundstücke des Adam Eckert, Händler, und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Bossmann, in Mannheim-Käfertal, auf Gemarkung Mannheim-Käfertal.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 7. Mai 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

1. Lgb.-Nr. 6505: 3 Ar 64 am Hofstelle mit Gebäuden an der Wormser Straße Nr. 28. Schätzung . . . 7000.— RM.
2. Lgb.-Nr. 6507: 2 Ar 96 am Hofraum und Hausgarten an der Wormser Straße Nr. 32. Schätzung . . . 1776.— RM.
3. Lgb.-Nr. 42 160: 20 Ar 35 am Ackerland am Wolfsberg im Wechselfeld Schätzung . . . 1628.— RM.
4. Lgb.-Nr. 8145: 19 Ar 30 am Ackerland auf dem Holz- und Weiherweg, 45. Gewann. Schätzung . . . 1544.— RM.

Mannheim, den 24. Oktober 1935.
Notariat Mannheim VI
als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat zur Aufhebung der Gesellschaft nach bürgerlichem Recht am Donnerstag, den 19. Dezember 1935, vormittags 9 Uhr, in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6 Nr. 5/6, 2. Stock, Zimmer 13, das Grundstück der Gesellschaft nach bürgerlichem Recht zwischen: a) Gustav Heinrich Moser, Kaufmann in Mannheim, b) Ludwig Willen Wohlfarth, Kaufmann in Mannheim, auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 8. Juli 1935 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Mannheim, Band 256, Heft 24:
Lgb.-Nr. 5795 m, Augartenstr. 69, Hofstelle mit Gebäulichkeit: 4 Ar 48 am Einheitswert nach dem Stand vom 1. Januar 1935 . . 43 000.— RM.

Notariat Mannheim 7,
als Vollstreckungsgericht.

Bitte Offerten-Ziffern deutlich schreiben!

Stefan- B. d. M. und H. J.-Schuhe

Carl Thomas J 6, 16
bei Fußleiden Einlagen und alte Schuhe mitbringen

SA, HJ, JV
Hosen
Blusen
Hemden
BdM - Blusen
Frauenwester für DAF
Verkaufsstelle der NSV
Adam Ammann Qu 3, 1
Fernruf 237 89.
(34 250 K)

Muß Medizin schlecht schmecken?

Es ist ein altes, aber unbegründetes Vorurteil, daß eine gute Medizin schlecht schmecken muß. Trinken Sie einmal eine Flasche Köstritzer Schwarzbier — und Sie werden feststellen, daß diese „Medizin" ganz ausgezeichnet schmeckt! In der Tat ist jede Flasche Köstritzer Schwarzbier ein würziger Gesundheitstrank. Es regt den Appetit an und sorgt für eine schnelle und sichere Verdauung. Der hohe Röstmalzgehalt macht erschöpfte Nerven wieder frisch und bildet neues Blut. Kurzum: Jeder merkt — Köstritzer Schwarzbier stärkt! Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße 27. Fernsprecher 431 66.

Möbel

Günst. Gelegenheit!
Schlafzimm. gebr., Nußbaum pol., m. 3teilig. Spiegelschrank, Waschk. m. Marmor u. Aufsatz, Betten ger. Fm. in sehr gut. Zust. wegen Platzmangel für 240.— RM. abzugeben.
H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Bilz.

Gelegenheitskauf

Schöne und kompl.
Küchen-Einrichtung (fast neu) zu jed. annehmbar. Preis abzugeben.
Möbelhaus **Binzenhöfer** Schwetzingerstr. 53

Kaufgesuche

Guterhalt. Kinderwagen und Waschmasch. zu kauf. ges. Angebote u. 1665* an den Verl. d. B

Herren-Anzüge Mäntel Schuhe kauft Abt. Verkaufszentrale J 1, 20. Tel. 257 36

Gold Brillanten, Silber Pfandscheine kauft höchstgeboten R. Leister, Qu 5, 15 (1r 581 K)

Tauschgesuche

Kolfergrammophon m. Platten gegen Reiseschreibmasch., gebr., zu tsch. ges. Angebote u. 1668* an den Verl. d. B.

Ihre Wäsche Gardinen usw. in d. Wäscherei Müller Neckarau, Freiluftgetrockn. v. 34 Pfg. an. Rasenbleich. Behandl. wie v. H. Bitte, Postkarte! (1664*)

Presto das Markenfahrrad billig u. gut bei **Pister, U 1, 2**

Zu verkaufen

Versenkbare **Schrank-Nähmaschine** verk. billig Müller, Emil-Heckel-Str. 5 (4994 K)

HJ-Schnürstiefel fast neu, f. 14—15jähr. zu verk. Bismarckplatz 5, 2 Treppen (1666*)

- Apparate
- Filme
- Entwickeln
- Kopieren

billig - schnell **Foto-Labor** N 2, 2 am Rathaus

Klavier fast neu, umzugsh. preiswert zu verkaufen. Ev. Teilzahlung. Böckstr. 9, II, r. (10 879 K)

Für jede **Reise** den richtigen **Koffer** von **KRAFT** Offenbacher Lederwarenecke **J 1, 8** Breitestraße (40 449 K)

Gelegenh.-Kauf! NSU, 22 Königsw., 500 ccm, steuerfr., Mod. 34, neuwert., billig zu verkauf. Angeb. u. 16 831 K amtlich. Stelle Schwetzingen

Schreibmaschinen Gelegenheitskäufe. Gehr, C 1, 17. (34 106 K)

Unerwartet rasch entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Wilhelm Fazler

im Alter von 58½ Jahren.

Mannheim (S 6, 8), den 27. Oktober 1935.

In tiefer Trauer:

Frau Karoline Fazler geb. Fein
Eugen Kling und Frau geb. Fazler
Lina Fazler Gertrud Fazler Liese Fazler

Die Beerdigung findet am Dienstag, 29. Oktober, ½ 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Man wird gut bedient in der Druckerei des „HB"

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Ey. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Rapel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Julius Ey; sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Arnold Schmid, Mhm.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage September 1935:

Ausg. A Mannheim und Ausg. B Mannheim	34 273
Ausg. A Schwetzingen und Ausg. B Schwetzingen	3 973
Ausg. A Weinheim und Ausg. B Weinheim	3 068

Gesamt-DA. September 1935: 41 314

MARCHIVUM

Morgen letztmals!

MARLENE DIETRICH

Karneval in Sevilla

— toller bunter Wirbel —
Bezaubernd verführerisch schön

Marlene Dietrich
als Tänzerin Concha

Hochaktuell:
Abessiniens Freiheitskampf
a. Bavaria neue Woche

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.25 Uhr

ALHAMBRA

Heute Montag letzter Tag!

Der neue KIEPURA-Film

Lien Deyers - Inge List
Theo Lingen
Adele Sandrock

Allerneuestes vom
- Kriegsschauplatz Abessinien -
Deulig-Woche der UFA

Jugend Zutritt. - 3.00, 5.30, 8.10

Schauburg

PALAST

Die große Erstaufführung
für Mannheim

Ein Sensations-Kriminalfilm

außergewöhnlichen Formats

Salto King

in

Eine Besetzung wie man sie in einem Sensationsfilm noch nicht sah!

Adele Sandrock, Ursula Grabley
Oskar Sabo, Harry Hardt

Das 8-Uhr-Blatt Nürnberg schreibt begeistert:

Der Schatten des großen Sherlock Holmes schwebte über dem Regisseur dieses Filmes, der aus dem recht sympathischen und gut spielenden „Salto King" einen Tausendsassa macht, gegen den Hans Albers und Harry Piel lächerliche Knaben sind.

Dazu der lustige Teil: **Jakob Tiedtke, Else Reval** in

Ein kleiner Irrtum

Anfang: 4.00, 6.1, 8.20 - So. 2.00 Uhr

GLORIA PALAST
Seckenheimerstrasse

Dienstag letzter Tag
unseres von Presse u. Publikum als ganz hervorragend bezeichneten Programms

Oberarzt Dr. Monet

Ein Film in deutscher Sprache

mit **Claudette Colbert**
Charles Boyer

Ebenfalls ausgezeichnet das
reichhaltige Vorprogramm

4.00, 6.00, 7.00, 8.20 Uhr

Wieder hat Mannheim seinen großen Erfolg!

DER Vogelhändler

Ein übermütig, lustiger Film nach der schönsten Operette von C. Zeller mit

Maria Andergast
W. Albach-Retty
Lil Dagover
Georg Alexander
Max Gülstorff
Hans Zesch-Ballot u. v. a.

Vorher u. a.: Neueste Ufa-Ton-Woche
Aktuelles aus Abessinien
Jugend ist zugelassen!
Wo 3.00, 5.30 8.30

UNIVERSUM

LIBELLE 34321K

das Kabarett-Varieté für Jedermann

Nur noch wenige Tage:
2 Barettys - Polly Pfeiffer
Egon von Lautenstein
und das große Programm

Bei freiem Eintritt:
Mittwoch, 18 Uhr: Die beliebte Hausfrauen-Vorstellung
Donnerstag, 18 Uhr: Der beliebte Tanztee mit Kabarett

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Café Odeon am Tattersall
Täglich Konzert
Heute Montag und Dienstag **Verlängerung**

Tanz-Schule Stündebeek 34313K
N 7, 8 - Fernru. 23006
erbittet gefl. Anmeldungen zu den **November-Kursen** für Anfänger u. Fortgeschrittene.
Einzelunterricht zu jeder Tageszeit.

TANZ schule Pfirrmann
Bismarckplatz 15 (Nähe Bahnhof)
Neuer Tanzkurs Montag, den 28. Oktober und Donnerstag, 31. Oktober. Privatstunden jederzeit
34325K

TANZ-Schule LAMADE
37630 K Fernruf 217 05 - A 2, 3
Kursbeginn 5. November
Einzelstunden jederzeit! - Sprechzeiten: 11-12 Uhr und 14-22 Uhr

---

TANZ-Schule Helm, D 6, 5
Anfängerkurs beginnt **Mittwoch, 30. Oktober.** Anmeldungen auch zu Einzelstunden jederzeit. Fernruf 26917
37599K

Wir zeigen die glückliche Geburt unseres Sohnes **Gerhard Otto** an.
1663*
Wilhelm Wendler u. Frau Johanna
geb. Raber
Mannheim, den 26. Oktober 1935

Die Anlage einer Hausbücherei mit Bücherschrank für 60 Mk.

Dieses Angebot ist anläßlich
Der Woche des Deutschen Buches 1935
eine Werbe-Idee, die zum Weihnachtskauf anregen soll!

Wir zeigen diesen Schrank mit Inhalt in unserer Ausstellung im ersten Stock und bitten Sie, unverbindlich bei uns nachzufragen und Ihren Besuch zu machen.

Ein Kunde rief bei uns begeistert aus, daß es das schönste Weihnachtsgeschenk dieses Jahres sei! Wir hoffen, Sie begrüßen zu können. — Ladenöffnung wie die übrigen Buchhandlungen **am Sonntag, 3. Novbr., nachmittags von 1—6 Uhr.**

„Völkische Buchhandlung"
nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner", der größten Mannheimer Tageszeitung, P 4 Nr. 12.

WECZERA
die moderne
Damen-Schneiderei
Rosengartenstr. 18

Oberkinger Adelheid-Quelle
das heilwirkende
Nierenwasser
wird nachgewiesenermaßen mit Erfolg angewendet. - Preise für:
¾ Ltr. Füllg. 38 ₰
½ Ltr. Füllg. 30 ₰
bei Abnahme v. mind. 25 Flasch.
Haupt-Niederl.
Peter Rixius
Mineralwasser-Spezialgeschäft
Mannheim
Fernruf Nr. 267 96 u. 267 97

Pelzhaus Schüritz
M 6, 16, part.
Umarbeitungen
Reparaturen
Neuanfertigungen
Felle u. Besätze sehr preiswert
Eigene Kürschnerei
Kein Laden!

Männer über 40

Alles versucht? — Ausgerechnet das einzig Richtige haben Sie noch nicht versucht: „Kolan-Gigant", das vortreffliche, unschädliche Mittel. Es wirkt unmittelbar nach Gebrauch und macht Sie geistig und körperlich auffallend frisch und leistungsfähig. Sie werden sich wieder jung fühlen, wie in Ihrer besten Zeit. Der Erfolg wird Sie überraschen! Prospekt frei und unverbindlich. Probepackung für 1 Monat ausreichend RM. 1.50 in Marken franko oder Nachnahme zuzüglich 25 Pfg. Versand-Spesen durch die Fa. **Wilhelm Diebold, Stuttgart N 95,** Königstraße 16. Meine Garantie: Zurücknahme der angebrochenen Packung bei Nichterfolg. (119219

Färberei Kramer
Gegründet 1851 — Telefon Nr. 402 10
reinigt - färbt
Gardinenreinigung
Teppich-Reinigung
Werk in Mannheim
Läden u. Annahmest. in allen Stadtteilen.

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
Qu 5, 4 / N 7, 1
R 1, 14
Werderstr. 9
Fernruf 230 82
Sachgemäße Kleiderpflege
4:182K

Biochemische Heilmethode
Aufklärende Schriften gratis. 37530K
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 26968

ESCH
Oefen
unübertroffen
Sparsam
daher
preiswert
Nur zu haben bei
F. H. ESCH
Kaiserring 42

SCALA

Heute bis einschl. Mittwoch
ein lustiger Film mit ausgezeichneter Besetzung:
LIANE HAID
Paul Hörbiger
Harald Paulsen
Jakob Tiedtke
in

Besuch am Abend

Ein Film, wie man ihn gerne sieht u. von dem man köstlich unterhalten wird.

Im Beiprogramm:
„Brandenburg"
Ein Varieté-Kurz-Film
Bavaria-Wochenschau

Beginn 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

National-Theater Mannheim

Montag, 28. Oktober 1935
Vorstellung Nr. 54 Miete G Nr. 5

Viel Lärm um nichts

Komödie von William Shakespeare.
Uebersetzung von Hans Rothe
Anf. 19.30 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr

Schafft Arbeit und Existenz!
für die Musiker der Standartenkapelle 171. — Die Kapelle spielt in jeder gewünschten Besetzung: Militärmusik, Streichorchest., Salonorchester, Quartette. — Anerkannt hochkünstl. Leistungen. Anfr. an die Standarte 171 oder den M.S.F. Hymann-Weban, Tattersallstraße 22 Telephon Nr. 424 14. — (17 522K)

... Schon probiert?
Feine Teespitzen 1 Mk.
kräft., fein, ausgiebig. ¼ Pfd.
Rinderspacher
N 2, 7. Kunststr. O 7, 3

UNIVERSUM

Mittwoch um ½3 Uhr
Große Jugendvorstellung
Der sensationelle **Wild-West-Film** in deutscher Sprache

Die Schlacht am blauen Berge

(Die Indianer kommen)

Abenteuer u. Erlebnisse aus Prärie u. Steppe von ungeheurer Spannung!

Kleine Preise ab 40 Pfg.

Klosettpapier
10 Rollen „Krepp" 65, 1 Rolle 7 Pfg.
Springmann's Drogerie, P 1, 6

Paß-Bilder
(kein Automat)
3 Stück 50 Pfg.
Foto-Feige
J 1, 18a
Auch Sonntags geöffnet.
45160K

Gelegenheits-Kauf
Hochelegantes, hochglanz handpol.
Schlafzimmer
Rüstermaser
antik. Schrank, 200 cm, 4türig mit apart. Prisseskommode u. 2 Polsterstühlen in Bezug nach Wahl, da zurückgesetzt
spottbillig
abzugeben.
Möbelhaus am Markt
Frieß & Sturm
Mannheim, F 2, 4b
Ehestands-Darlehen - Schriftl. Garantie -

Mutter, bleib jung!

Söhne und Töchter haben es gern, wenn ihre Mutter stets jugendlich aussieht. Auch Männer wünschen das Gleiche von ihren Frauen. Nach Ansicht der Wissenschaft ist es der Mangel an Aufbaustoffen, durch den die Haut in zunehmendem Maße faltig wird und ein ältliches Aussehen annimmt. Durch den einfachen Gebrauch der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung können Sie Ihrer Haut solche wichtige Aufbaustoffe wieder zuführen und Ihr Aussehen beträchtlich verbessern. Versuchen Sie doch die rosafarbige Tokalon Hautnahrung noch heute vor dem Schlafengehen. Zufriedenstellende Ergebnisse werden zugesichert, oder der Kaufpreis wird zurückerstattet. Packungen von 50 Pfg. aufw.

MARCHIVUM